

Seniorenpolitisches Gesamtkonzept für die Stadt Würzburg

1. Fortschreibung und Weiterentwicklung 2015/16

Ergebnisse, Maßnahmen und Empfehlungen

Oktober 2016



Beratungsstelle für Senioren

Herausgeber

Stadt Würzburg - Beratungsstelle für Senioren
Karmelitenstr. 43
97070 Würzburg

Ansprechpartner

Volker Stawski
Leiter der Beratungsstelle für Senioren
Telefon 0931 - 37 38 47
Telefax 0931 - 37 38 42
E-Mail: bsb@stadt.wuerzburg.de

Zusammenstellung und Bearbeitung durch:

Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern (ARGE)

Arbeitsgruppe für Sozialplanung
und Altersforschung (AfA)

Spiegelstraße 4
81241 München

Telefon: 089 / 896230-44
Telefax: 089 / 896230-46

E-Mail: info@afa-sozialplanung.de

Institut für Sozialplanung,
Jugend- und Altenhilfe,
Gesundheitsforschung
und Statistik (SAGS)

Theodor-Heuss-Platz 1
86150 Augsburg

Telefon: 0821 / 346 298-0
Telefax: 0821 / 346 298-8

E-Mail: institut@sags-consult.de

Vorwort

Die fortschreitende demografische Entwicklung in der Stadt und dem Landkreis Würzburg machen es erforderlich, die kommunale Seniorenpolitik entsprechend diesen dynamischen Veränderungen anzupassen und darüber hinaus weiter zu entwickeln.

Unter dieser Perspektive war es notwendig und wichtig, dass wir gemeinsam mit dem Landkreis Würzburg das Seniorenpolitische Gesamtkonzept für die Region fortschreiben.

In enger Kooperation haben wir nunmehr das „neue“ Seniorenpolitische Gesamtkonzept erarbeitet, denn die Themen aktueller Handlungsfelder betreffen Stadt und Landkreis in gleichem Maße.

Hierbei haben wir die vorgefundene Ist-Situation im Bereich der Seniorenpolitik für die gesamte Region mit den Experten in diesem Bereich genau analysiert. Gleichzeitig hatten wir dabei die Gesamtheit der Bürgerinnen und Bürger aller Altersgruppen in unserer Stadt im Fokus und verstehen somit das neue Seniorenpolitische Gesamtkonzept als Teil der umfassenden Sozialpolitik in unserer Stadt.

Schwerpunkt der Fortschreibung war zum einen der Dialog mit den Expertinnen und Experten, die sich berufsmäßig und ehrenamtlich mit dem Älterwerden beschäftigen. In fünf Expertenforen in Form von Workshops wurden die Empfehlungen und Maßnahmen des neuen Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts erarbeitet.

Aber nicht nur die Expertinnen und Experten waren für diesen Prozess notwendig. Es war darüber hinaus auch unser Ziel, die Vorstellungen und Vorschläge der älteren Menschen zum Thema „Älter werden“ aufzunehmen. Denn auch sie sind Experten in eigener Sache.

Die Themen, die herausgearbeitet wurden, fanden dabei große Zustimmung bei allen Beteiligten: Barrierefreiheit, Integration und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, Leben und Wohnen im Alter, Entwicklung von zukunftsweisenden Quartierskonzepten (Integrierte Stadtentwicklungskonzepte und Soziale Stadt), Öffentlicher Personennahverkehr, Versorgung mit den Dingen des täglichen Bedarfs, Betreuung und Pflege im Alter, Ausbau von Kooperations- und Vernetzungsstrukturen in den Stadtteilen und zwischen den Sozialverbänden sowie aktives bürgerschaftliches Engagement seien hier als wichtige Bausteine genannt. Ebenso wichtig sind die funktionierenden Strukturen der Wohlfahrtsverbände sowie der Stiftungen und der privaten Anbieter. Eine weitere unverzichtbare Informations-, Vernetzungs- und Beratungsfunktion hat dabei auch der bereits 2010 errichtete Pflegestützpunkt für die Stadt und den Landkreis Würzburg im Verbund mit den weiteren kommunalen Beratungsstellen zur Lebenslage „Alter“.

Bei all unseren Überlegungen lag immer ein besonderes Augenmerk auf dem Thema Inklusion aller Menschen im Sinne der Vorgaben der UN-Behindertenrechtskonvention und der Integration.

Die Themen Barrierefreiheit und Inklusion betreffen die Seniorinnen und Senioren ebenso, wie Menschen mit Behinderung, die Familien und die Jugend. In den tragfähigen Netzwerken der Familien, der Freunde, der Kirchengemeinden und Sozialverbände liegt die Stärke des Sozialen, das in Würzburg fest verankert ist.

Insofern werden wir gemeinsam mit dem Landkreis Würzburg die Herausforderungen der Zukunft aktiv annehmen und die erforderlichen Weichen stellen, um unsere Stadt für die kommenden Veränderungen des demografischen Wandels gut vorzubereiten.

Würzburg, Oktober 2016



Christian Schuchardt

Oberbürgermeister

Dr. Hülya Düber

Sozialreferentin

Dank für die kollegiale Zusammenarbeit:

Projektgruppe:	Frau Wenng, Frau Rudolf (AfA), Herr Rindsfüßer (SAGS)
Landkreis Würzburg:	Herr Prof. Dr. Schraml, Frau Mbawala, Herr Konrad, Frau Albert
Stadt Würzburg:	Herr OB Schuchardt, Frau Dr. Düber, Herr Stawski, Herr Rahner, Frau Schätzlein, Frau Götz
Seniorenvertretung:	Frau Gressel, Frau Dr. Jentschke, Frau Kusch-Krüger, Herr Rinke, Herr Schmidt, Herr Dr. Schwab, Herr Wisshofer, Herr Honsel, Herr Knauth, Frau Mainardy, Herr Nied, Frau Rose, Frau Schneider, Frau Sy, Herr Huller, Frau Krenberger, Herr Ries, Frau Samtleben, Herr Schneider, Herr Wegner
Aktivbüro Würzburg:	Frau Wichtermann
ARGE Familien:	Frau Matzewitzki
Alzheimergesellschaft Unterfranken / Würzburg:	Herr Prof. Dr. Höhn
ARGE der freien Wohlfahrtspflege:	Frau Hahn
VdK Sozialverband:	Frau Straub
Behindertenbeauftragte: Beratungsstelle für Menschen mit Behinderung:	Frau Schäfer, Herr Marx
Bürgerspital zum Hl. Geist:	Frau Behr, Frau Crescimone, Frau Noffz, Frau Ptok, Herr Dr. Schwab, Frau Dr. Herr
Fachabteilung Stadtentwicklung:	Herr Düthmann, Frau Beck
HALMA e. V.:	Frau Weber, Frau Seipp
Inklusionsbeauftragte: Missionsärztliche Klinik und Stiftung Juliusspital:	Frau Gehlen
Oberpflegamtsdirektor Herr Herberth, Herr Dr. Paula, Dr. Köhler	
Palliativnetzwerk Region Würzburg:	Frau Prof. Dr. van Oorschot, Herr OA Dr. Schäfer
Hausärzte:	Herr Dr. R. Mauser
Pestel-Institut:	Herr Günther
Seniorenstift der Stiftung Juliusspital:	Herr Steingasser, Herr Halbig
Stadtbau Würzburg:	Herr Janz
Stadtteilbüros und Initiativen in den Stadtteilen:	Frau Flott, Frau Seelmann
Universitätsklinikum Würzburg:	Herr PD Dr. Lauer, Frau Prof. Dr. van Oorschot, Frau Dr. Jentschke
Zentrum Bayern Familie und Soziales – Regionalstelle Würzburg:	Frau Asbahr

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	iii
INHALTSVERZEICHNIS	vii
Bild- und Fotoverzeichnis	viii
Einführung	1
1. Soziodemographie	3
1. Demographie	4
1.1 Soziale Indikatoren: Grundsicherung im Alter und Hilfen zur Pflege	19
2. Maßnahmen und Empfehlungen	25
2.1 Steuerung, Vernetzung und Koordination	27
2.2 Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung	31
2.3 Leben und Wohnen im Alter / Wohnen zu Hause	37
2.4 Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit	43
2.5 Präventive Angebote	47
2.6 Gesellschaftliche Teilhabe	51
2.7 Bürgerschaftliches Engagement	55
2.8 Unterstützung pflegender Angehöriger	59
2.9 Besondere Zielgruppen	63
2.10 Hospiz- und Palliativversorgung.....	71
2.11 Pflege	77
2.12 Seniorenvertretung der Stadt Würzburg.....	83
3. Pflegebedarfsplanung für die Region Würzburg	91
3.1 Pflegebedürftige Personen und ihre derzeitige Versorgung: Ergebnisse der Pflegestatistik.....	91
3.2 Prognose des Bedarfs an Pflegeleistungen bis zum Jahr 2025	100
3.3 Varianten der Bedarfsdeckung	102
3.3.1 „Status Quo“-Variante.....	102
3.3.2 Variante „Ambulant vor Stationär“	111
3.4 Erläuterungen zur pflegerischen Situation im Einzelnen	117
3.4.1 Vollstationäre Pflege.....	117
3.4.2 Tagespflege.....	121
3.4.3 Kurzzeitpflege.....	122
3.4.4 Versorgung mit ambulanten Pflegediensten	123
3.5 Fazit	126
4. Resümee und Ausblick	131

Bild- und Fotoverzeichnis:

Kapitel	Quellennachweis	Seite
Deckblatt	http://www.wuerzburg.de/media/www.wuerzburg.de/media/med_400117/400074_senioren.jpg [11.10.2016].	i
Soziodemographie	http://seniorenforum-wuerzburg.de/wp-content/gallery/2013_bewegungsparcour/dsc_1341.jpg [11.10.2016].	3
Steuerung, Vernetzung und Koordination	http://seniorenforum-wuerzburg.de/wp-content/gallery/okt-2010/cimg0580_v.jpg [11.10.2016].	27
Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung	http://seniorenforum-wuerzburg.de/wp-content/uploads/2015/09/IHK_zellerau.png [11.10.2016].	31
Leben und Wohnen im Alter / Wohnen zu Hause	http://www.wuerzburg.de/media/www.wuerzburg.de/media/med_400117/400390_alter1.jpg [11.10.2016].	37
Beratung, Information und Öffentlichkeits-arbeit	http://images.google.de/imgres?imgurl=http%3A%2F%2Fwww.zonta-electra.de%2Fgrafik%2Finhaltbilder%2Fcontent78.JPG&imgrefurl=http%3A%2F%2Fwww.zonta-electra.de%2Fmain%2Findex.php%3Fwebcode%3Dveranst_aktuell&h=301&w=454&tbnid=PEEYNoQaSIPp7M%3A&docid=_IFPxHONalYrIM&ei=D5zzV5KtEcmsU-uoorAJ&tbnm=isch&iact=rc&uact=3&dur=1489&page=0&start=0&ndsp=20&ved=0ahUKEwjS8KCAj8HPAhVJ1hQKHwuUCJYQMwggKAlwAg&bih=798&biw=1164 [11.10.2016].	43
Präventive Angebote	http://www.wuerzburg.de/media/www.wuerzburg.de/media/med_400117/400075_behinderte.jpg [11.10.2016].	47
Gesellschaftliche Teilhabe	http://www.wuerzburg.de/___/system/tmp/fbimages/e75a8f2cdfbb1e34fb7b2de45d081012.jpg [11.10.2016].	51
Bürgerschaftliches Engagement	http://www.wuerzburg.de/media/www.wuerzburg.de/media/med_16114/27035_herr_stawski_im_bus_nimmt_herr_fabian_in_empfang_-_herr_webers_malteser_attestiert.jpg [11.10.2016].	55

Unterstützung pflegender Angehöriger	http://www.alzheimerwueufr.de/s/cc_images/teaserbox_1295779.jpg?t=1466082707 [11.10.2016].	59
Besondere Zielgruppen	http://seniorenforum-wuerzburg.de/wp-content/uploads/2010/07/430911_R_by_Rike_pixelio.de_1.jpg [11.10.2016].	63
Hospiz- und Palliativversorgung	http://www.ukw.de/typo3temp/pics/07f4024f95.jpg [11.10.2016] und http://www.juliusspital.de/media/www.juliusspital.de/media/med_531/1505_img_9891.jpg [11.10.2016].	71
Pflege	http://seniorenforum-wuerzburg.de/wp-content/uploads/2015/02/PSP_wue.jpg [11.10.2016].	77
Seniorenvertretung	https://i.ytimg.com/vi/4HcdLmv00JI/hqdefault.jpg [11.10.2016].	83
Internetcafé „Von Senioren für Senioren“	http://www.awo-journal.de/wp-content/uploads/2016/08/HerbertSchmidt-812x420.jpg [11.10.2016].	83

Einführung

Im Jahr 2009 begann die Stadt Würzburg ein Seniorenpolitisches Gesamtkonzept (SPGK) im Sinne des Art. 69 AGSG zu erstellen. Dabei erhielt sie Unterstützung durch die Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern (ARGE). Es erfolgte eine enge Abstimmung mit dem Landkreis Würzburg, für den parallel ein entsprechendes Konzept erarbeitet wurde. Nun – nach fünf Jahren – wurde das Seniorenpolitische Gesamtkonzept für beide fortgeschrieben.

Im Hinblick auf die engen Verflechtungen zwischen der Stadt Würzburg und dem Landkreis sollte auch bei der Neuauflage des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts 2015/16 die Pflegebedarfsplanung beide Gebietskörperschaften gemeinsam umfassen. Wo notwendig und sinnvoll wurde die Pflegebedarfsplanung allerdings auch getrennt analysiert und prognostiziert.

Im Sinne eines aktorsorientierten Ansatzes wurden für die Stadt Würzburg eine Auftaktveranstaltung und fünf thematische Work-shops durchgeführt. Die Veranstaltungen setzten folgende Schwerpunkte:

- 31.07.2015: 6. Demografieforum und Auftaktveranstaltung für das neue Seniorenpolitische Gesamtkonzept mit dem Schwerpunkt "Wohnen in Würzburg – 60 plus"
- 29.09.2015: Ambulante und stationäre Angebote in Würzburg und deren Weiterentwicklung
- 12.10.2015: Angebote für Menschen mit gerontopsychiatrischen Erkrankungen
- 05.11.2015: Bürgerschaftliches Engagement, Inklusion und Quartiersentwicklung
- 28.01.2016: Hospiz- und Palliativversorgung
- 16.06.2016: Sitzung des Seniorenbeirats: Zusammenfassung und Ausblick

Die Ergebnisse dieser Veranstaltungen wurden dokumentiert. Diese, wie auch dieser Bericht, der auch die Ergebnisse der Pflegebedarfsplanung enthält, können auf der Homepage der Stadt Würzburg eingesehen und heruntergeladen werden¹.

Die Arbeit wurde durch eine Projektgruppe begleitet, die aus Vertretern und Vertreterinnen der Stadt und dem Landkreis Würzburg, Seniorenvertretern und Vertretern der Einrichtungen der Seniorenarbeit bestand.



¹ www.wuerzburg.de/de/themen/gesundheits-soziales/senioren/projekte/411362.Seniorenpolitisches-Gesamtkonzept-fuer-den-Landkreis-und-die-Stadt-Wuerzburg.html

1. Soziodemographie



1. Demographie

Seitdem die Auswirkungen des in den siebziger Jahren einsetzenden Geburtenrückgangs untersucht werden, genießen Themen wie – „Sind die Renten in 30 Jahren noch finanzierbar?“ – große Aufmerksamkeit in den Medien und der breiten Öffentlichkeit. Dahinter steht der erwartete Anstieg der Zahl Älterer im Vergleich zur abnehmenden Zahl jüngerer Menschen in den nächsten Jahrzehnten. Die Rede ist vom „demografischen Wandel“, dessen Auswirkungen die Zusammensetzung der Altersstruktur in der Bevölkerung in Deutschland auch in Zukunft stetig verändern wird. Die Anforderungen an die Gesellschaft ändern sich und die Frage nach der Versorgung der älteren Bürger wird immer zentraler. Dies erfordert ein Handeln der Politik, der Verwaltung, der Wirtschaft und letztlich auch jedes Einzelnen unserer Gesellschaft.

Wie sich der demografische Wandel bislang in der Stadt (und im Landkreis) Würzburg niederschlägt, zeigen die nachfolgenden Ausführungen.

Darstellung 1: Entwicklung der Gesamtbevölkerung in der **Stadt Würzburg** (und dem Landkreis Würzburg, heutiger Gebietsstand)²

Jahr	1950	1961	1970	1980	1990	2000	2010	2015
Stadt Würzburg	86.564	126.093	128.547	128.652	127.777	127.966	133.799	124.873
In %, 1950=100%	100,0%	145,7%	148,5%	148,6%	147,6%	147,8%	154,6%	144,3%
Landkreis Würzburg	114.059	108.126	121.665	134.777	144.354	158.919	159.788	160.427
In %, 1950=100%	100,0%	94,8%	106,7%	118,2%	126,6%	139,3%	140,1%	140,7%

Quelle: AfA / SAGS 2016: Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Nach den schweren kriegsbedingten Zerstörungen kam es im Zuge des Wiederaufbaus der Stadt Würzburg, korrespondierend mit dem wirtschaftlichen Erfolgen in der Nachkriegszeit zu einem starken Anwachsen der Bevölkerung in der Stadt Würzburg bereits in den fünfziger Jahren. Seit der Volkszählung 1961 hat sich die Einwohnerzahl

² Vgl. Bayerisches Landesamt für Statistik, GENESIS-Online Datenbank: www.statistikdaten.bayern.de/genesis/online/logon, Stand: März 2016.

bis heute nur um wenige tausend Einwohner verändert. Der rechnerische Anstieg der Bevölkerung im letzten Jahrzehnt wurde durch den Zensus 2011 nach unten korrigiert. Erscheint die Bevölkerungsentwicklung in der Stadt Würzburg somit auf den ersten Blick hin statisch, so hat sich die Bevölkerungsstruktur in den letzten fünf Jahrzehnten gleichwohl stark gewandelt. So ist ein Teil der geburtenstarken Jahrgänge aus der Vorkriegszeit in den 60er bis 80er Jahren des letzten Jahrhunderts aus Würzburg in das Umland gezogen und bildet dort aktuell eine starke Senioren generation. Ausgeglichen wurden diese Abwanderungen in den letzten Jahrzehnten grundsätzlich durch Zuzüge von Migrantinnen und Migranten (z.B. Gastarbeitern, innerdeutsche Wanderung nach Öffnung der Grenzen) oder auch von Studentinnen und Studenten. Auch in den nachfolgenden Jahrzehnten zog ein Teil der zugewanderten wieder aus Würzburg fort. So kam es auch in der 90er Jahren und im letzten Jahrzehnt zu einem die Zuwanderungen weitgehend ausgleichenden Fortzug (vgl. Darstellung 1).

Die Entwicklung der Bevölkerung wurde und wird im Landkreis Würzburg stark durch Zu- und Abwanderungen vor allem jüngerer Altersgruppen beeinflusst. Die aktuelle Geburtenrate lag 2014 in der Stadt Würzburg mit 1,21 Kindern je Frau (im gebärfähigen Alter) deutlich unter dem gesamt bayerischen Vergleichswert (1,45 Kinder je Frau). Ursache hierfür ist die hohe Zahl der Studentinnen die in der Regel erst in späteren Jahren einen Kinderwunsch realisieren. Für eine „Bestandserhaltung“ sind zirka 2,1 Kinder je Frau notwendig.

Ende des Jahres 2015 lag das Durchschnittsalter der Bevölkerung in der Stadt Würzburg im Landkreis Würzburg bei 44,0 Jahren. Damit waren die Landkreisbewohner etwas älter als die bayerische Bevölkerung (42,4 Jahren). Der seit vielen Jahren und Jahrzehnten bestehende Sterbefallüberschuss wird sich auch in den nächsten Jahrzehnten fortsetzen und ist eine der Ursachen für die oben beschriebene, scheinbare, weitgehende Stabilität der Einwohnerzahlen in den letzten fünf Jahrzehnten. Damit ergibt sich langfristig ein weiteres Anwachsen der Bevölkerung im Landkreis Würzburg ausschließlich durch mehr oder minder starke Zuwanderungen.

Unter Berücksichtigung der vom statistischen Landesamt getroffenen Wanderungsannahmen³ wird sich der Trend einer stagnierenden Bevölkerungsentwicklung auch in Zukunft in der Stadt Würzburg fortsetzen. Zwar wird die Bevölkerung in gut zehn Jahren für kurze Zeit um 2 % auf 127.158 Personen (2024) ansteigen, danach kommt es dann allerdings wieder zu einem Rückgang auf 124.701 Einwohner. Die Stadt erreicht damit nahezu denselben Bevölkerungsstand, wie bereits im Jahr 2014.

³ Vgl. Bayerisches Landesamt für Statistik: Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung 2014 – 2034.

Auch im Landkreis Würzburg zeigen sich ähnliche Entwicklungen. Im Jahr 2034 werden dort demnach 159.995 Personen leben.

Bei der (aktuellsten) Bevölkerungsvorausberechnung 2014 – 2034 des Bayerischen Landesamtes für Statistik ist zu beachten, dass die zu Grunde liegenden Wanderungsannahmen auf den lokalen Wanderungsentwicklungen der Jahre 2009 – 2013 beruhen. Diese gehen als Trendannahme – neben einer vor der aktuellen Entwicklung der Flüchtlingszuwanderung sicherlich zu niedrig angesetzten Außen(zu)wanderung – in die Bevölkerungsvorausberechnungen ein.

Im Hinblick auf die aktuellen Entwicklungen der Flüchtlingszuwanderungen ist jedoch davon auszugehen, dass die Gesamtbevölkerungszahl in den nächsten Jahrzehnten über den Ergebnissen der Bevölkerungsvorausberechnungen des Statistischen Landesamtes liegen wird. Bezüglich der derzeitigen und zukünftigen Situation aus Sicht der Senioren lässt sich für die Stadt Würzburg folgendes ableiten: Im gesamten Jahr 2015 waren rund 442.000 Asylanträge in Deutschland in Bearbeitung. Bei 0,5 % dieser Anträge handelte es sich um Personen im Alter zwischen 60 und 65, bei weiteren 0,5 % um Personen im Alter von 65 Jahren und älter. Konkrete Auswirkungen des Flüchtlingszuzugs auf den Bereich der Altenhilfe und somit auf die Anzahl an Pflegebedürftigen im Landkreis sind frühestens Ende des nächsten bzw. im übernächsten Jahrzehnt zu erwarten.

Die nachfolgenden Darstellungen 2 und 3 geben in Form von Bevölkerungsbäumen den Altersaufbau, nach Geschlecht getrennt, zum Jahresende 2014 wieder und liefern somit einen Einblick in die zu erwartende Bevölkerungsentwicklung der Stadt Würzburg (und auch des Landkreises). Dabei wurden die bayerischen Bevölkerungszahlen auf die Bevölkerungszahlen der Stadt (bzw. des Landkreises) Würzburg „heruntergerechnet“.

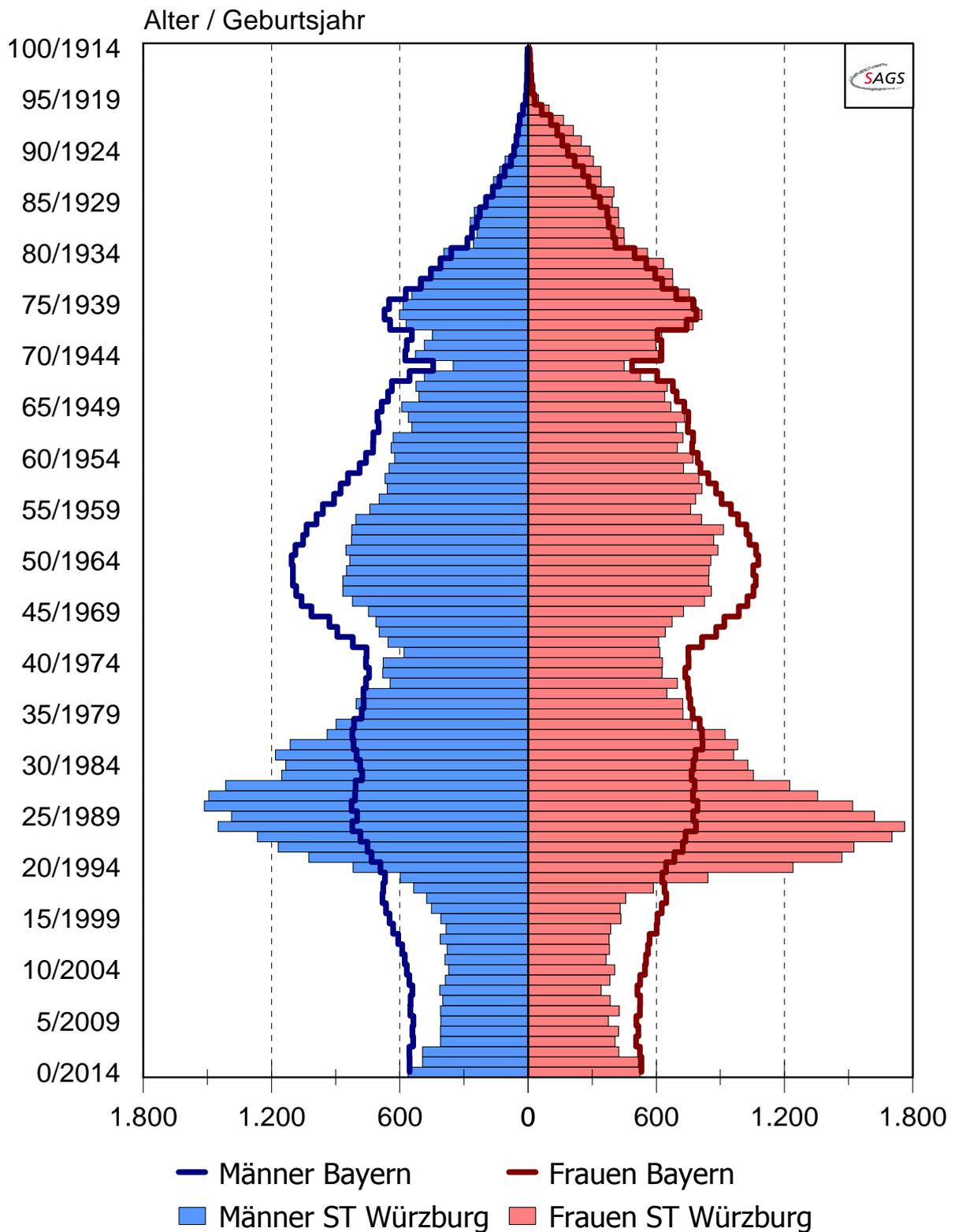
Ganz und gar abweichend zeigt sich der Bevölkerungsaufbau der Stadt Würzburg im Vergleich zu Bayern. Lediglich die Besetzung der Altersgruppe der 75-Jährigen und Älteren entspricht den bayerischen Werten. Große Abweichungen – von der bayerischen Vergleichslinie nach innen – zeigen sich insbesondere bei den Altersgruppen der 0- bis 20- sowie der ca. 35- bis 75-Jährigen. Diese Generationen sind in der Stadt deutlich geringer besetzt. Aufgrund des großen Zuzugs von Studenten ist demgegenüber die Altersgruppe der 20- bis 35-Jährigen deutlich höher als in Bayern (Abweichungen nach außen). Ein Großteil der zugezogenen Studenten zieht nach Ende des Studiums jedoch wieder fort.

Der Aufbau der Bevölkerung im Landkreis Würzburg ist demjenigen Bayerns strukturell gesehen nicht unähnlich, dennoch zeigen sich Abweichungen. Auffällig ist, dass die Generation der 20- bis 40-Jährigen (bei den Männern bis ca. 45 Jahre) deutlich

geringer, während die Bevölkerungsgruppe der 50- bis ca. 70-Jährigen sichtbar höher besetzt ist, als in Bayern.

Die Darstellungen 4 und 5 zeigen einen Vergleich des Bevölkerungsaufbaus im Landkreis (bzw. der Stadt) Würzburg der Jahre 2014 und 2034 (jeweils zum Jahresende). Es zeichnet sich ab, dass der Anteil der älteren Bewohner und damit insbesondere der 65-Jährigen und Älteren im Landkreis (und auch in der Stadt) zunehmen wird.

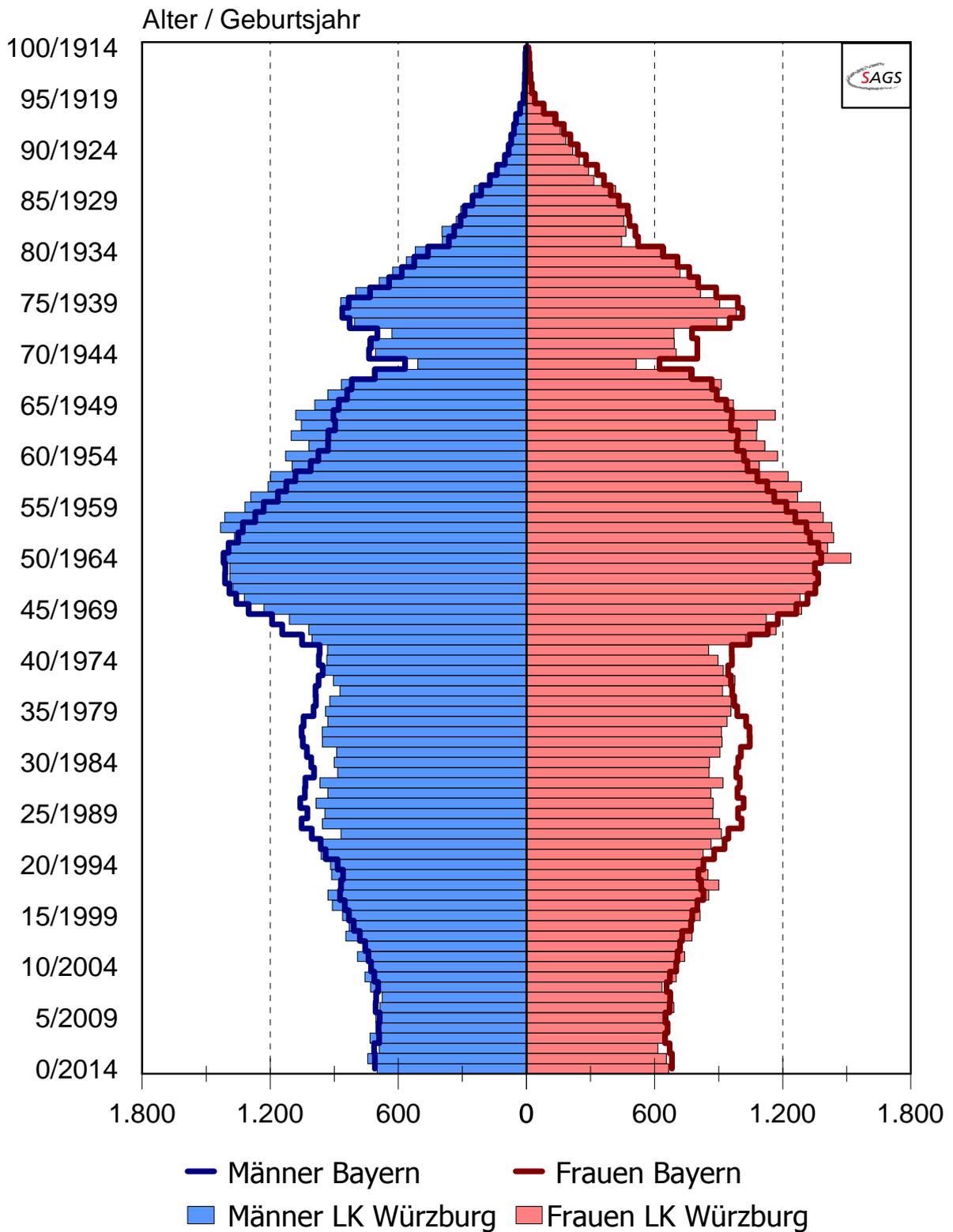
Darstellung 2: Bevölkerung in der Stadt Würzburg 2014*) im Vergleich zu Bayern: Modell mit Wanderungen



*) jeweils Jahresende

Quelle: AfA / SAGS 2016: Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

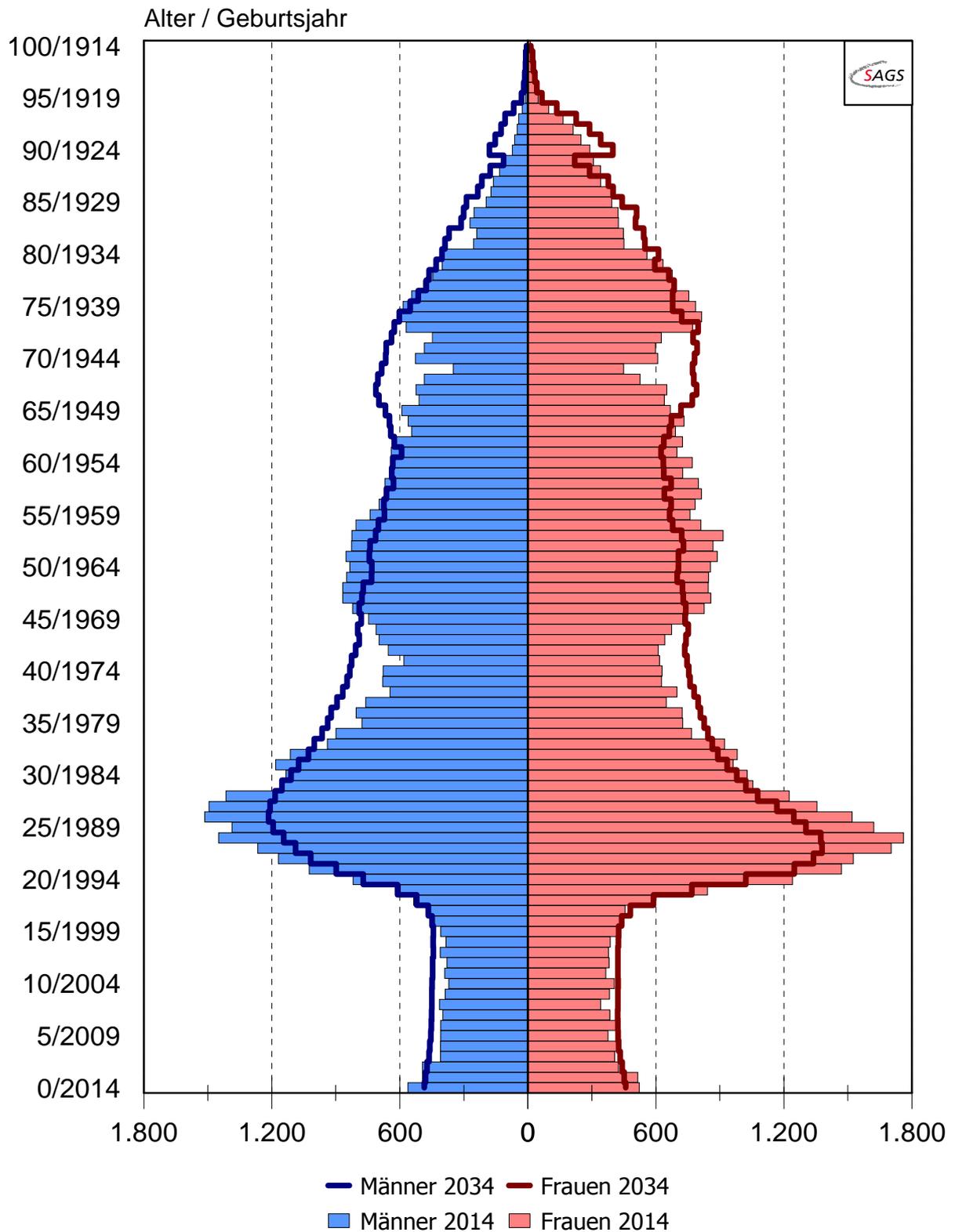
Darstellung 3: Bevölkerung im Landkreis Würzburg 2014*) im Vergleich zu Bayern: Modell mit Wanderungen



*) jeweils Jahresende

Quelle: AfA / SAGS 2016: Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

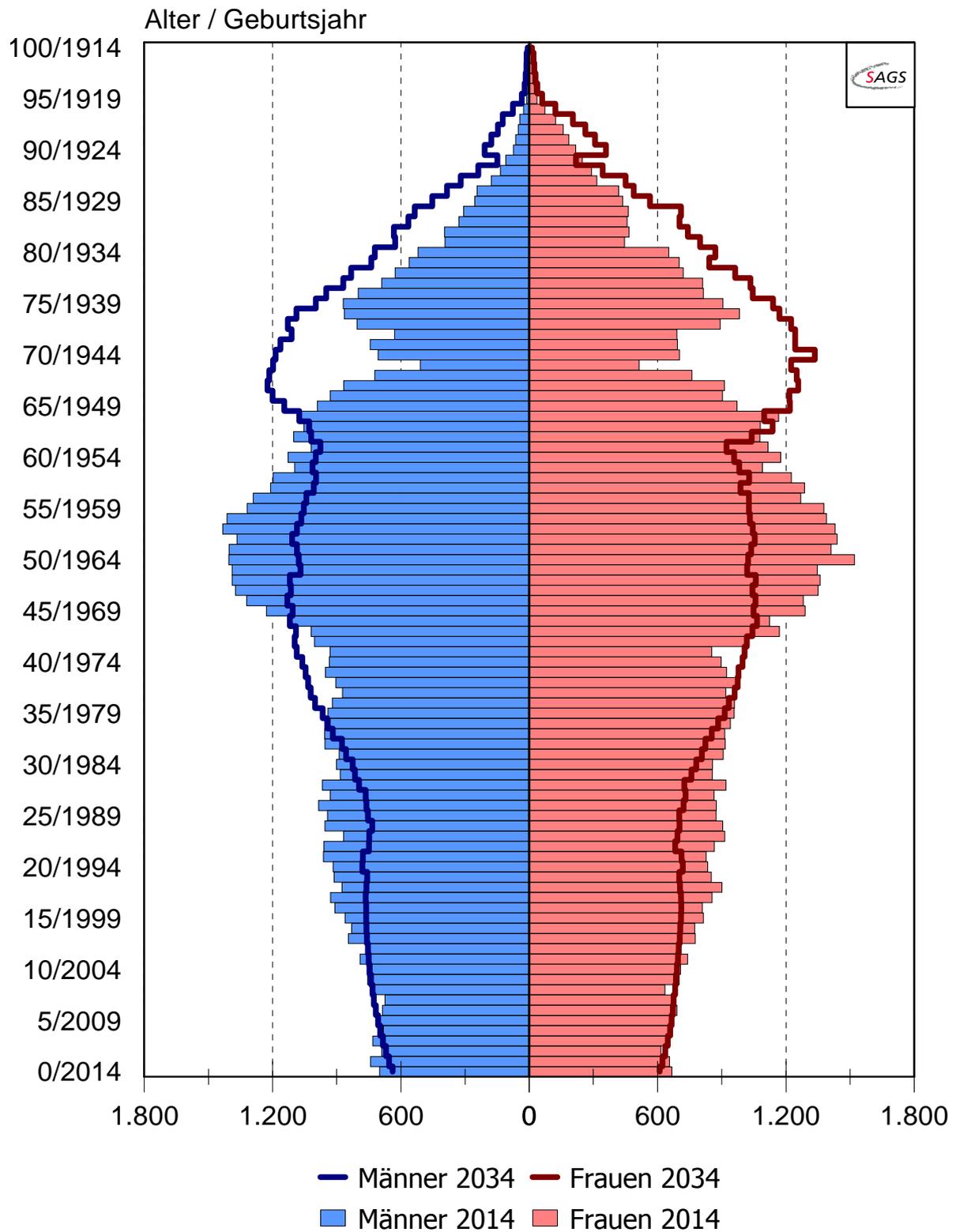
Darstellung 4: Bevölkerung in der Stadt Würzburg 2034 im Vergleich zu 2014*): Modell mit Wanderungen



*) jeweils Jahresende

Quelle: AfA / SAGS 2016: Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Darstellung 5: Bevölkerung im Landkreis Würzburg 2034 im Vergleich zu 2014*): Modell mit Wanderungen



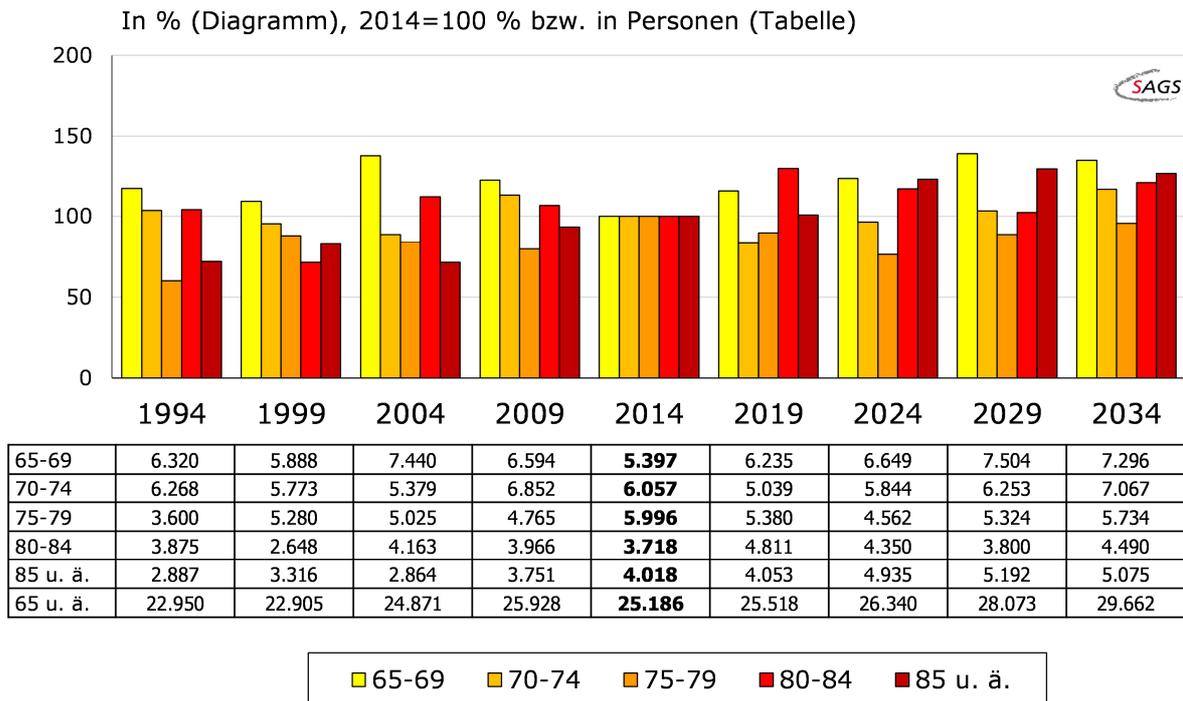
*) jeweils Jahresende

Quelle: AfA / SAGS 2016: Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Zukünftige Entwicklung der älteren Bevölkerungsgruppen

Die Darstellungen 6 und 8 geben die Entwicklung der älteren Bevölkerung in der Stadt Würzburg von 1994 bis 2034 wieder. In den letzten zwanzig Jahren stieg die absolute Zahl der älteren Mitbürger im Alter von 65 Jahren oder älter um etwas mehr als 2.000 und damit um weniger als 10% gegenüber 1994 an. Dieser – im Hinblick auf die Diskussionen im Zusammenhang mit dem demographischen Wandel – geringe Anstieg in der Stadt Würzburg ist die Spätfolge von Abwanderungen dieser Generation vor allem in das Umland der Stadt Würzburg in den Jahrzehnten nach 1960. Entsprechend stieg die Zahl der 65-Jährigen und älteren im Landkreis Würzburg um beachtliche 53% (Darstellung 7). Bei der Zahl der Hochbetagten (85 und älter) ist der Unterschied im Anstieg etwas geringer. Hier lebten Ende 2014 rund 40% mehr in dieser Altersgruppe als Ende 1994. Im Landkreis hat sich die Anzahl der 85-Jährigen und älteren in den 20 Jahren zwischen 1994 und 2014 ungefähr verdoppelt. Die unterschiedlichen „Geschwindigkeiten“ in Stadt und Land bei der Zunahme der Seniorinnen und Senioren bleiben in den nächsten 20 Jahren bestehen. Während in der Stadt bei den 65-Jährigen und älteren ein Anstieg von unter 20% zu erwarten ist, ergibt sich hier für den Landkreis ein weiterer Anstieg von über 45%.

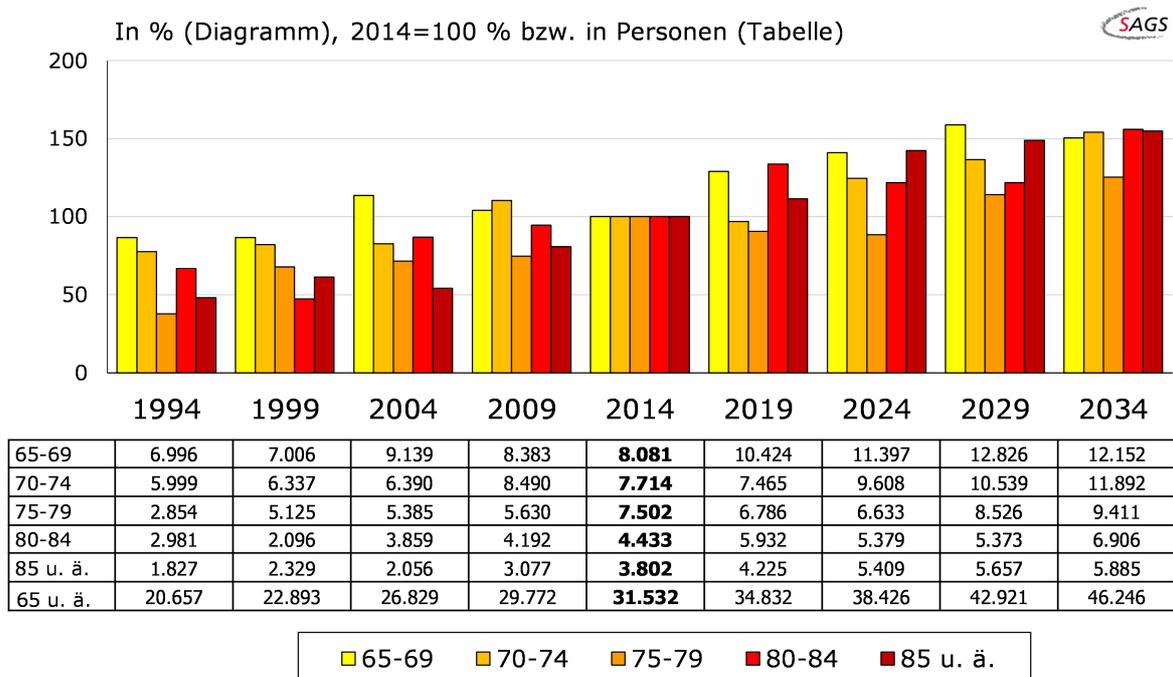
Darstellung 6: Entwicklung der älteren Bevölkerung in der Stadt Würzburg, 1994 bis 2034*), 2014=100 %



*) jeweils Jahresende

Quelle: AfA / SAGS 2016: Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Darstellung 7: Entwicklung der älteren Bevölkerung im Landkreis Würzburg, 1994 bis 2034*) mit Wanderungen, 2014=100 %



*) jeweils Jahresende

Quelle: AfA / SAGS 2016: Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Darstellung 8: Entwicklung der Altersgruppen ab 60 Jahren in der Stadt Würzburg, 2014 bis 2034*) im Vergleich zum Landkreis Würzburg, Modell mit Wanderungen, absolut und in Prozent

	2014	2019	2024	2029	2034
60 – 64 (ST.)	6.624	7.047	7.965	7.722	6.376
65 – 69 (ST.)	5.397	6.235	6.649	7.504	7.296
70 – 74 (ST.)	6.057	5.039	5.844	6.253	7.067
75 – 79 (ST.)	5.996	5.380	4.562	5.324	5.734
80 – 84 (ST.)	3.718	4.811	4.350	3.800	4.490
85 – 89 (ST.)	2.559	2.476	3.278	3.003	2.758
90 – 94 (ST.)	1.459	1.577	1.657	2.189	2.317
65 u. ä. (St.)	25.186	25.518	26.340	28.073	29.662
80 u. ä. (St.)	7.736	8.864	9.285	8.992	9.565
90 u. ä. (St.)	1.459	1.577	1.657	2.189	2.317
65 u. ä. (LK)	31.532	34.832	38.426	42.921	46.246
80 u. ä. (LK)	8.235	10.157	10.787	11.030	12.790
90 u. ä. (LK)	1.168	1.435	1.612	2.193	2.277
2014=100 %					
60 – 64 (ST.)	100%	106%	120%	117%	96%
65 – 69 (ST.)	100%	116%	123%	139%	135%
70 – 74 (ST.)	100%	83%	96%	103%	117%
75 – 79 (ST.)	100%	90%	76%	89%	96%
80 – 84 (ST.)	100%	129%	117%	102%	121%
85 – 89 (ST.)	100%	97%	128%	117%	108%
90 – 94 (ST.)	100%	108%	114%	150%	159%
65 u. ä. (St.)	100 %	101 %	105 %	111 %	118 %
80 u. ä. (St.)	100 %	115 %	120 %	116 %	124 %
90 u. ä. (St.)	100 %	108 %	114 %	150 %	159%
65 u. ä. (LK)	100 %	110 %	122 %	136 %	147 %
80 u. ä. (LK)	100 %	123 %	131 %	134 %	155 %
90 u. ä. (LK)	100 %	123 %	138 %	188 %	195 %

*) jeweils Jahresende

Quelle: AfA / SAGS 2016: Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Die Darstellungen 9 bis 12 zeigen die Anteile der älteren Bevölkerung – nach ausgewählten Altersgruppen – in ihrer räumlichen Verteilung auf die Stadtteile in Würzburg und die Ergebnisse der stadtteilbezogenen Prognose⁴ der Fachstelle für Statistik der Stadt Würzburg.

Darstellung 9: Anzahl der 65-Jährigen und Älteren in den Stadtteilen Würzburgs, Ende 2015*)

Stadtteil	Über 65	65-79	Über 80
Altstadt	3.119	1.909	1.210
Zellerau	2.165	1.544	621
Dürrbachtal	1.338	1.034	304
Grombühl	1.210	868	342
Lindleinsmühle	1.453	973	480
Frauenland	3.577	2.383	1.194
Sanderau	3.217	1.810	1.407
Heidingsfeld	2.456	1.694	762
Heuchelhof	2.052	1.552	500
Steinbachtal	1.009	734	275
Versbach	1.485	1.071	414
Lengfeld	2.158	1.708	450
Rottenbauer	600	470	130
Summe:	25.839	17.750	8.089

*) Daten der Fachstelle für Statistik der Stadt Würzburg

Quelle: AfA / SAGS 2016: Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

⁴ In Absprache mit der Stadt Würzburg wird die Variante 4 dargestellt.

Darstellung 10: Anteil der 65-Jährigen und Älteren an allen Einwohnern in Prozent, 2015*)

Stadtteil	Über 65	65-79	Über 80
Altstadt	17,2%	10,5%	6,7%
Zellerau	18,8%	13,4%	5,4%
Dürrbachtal	21,7%	16,8%	4,9%
Grombühl	13,9%	10,0%	3,9%
Lindleinsmühle	29,6%	19,8%	9,8%
Frauenland	20,3%	13,5%	6,8%
Sanderau	23,6%	13,3%	10,3%
Heidingsfeld	23,9%	16,5%	7,4%
Heuchelhof	20,8%	15,7%	5,1%
Steinbachtal	21,3%	15,5%	5,8%
Versbach	21,9%	15,8%	6,1%
Lengfeld	20,1%	15,9%	4,2%
Rottenbauer	14,4%	11,3%	3,1%
Summe:	20,3%	13,9%	6,4%

*) Daten der Fachstelle für Statistik der Stadt Würzburg

Quelle: AfA / SAGS 2016: Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Darstellung 11: Entwicklung der Zahl der Einwohner in den Stadtteilen im Alter von 65-Jahren und älter 2015-2030*)

Stadtteil	Über 65, Ende 2015	Über 65, Ende 2030	Veränderung in %
Altstadt	3.119	2.511	-19%
Zellerau	2.165	2.842	+31%
Dürrbachtal	1.338	1.720	+29%
Grombühl	1.210	1.602	+32%
Lindleinsmühle	1.453	1.119	-23%
Frauenland	3.577	3.901	+9%
Sanderau	3.217	2.478	-23%
Heidingsfeld	2.456	3.034	+24%
Heuchelhof	2.052	2.394	+17%
Steinbachtal	1.009	1.222	+21%
Versbach	1.485	1.437	-3%
Lengfeld	2.158	2.619	+21%
Rottenbauer	600	1.211	+102%
Gesamtstadt:	25.839	28.090	+9%

*) Daten der Fachstelle für Statistik der Stadt Würzburg

Quelle: AfA / SAGS 2016: Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Darstellung 12: Entwicklung der Zahl der Einwohner in den Stadtteilen im Alter von 80-Jahren und älter 2015-2030*)

Stadtteil	Über 80, Ende 2015	Über 80, Ende 2030	Veränderung in %
Altstadt	1.210	857	-29%
Zellerau	621	804	+29%
Dürrbachtal	304	621	+104%
Grombühl	342	487	+42%
Lindleinsmühle	480	339	-29%
Frauenland	1.194	1.162	-3%
Sanderau	1.407	1.001	-29%
Heidingsfeld	762	1.032	+35%
Heuchelhof	500	549	+10%
Steinbachtal	275	380	+38%
Versbach	414	485	+17%
Lengfeld	450	927	+106%
Rottenbauer	130	224	+72%
Gesamtstadt:	8.089	8.868	+10%

*) Daten der Fachstelle für Statistik der Stadt Würzburg

Quelle: AfA / SAGS 2016: Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

1.1 Soziale Indikatoren: Grundsicherung im Alter und Hilfen zur Pflege

Die Darstellungen 13 bis 19 geben – auf Basis von Auswertungen des Bayerischen Landesamtes für Statistik – einen vergleichenden Überblick über die Inanspruchnahme ausgewählter Sozialleistungen im Alter (Grundsicherung im Alter und Hilfen zur Pflege) in der Stadt Würzburg, im Landkreis Würzburg und in Bayern.

Grundsicherung im Alter

Die Darstellung 13 bis 16 zeigen zunächst die Entwicklung der Empfänger von Grundsicherung im Alter (§ 41 ff. SGB XII) je 100 65-Jährige und älter in einer Zeitreihe vom 2007 bis 2015.

Die Grundsicherung im Alter ist der zentrale Armutsindikator. Hier zeigt sich seit einigen Jahren dass die häufig diskutierte Altersarmut auch in der Region – und hier insbesondere in der Stadt Würzburg - an Bedeutung gewinnt. Allein in den fünf Jahren von 2010 bis 2015 betrug der Anstieg der Hilfeempfänger – auf Basis der jeweiligen Zahl der 65-Jährigen und älter – in der Stadt Würzburg 24%. Damit liegt er zwar unter dem prozentualen Anstieg des Landkreises Würzburg (+33% seit 2007) und Bayerns (+32%), in der Stadt Würzburg empfangen jedoch bereits 5,0% der Seniorinnen und Senioren Grundsicherungsleistungen im Alter. Im Landkreis liegt diese Quote mit 1,2% der Altersgruppe der 65-Jährigen und älter deutlich niedriger. Auch in Bayern liegt die Quote nur gut halb so hoch wie in der Stadt Würzburg.

Für alle Großstädte gilt, dass der Anteil der Menschen in sozioökonomischen Problemlagen - auch auf Grund von Zuzug aus dem Umland über die Jahrzehnte hinweg – höher liegt als in den angrenzenden Landkreisen. Dies liegt nicht zuletzt an der in den Städten vorhandenen im allgemeinen besseren sozialen Infrastruktur wie Mietwohnungen, öffentlicher Personennahverkehr oder Jobmöglichkeiten.

Auffällig ist, dass generell der Anstieg bei den Männern höher ausfällt als bei den Frauen. Hier ist davon auszugehen, dass immer mehr Ruheständler mit gebrochenen Erwerbsbiographien und niedrigen Renten in diese Altersgruppe hineinwachsen. War die Armut bisher vor allem „weiblich“ so wird sie mittlerweile „männlicher“.

Darstellung 13: Stadt Würzburg, Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung,

Berichtsjahr	Ursache der Leistungsgewährung					
	Insgesamt			Davon: im Alter (65 Jahre und älter)		
	Insgesamt	männlich	weiblich	Insgesamt	männlich	Weiblich
2007	1768	736	1032	1051	359	692
2008	1753	718	1035	1092	372	720
2009	1699	724	975	1007	369	638
2010	1752	765	987	1037	375	662
2011	1836	808	1028	1097	405	692
2012	1953	860	1093	1153	433	720
2013	2034	911	1123	1200	461	739
2014	2151	984	1167	1245	494	751
2015	2240	1034	1206	1269	506	763

Quelle: AfA / SAGS 2016: Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Darstellung 14: Stadt Würzburg, Grundsicherung im Alter, Quoten und prozentuale Entwicklung

Berichtsjahr	Je 100 im Alter von 65 Jahren und älter			Entwicklung in %, 2007 = 100%		
	Insgesamt	männlich	weiblich	Insgesamt	männlich	weiblich
2007	4,05	2,25	6,95	100%	100%	100%
2008	4,22	2,35	7,18	104%	104%	103%
2009	3,88	2,34	6,29	96%	104%	91%
2010	4,04	2,40	6,59	100%	107%	95%
2011	4,39	2,66	7,06	108%	118%	102%
2012	4,61	2,86	7,28	114%	127%	105%
2013	4,80	3,06	7,43	118%	136%	107%
2014	4,94	3,27	7,46	122%	145%	107%
2015	5,02	3,34	7,54	124%	149%	109%

Quelle: AfA / SAGS 2016: Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Darstellung 15: Landkreis Würzburg, Grundsicherung im Alter, Quoten und prozentuale Entwicklung

Berichtsjahr	Je 100 im Alter von 65 Jahren und älter			Entwicklung in %, 2007 = 100%		
	Insgesamt	männlich	weiblich	Insgesamt	männlich	weiblich
2007	0,90	0,67	1,09	100%	100%	100%
2008	0,97	0,70	1,20	108%	104%	110%
2009	0,99	0,74	1,20	109%	110%	109%
2010	1,03	0,79	1,23	114%	117%	113%
2011	1,05	0,83	1,24	117%	124%	113%
2012	1,19	0,93	1,40	131%	139%	128%
2013	1,16	0,98	1,31	128%	146%	120%
2014	1,18	1,02	1,31	130%	153%	120%
2015	1,20	1,06	1,31	133%	159%	120%

Quelle: AfA / SAGS 2016: Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Darstellung 16: Bayern, Grundsicherung im Alter, Quoten und prozentuale Entwicklung

Berichtsjahr	65 Jahre und älter				65 Jahre und älter		
	Insgesamt	männlich	weiblich		Insgesamt	männlich	weiblich
2007	2,06	1,67	2,35		100%	100%	100%
2008	2,12	1,76	2,39		103%	105%	102%
2009	2,09	1,79	2,32		101%	107%	99%
2010	2,14	1,87	2,35		104%	112%	100%
2011	2,31	2,04	2,51		112%	122%	107%
2012	2,49	2,19	2,72		121%	131%	116%
2013	2,64	2,32	2,88		128%	139%	123%
2014	2,65	2,41	2,82		128%	145%	120%
2015	2,72	2,52	2,89		132%	151%	123%

Quelle: AfA / SAGS 2016: Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Hilfen zur Pflege

Die Darstellung 17 bis 19 zeigen die vergleichende Entwicklung der Empfänger von Hilfen zur Pflege nach Kapitel 7, SGB XII (§ 61 ff.) je 100 65-Jährige und älter in einer Zeitreihe vom 2007 bis 2015 für die Stadt und den Landkreis Würzburg sowie für Bayern.

Hilfe zur Pflege wird gewährt, wenn die für die ambulante und stationäre Versorgung notwendigen Kosten - über die Leistungen der Pflegeversicherung hinaus - nicht durch eigene Mittel (Rente, Pension, Vermögen etc.) aufgebracht werden können.

Auch bei der Hilfe zur Pflege ergibt sich – wie bei der Grundsicherung – eine höhere Quote in der Stadt Würzburg als im Landkreis Würzburg und in Bayern. Zu beachten ist hierbei aber das hohe stationäre Angebot in der Stadt Würzburg. Ein Teil der Empfängerinnen und Empfänger wird früher nicht im Stadtgebiet gewohnt haben. Gegenüber der Entwicklung der Grundsicherung fällt der prozentuale Anstieg in der der Stadt Würzburg und in Bayern seit dem Jahr 2007 geringer aus als bei der Grundsicherung im Alter. Beim Landkreis Würzburg ergeben sich – bei einer sehr niedrigen Ausgangsbasis – hohe Zuwachsraten.

Darstellung 17: Stadt Würzburg, Entwicklung der Hilfen zur Pflege nach SGB XII, Kap. 7

Berichtsjahr	Hilfen zur Pflege		
	Insgesamt	Je 100 Einwohner im Alter von 65 Jahren und älter*)	In Prozent, 2007=100%
2007	613	2,36	100%
2008	632	2,44	103%
2009	627	2,42	102%
2010	647	2,52	107%
2011	688	2,75	116%
2012	646	2,58	109%
2013	651	2,60	110%
2014	660	2,62	111%
2015	682	2,70	114%

*) Nachdem in Bayern rund 85% der Pflegebedürftigen mit ambulanter oder stationärer Versorgung im Alter von 65 Jahren und älter sind, wurde diese Altersgruppe für die Berechnung der Quote zu Grunde gelegt.

Quelle: AfA / SAGS 2016: Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Darstellung 18: Landkreis Würzburg, Entwicklung der Hilfen zur Pflege nach SGB XII, Kap. 7

Berichtsjahr	Hilfen zur Pflege		
	Insgesamt	Je 100 Einwohner im Alter von 65 Jahren und älter*)	In Prozent, 2007=100%
2007	127	0,44	100%
2008	147	0,50	114%
2009	141	0,47	108%
2010	169	0,57	130%
2011	160	0,54	123%
2012	175	0,58	132%
2013	180	0,58	134%
2014	198	0,63	143%
2015	198	0,61	140%

*) Nachdem in Bayern rund 85% der Pflegebedürftigen mit ambulanter oder stationärer Versorgung im Alter von 65 Jahren und älter sind, wurde diese Altersgruppe für die Berechnung der Quote zu Grunde gelegt.

Quelle: AfA / SAGS 2016: Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Darstellung 19: Bayern , Entwicklung der Hilfen zur Pflege nach SGB XII, Kapitel 7

Berichtsjahr	Hilfen zur Pflege		
	Insgesamt	Je 100 Einwohner im Alter von 65 Jahren und älter*)	In Prozent, 2007=100%
2007	34.418	1,44	100%
2008	34.694	1,43	100%
2009	36.212	1,49	103%
2010	37.298	1,52	106%
2011	39.111	1,60	111%
2012	39.551	1,60	111%
2013	38.315	1,53	107%
2014	40.909	1,61	112%
2015	41.670	1,62	113%

*) Nachdem in Bayern rund 85% der Pflegebedürftigen mit ambulanter oder stationärer Versorgung im Alter von 65 Jahren und älter sind, wurde diese Altersgruppe für die Berechnung der Quote zu Grunde gelegt.

Quelle: AfA / SAGS 2016: Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

2. Maßnahmen und Empfehlungen

Im Folgenden finden Sie eine Übersicht über die Maßnahmen und Empfehlungen, die im Rahmen der Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts erarbeitet wurden. Die Gliederung der Maßnahmen in zehn Handlungsfelder orientiert sich an der Gliederung des Berichts aus dem Jahr 2010⁵.

Die Formulierung der einzelnen Maßnahmen und Empfehlungen wird durch einen Hinweis auf die jeweiligen Zuständigkeiten ergänzt. Hier wird deutlich, dass neben der Stadt Würzburg eine Vielzahl von Akteurinnen und Akteuren notwendig ist, um das Seniorenpolitische Gesamtkonzept umzusetzen. Dazu gehören auch die Bürgerinnen und Bürger der Stadt.

Die Spalte „Grundlagen“ beinhaltet zum einen (gesetzliche) Verpflichtungen/ Verordnungen, die den jeweiligen Maßnahmen zugrunde liegen bzw. diese begründen. Insbesondere das „Gesetz zur Ausführung der Sozialgesetze (AGSG)“, „Verordnung zur Ausführung der Sozialgesetze (AVSG)“, das „Pflege- und Wohnqualitätsgesetz (PfleWoqG)“ sowie das „Erste und Zweite Pflegestärkungsgesetz (PSG I, PSG II)“ haben weitreichende, auch gesetzliche Verpflichtungen für den Bereich der Altenhilfe, Altenpflege und generell der Seniorenarbeit. Insbesondere das PSG III (in Lesung) stärkt die Rolle der Kommune. In diesem Zusammenhang ist auch der § 71 SGB XII von Bedeutung, der die Gewährung von Altenhilfe einfordert, um „Schwierigkeiten, die durch das Alter entstehen, zu verhüten, zu überwinden oder zu mildern und alten Menschen die Möglichkeit zu erhalten, am Leben in der Gemeinschaft teilzunehmen“. Dies gilt auch im Hinblick auf eine Vorbereitung auf das Alter.

Diese Vorgaben sind allgemein verbindlich und gelten für entsprechende Maßnahmen auch dann, wenn sie nicht unter der Spalte „Grundlagen“ explizit genannt sind.

Die Spalte „Berührung mit dem Landkreis“ macht deutlich, bei welchen Themen eine Zusammenarbeit zwischen der Stadt Würzburg und dem Landkreis erfolgt, notwendig bzw. sinnvoll ist.

⁵ www.wuerzburg.de/de/themen/gesundheits-soziales/senioren/projekte/30486.Seniorenpolitisches-Gesamtkonzept-SPG.html

2.1 Steuerung, Vernetzung und Koordination



Mit einer gezielten Steuerung, Koordination und Vernetzung der Akteure und Angebote sind mehrere Wirkungen verbunden: Angebote können für Bürgerinnen und Bürger bedarfsgerecht ausgebaut werden. Auch die zielgerichtete Vermittlung Ratsuchender an zuständige Fachstellen wird durch gut vernetzte Strukturen erleichtert. Informationen über träger- bzw. ressortübergreifende Aktivitäten werden ausgetauscht, dadurch kann Doppelarbeit vorgebeugt werden und Prozesse effizient gestaltet und aufeinander abgestimmt werden. Letztlich können auch Wirkungen von Angeboten der Seniorenarbeit erfasst und bewertet werden.

In gut implementierten Quartierskonzepten können viele dieser Steuerungs- und Vernetzungsaufgaben gelöst werden. Deshalb ist der Ausbau von Quartierskonzepten als themenübergreifende Maßnahme in diesem Handlungsfeld benannt. Die Einzelmaßnahmen die damit einher gehen finden sich dann teilweise nochmals in anderen Handlungsfeldern.

Zur Vertiefung siehe auch:

- Dokumentationen der Workshops zur Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts.

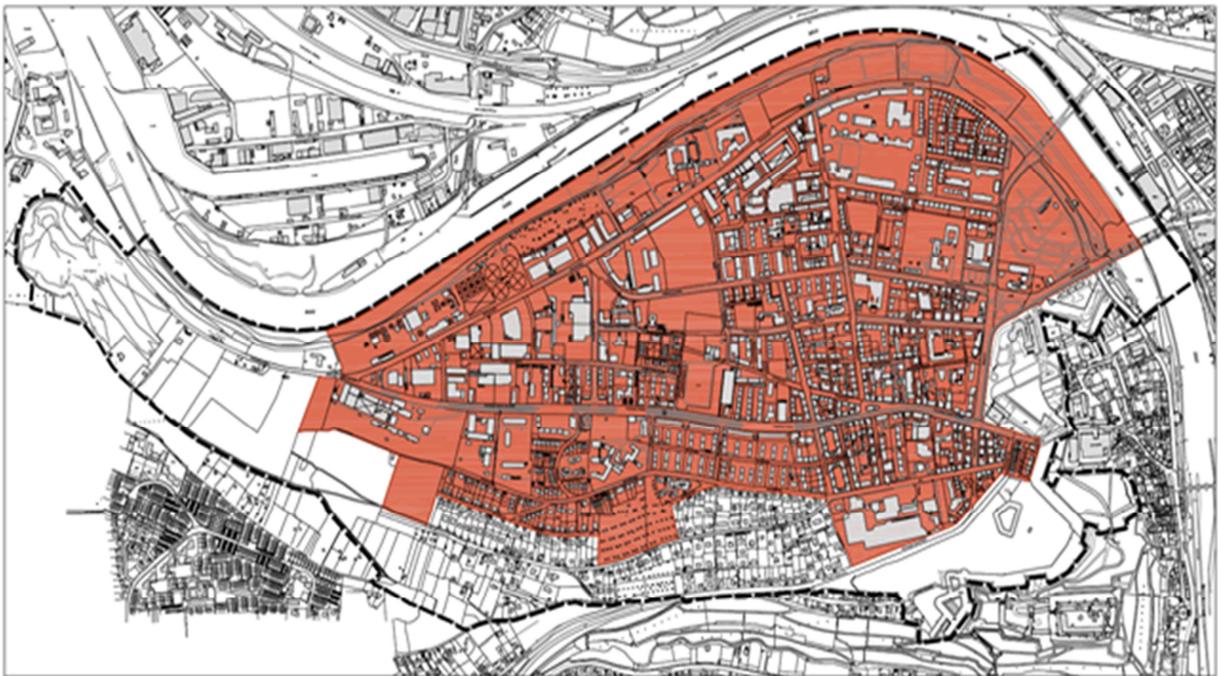
Diese finden Sie auf der Internetseite der Stadt Würzburg⁶.

⁶ www.wuerzburg.de/de/themen/gesundheit-soziales/senioren/projekte/411362.Seniorenpolitisches-Gesamtkonzept-fuer-den-Landkreis-und-die-Stadt-Wuerzburg.html

Empfehlungen / Maßnahmen	Zuständigkeit	Grundlagen	Berührung mit dem Landkreis
<p>Aufbau von Quartiersprojekten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nutzung der Erfahrungen in bereits bestehenden Quartiersprojekten in Würzburger Stadtteilen. • Ausweitung des Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzepts (ISEK) auf alle Stadtteile. • Einsatz von hauptamtlichen Koordinatorinnen und Koordinatoren bzw. Quartiersmanagerinnen und -manager. • Verbesserung der psychosozialen Versorgung durch Verstetigung eines flächendeckenden Netzes von Ansprechpartnerinnen und -partnern („Kümmerer“) als Lotsenfunktion und für die individuelle Beratung und Versorgung, auch als aufsuchendes Angebot. • Verbesserte Vernetzung, Koordination, Kommunikation und Vermittlung von Angeboten im Stadtteil. • Schaffung von Transparenz über bestehende Angebote im Stadtteil. • Bereitstellung niedrigschwelliger individueller Hilfen unter Einbindung von ehrenamtlichen Initiativen und Gewinnung neuer Ehrenamtlicher. 	<p>Stadt Würzburg Träger sozialer Einrichtungen Ehrenamtliche Initiativen Akteure vor Ort (Geschäfte, Dienstleister.) Wohnungsunternehmen</p>	<p>Verwaltungsvereinbarung (VV) Städtebauförderung (jährlich neu)</p>	

Empfehlungen / Maßnahmen	Zuständigkeit	Grundlagen	Berührung mit dem Landkreis
<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung generationengerechter Infrastruktur, Unterstützung dezentraler Versorgungsstrukturen und Erhalt dieser im Quartier (Bank, Post, Supermarkt, Apotheke, Arzt). • Schaffung von barrierefreien, (betreuten) Wohnangeboten. 			
Etablierung und Verstetigung einer trägerübergreifenden Planungsgruppe, die die Schaffung und Weiterentwicklung von Pflege- und Betreuungsangeboten koordiniert (Stadt und Landkreis).	Stadt Würzburg Landkreis Würzburg Träger ambulanter und stationärer Angebote Beratungseinrichtungen Pflegestützpunkt Würzburg		X

2.2 Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung



Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK) am Beispiel des Stadtteils Zellerau

Eine gute Infrastruktur zur Nahversorgung, Bereithaltung von Dienstleistungen und Mobilität und eine seniorenfreundliche Gestaltung der baulichen Umgebung kann wesentlich zur selbstbestimmten Lebensgestaltung im Alter beitragen und dazu beitragen, dass ein Wohnen zu Hause unterstützt wird. Dabei sollten die unterschiedlichen Planungen ineinandergreifen und aufeinander abgestimmt werden.

Zur Vertiefung siehe auch:

- Dokumentation zum 6. Demografieforum und Auftaktveranstaltung für das neue Seniorenpolitische Gesamtkonzept mit dem Schwerpunkt "Wohnen in Würzburg – 60 plus" am 31.7.2015
- Dokumentation des Workshops zum Bürgerschaftliches Engagement, Inklusion und Quartiersentwicklung am 5.11.2015
- Dokumentation zur Sitzung des Seniorenbeirats – Zusammenfassung und Ausblick am 16.6.2016

Diese finden Sie auf der Internetseite der Stadt Würzburg⁷.

⁷ www.wuerzburg.de/de/themen/gesundheit-soziales/senioren/projekte/411362.Seniorenpolitisches-Gesamtkonzept-fuer-den-Landkreis-und-die-Stadt-Wuerzburg.html

Empfehlungen / Maßnahmen	Zuständigkeit	Grundlage	Berührung mit dem Landkreis
<p>Kontinuierliche Herstellung von Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in öffentlich zugänglichen Gebäuden.</p> <p>Analyse von notwendigen Maßnahmen auf Quartiersebene.</p> <p>Maßnahmen dazu wurden im Kommunalen Aktionsplan Inklusion konkretisiert.</p>	<p>Stadt Würzburg Öffentliche Institutionen mit Sitz in Würzburg Betreiber, Geschäfte etc. Seniorenbeirat / Seniorenvertretung</p>	<p>Bundesbehinderten-gleichstellungs-Gesetz (BGG) Bayerisches Behinderten-gleichstellungs-Gesetz (BayBGG) UN-BRK DIN-Normen 18040 BayBO Art. 48 Kommunaler Aktionsplan Inklusion Bayern Barrierefrei 2023</p>	

Empfehlungen / Maßnahmen	Zuständigkeit	Grundlage	Berührung mit dem Landkreis
<p>Förderung der Nahversorgung und Dienstleistungen in allen Stadtteilen durch</p> <ul style="list-style-type: none"> • stetige Berücksichtigung der Interessen von Seniorinnen und Senioren und mobilitätseingeschränkter Personen im Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzept (ISEK). • Einbindung von Bürgerinnen und Bürgern und Akteurinnen und Akteuren bei der Identifizierung von Versorgungslücken in den Stadtteilen. • Prüfung innovativer Nahversorgungsstrukturen wie Geschäfte im Genossenschaftsmodell oder durch sozialorientierte Anbieter (z. B. CAP-Markt). 	<p>Stadt Würzburg Gewerbeverband Würzburg</p>		
<p>Weiterentwicklung von Einkaufshilfen bzw. Begleitdiensten für Seniorinnen und Senioren. Bewerbung dieses Angebots in den Quartieren.</p>	<p>Ehrenamtliche Initiativen wie Nachbarschaftshilfen etc.</p>		

Empfehlungen / Maßnahmen	Zuständigkeit	Grundlage	Berührung mit dem Landkreis
Ausbau von individuellen Mobilitätsangeboten (Fahrdienste) und Weiterentwicklung des ÖPNV.	Stadt Würzburg WV, nwm Träger der offenen Seniorenarbeit Taxi-Genossenschaft eG	Nahverkehrsplan Region 2 – Unterfranken Stadt Würzburg und Landkreise Würzburg, Main- -Spessart und Kitzingen	X
Verbesserung der (fach-)ärztlichen und therapeutischen Versorgung von Bewohnerinnen und Bewohnern in Pflegeheimen.	Träger stationärer Einrichtungen Ärztliche Verbände u.a. KVB	SGB V	X

2.3 Leben und Wohnen im Alter / Wohnen zu Hause



Für die Lebensqualität und die persönliche Zufriedenheit von Seniorinnen und Senioren ist die Wohnsituation und das Wohnumfeld wesentlich. Dazu gehören die Gestaltung der Wohnung und des unmittelbaren Wohnumfeldes ebenso, wie die soziale Einbindung in die Nachbarschaft und die Möglichkeit Unterstützung und Dienstleistungen zu bekommen, wenn dies notwendig ist.

Auch in Würzburg, wie in anderen Städten, ist es für viele Senioren zunehmend ein Problem bezahlbaren Wohnraum zu finden.

Zur Vertiefung siehe auch:

- Dokumentation zum 6. Demografieforum und Auftaktveranstaltung für das neue Seniorenpolitische Gesamtkonzept mit dem Schwerpunkt "Wohnen in Würzburg – 60 plus" am 31.7.2015
- Dokumentation des Workshops zum Bürgerschaftliches Engagement, Inklusion und Quartiersentwicklung am 5.11.2015
- Dokumentation zur Sitzung des Seniorenbeirats – Zusammenfassung und Ausblick am 16.6.2016

Diese finden Sie auf der Internetseite der Stadt Würzburg⁸.

⁸ www.wuerzburg.de/de/themen/gesundheit-soziales/senioren/projekte/411362.Seniorenpolitisches-Gesamtkonzept-fuer-den-Landkreis-und-die-Stadt-Wuerzburg.html

Empfehlungen / Maßnahmen	Zuständigkeit	Grundlage	Berührung mit dem Landkreis
<p>Hinwirken auf die Schaffung von barrierefreien Wohnangeboten in den Quartieren mit optionalen Betreuungsangeboten. Einbindung der Wohnangebote in Quartierskonzepte, um die Belegung zu steuern und den Verbleib von Seniorinnen und Senioren im Stadtteil zu ermöglichen.</p>	<p>Stadt Würzburg Arbeitskreis Barrierefreies Bauen Seniorenvertretung der Stadt Würzburg Kommunaler Behindertenbeauftragter der Stadt Würzburg Wohnungsunternehmen</p>	<p>DIN-Normen 18040 BayBO Art. 48 Bauleitplanung</p>	
<p>Aufklärung und Beratung von Bauherren und Architekten zur Schaffung barrierefreien Wohnraums bereits bei Bauanfragen für Neubauten. Sensibilisierung von Wohnungsbaugesellschaften und kleineren Bauträgern (Vgl. Kommunaler Aktionsplan Inklusion).</p>	<p>Stadt Würzburg Beratungsstelle Barrierefreiheit der Bayerischen Architektenkammer</p>	<p>Kommunaler Aktionsplan Inklusion</p>	
<p>Verstärkte Schaffung geförderten Wohnraums, ggf. Auflegen eines Förderprogramms Soziales Wohnen.</p>	<p>Stadt Würzburg, Bundes- und Landesregierung</p>	<p>Wohnungspakt Bayern</p>	

Empfehlungen / Maßnahmen	Zuständigkeit	Grundlage	Berührung mit dem Landkreis
<p>Förderung gemeinschaftsorientierter Wohnangebote (auch generationenübergreifend und mit inklusiven Konzepten) durch Begleitung und Unterstützung von Initiativen. Vermittlung und Vernetzung von Interessentinnen bzw. Interessenten sowie Initiativen an gemeinschaftlichen Wohnangeboten mit Bauträgern und Wohnungsbaugesellschaften. Bevorzugte Berücksichtigung von gemeinschaftsorientierten Wohnprojekten bei der Grundstücksvergabe.</p>	<p>Stadt Würzburg Wohnungswirtschaft</p>	<p>Empfehlungen der Koordinationsstelle Wohnen im Alter</p>	<p>X</p>
<p>Ausbau des dezentralen Wohnangebots für Menschen mit Demenz auch zur Entlastung pflegender Angehöriger, z. B. durch Schaffung von ambulant betreuten Wohngemeinschaften, Tagespflegeangeboten und weiterer Formen.</p>	<p>Stadt Würzburg Träger sozialer Einrichtungen Wohnungswirtschaft</p>	<p>Empfehlungen der Koordinationsstelle ambulant betreute Wohngemeinschaften in Bayern</p>	

Empfehlungen / Maßnahmen	Zuständigkeit	Grundlage	Berührung mit dem Landkreis
<p>Nachbarschaftshilfen / Besuchsdienste / Helferkreise</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderung neuer Initiativen, v. a. in Stadtteilen, wo diese noch fehlen. • Kommunikation, Informations- und Erfahrungsaustausch in Netzwerken verbreiten durch die Organisation von Vernetzungstreffen und Beratung. • Unterstützung von Initiativen bei der Suche nach Helferinnen und Helfern. • Anerkennung der sozialen Netzwerke durch die Kommune. 	<p>Stadt Würzburg Treffpunkt Ehrenamt Aktivbüro Stadt Würzburg</p>	<p>Förderrichtlinie Selbstbestimmt Leben im Alter – SeLA § 45a-d SGB XI</p>	
<p>Ausbau von professionellen Angeboten der hauswirtschaftlichen Hilfen, ggf. durch Schaffung von Anbieterpools.</p>	<p>Anbieter hauswirtschaftlicher Hilfen Pflegestützpunkt Würzburg ARGE Freie Wohlfahrtspflege</p>	<p>PSG II § 45a-d SGB XI</p>	<p>X</p>

Empfehlungen / Maßnahmen	Zuständigkeit	Grundlage	Berührung mit dem Landkreis
Unterstützung bei der Beschäftigung osteuropäischer Pflegekräfte. <ul style="list-style-type: none">• Einbindung osteuropäischer Pflegekräfte in Fortbildungssysteme.• Schaffung von Helferangeboten zur Entlastung osteuropäischer Pflegekräfte.	Anbieter ambulanter Pflege ARGE Freie Wohlfahrtspflege Jobcenter		X

2.4 Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit



Eine qualifizierte Beratung ist notwendig, damit sich Seniorinnen und Senioren und deren Angehörige in der Vielfalt der medizinisch-therapeutischen und psychosozialen Angebote zurechtzufinden. In einer Stadt wie Würzburg mit ihrer großen Angebotsvielfalt ist es besonders wichtig, im Sinne einer Lotsenfunktion Orientierung über bestehende Hilfen und Angebote zu geben. Dieses Handlungsfeld beschäftigt sich darüber hinaus mit der Frage, wie Informationen gezielt und effektiv verbreitet werden können, d. h. die bestehende Öffentlichkeitsarbeit so verbessert werden kann, dass sie alle Betroffene und ihre Angehörigen tatsächlich erreicht.

Zur Vertiefung siehe auch:

- Dokumentation des Workshops zu den ambulanten und stationären Angeboten in Würzburg am 29.09.2015
- Dokumentation des Workshops zu den Angeboten für Menschen mit gerontopsychiatrischen Erkrankungen am 12.10.2015
- Dokumentation des Workshops zum Bürgerschaftliches Engagement, Inklusion und Quartiersentwicklung am 5.11.2015
- Dokumentation des Workshops zu Hospiz- und Palliativversorgung am 28.01.2016
- Dokumentation zur Sitzung des Seniorenbeirats – Zusammenfassung und Ausblick am 16.6.2016

Diese finden Sie auf der Internetseite der Stadt Würzburg⁹.

⁹ www.wuerzburg.de/de/themen/gesundheit-soziales/senioren/projekte/411362.Seniorenpolitisches-Gesamtkonzept-fuer-den-Landkreis-und-die-Stadt-Wuerzburg.html

Empfehlungen / Maßnahmen	Zuständigkeit	Grundlage	Berührung mit dem Landkreis
Beratungsstellen			
Bedarfsgerechter Ausbau der Beratungskapazitäten des Pflegestützpunktes und anderer Beratungsangebote entsprechend der wachsenden Nachfrage von Beratungsleistungen.	Stadt Würzburg ARGE Freie Wohlfahrtspflege Pflegekassen	SGB XI PSG III	X
Schaffung von dezentralen Anlaufstellen zur Information, Erstberatung und als Lotsendienst in den Quartieren. Aufbau einer Stelle zur aufsuchenden Beratung; angesiedelt bei der Beratungsstelle für Senioren der Stadt Würzburg.	Stadt Würzburg Träger sozialer Einrichtungen		
Öffentlichkeitsarbeit			
Zusammenstellung von Informationen zu bestehenden Angeboten in den Stadtteilen. Strukturierte Verteilung von Informationen an die Multiplikatoren in den Stadtteilen.	Stadt Würzburg Träger sozialer Einrichtungen Beratungsstellen Seniorenbeirat / Seniorenvertretung		
Barrierefreie Gestaltung von Informationsmedien. Maßnahmen dazu wurden im Kommunalen Aktionsplan Inklusion konkretisiert.	Stadt Würzburg Träger sozialer Einrichtungen Seniorenbeirat / Seniorenvertretung	UN-BRK Art. 9 BayBGG	

2.5 Präventive Angebote



Prävention bedeutet, selbst aktiv zu werden, bevor Hilfe notwendig wird. Hierzu zählen nicht nur Maßnahmen der Krankheits- und Unfallvermeidung sowie der Krankheitsfrüherkennung und Vorsorge, sondern auch die intensive individuelle Förderung eines gesunden Lebensstils und der gesellschaftlichen Teilhabe. Dafür muss zum einen beim Einzelnen ein Bewusstsein geschaffen werden und zum anderen entsprechende Angebote bereitgehalten werden.

Zur Vertiefung siehe auch:

- Dokumentation des Workshops zu den ambulanten und stationären Angeboten in Würzburg am 29.09.2015
- Dokumentation des Workshops zu den Angeboten für Menschen mit gerontopsychiatrischen Erkrankungen am 12.10.2015
- Dokumentation des Workshops zu Hospiz- und Palliativversorgung am 28.01.2016
- Dokumentation zur Sitzung des Seniorenbeirats – Zusammenfassung und Ausblick am 16.6.2016

Diese finden Sie auf der Internetseite der Stadt Würzburg¹⁰.

¹⁰ www.wuerzburg.de/de/themen/gesundheitsoziales/senioren/projekte/411362.Seniorenpolitisches-Gesamtkonzept-fuer-den-Landkreis-und-die-Stadt-Wuerzburg.html

Empfehlungen / Maßnahmen	Zuständigkeit	Grundlage	Berührung mit dem Landkreis
Stärkung des Bewusstseins für präventive Angebote in der Bevölkerung. Bündelung der Angebote in Form gemeinsamer Öffentlichkeitsarbeit.	Stadt Würzburg Anbieter präventiver Angebote Pflegerstützpunkt Würzburg Seniorenbeirat / Seniorenvertretung		X
Nutzung der verbesserten Finanzierungsmöglichkeiten durch das neue Präventionsgesetz (PrävG), das einen Schwerpunkt auf die Gesundheitsförderung in Kommunen und somit auch in den Stadtteilen vor Ort und in Pflegeeinrichtungen legt.	Träger präventiver Angebote Krankenkassen Sportvereine Einrichtungen der Erwachsenenbildung z.B. Volkshochschule	PrävG	
Ausbau von Präventionsangeboten in den Stadtteilen.	Träger präventiver Angebote Krankenkassen Sportvereine Einrichtungen der Erwachsenenbildung		

Empfehlungen / Maßnahmen	Zuständigkeit	Grundlage	Berührung mit dem Landkreis
Schaffung eines Präventionsprogramms, das bereits im Kinder- und Jugendalter ansetzt, und auch zur Vorbeugung von dementiellen Erkrankungen beitragen kann.	Stadt Würzburg Träger präventiver Angebote Krankenkassen Alzheimer Gesellschaft Würzburg / Unterfranken e.V. Bildungseinrichtungen	PrävG	
Verstärkung von Präventionsangeboten (z. B. Gedächtnis- und Bewegungstrainings) für Betroffene mit Vorstufen einer dementiellen Erkrankung.	Träger präventiver Angebote Einrichtungen der Erwachsenenbildung	PrävG	

2.6 Gesellschaftliche Teilhabe



Angebote und Einrichtungen tragen dazu bei, vorhandene Kontakte von Seniorinnen und Senioren zu stabilisieren und neue zu begründen. Dabei müssen vor allem auch diejenigen im Fokus stehen, die sich aus psychischen, gesundheitlichen oder wirtschaftlichen Gründen zunehmend zurückziehen und ihre persönlichen Kontakte immer mehr einschränken.

Zur Vertiefung siehe auch:

- Dokumentation des Workshops zu den ambulanten und stationären Angeboten in Würzburg am 29.09.2015
- Dokumentation des Workshops zu den Angeboten für Menschen mit gerontopsychiatrischen Erkrankungen am 12.10.2015
- Dokumentation des Workshops zum Bürgerschaftliches Engagement, Inklusion und Quartiersentwicklung am 5.11.2015
- Dokumentation zur Sitzung des Seniorenbeirats – Zusammenfassung und Ausblick am 16.6.2016

Diese finden Sie auf der Internetseite der Stadt Würzburg¹¹.

¹¹ www.wuerzburg.de/de/themen/gesundheit-soziales/senioren/projekte/411362.Seniorenpolitisches-Gesamtkonzept-fuer-den-Landkreis-und-die-Stadt-Wuerzburg.html

Empfehlungen / Maßnahmen	Zuständigkeit	Grundlage	Berührung mit dem Landkreis
Schaffung von quartiersbezogenen Begegnungs- und Engagementmöglichkeiten. Dies setzt jeweils eine stadtteilbezogene Analyse der bestehenden Angebote unter Einbindung der Bürgerinnen und Bürger und Akteurinnen und Akteure voraus.	Stadt Würzburg Träger sozialer Einrichtungen Seniorenbeirat / Seniorenvertretung	§ 71 SGB XII	
Unterstützung von Alleinstehenden, damit sie Angebote der gesellschaftlichen Teilhabe nutzen.	Stadt Würzburg Träger sozialer Einrichtungen	§ 71 SGB XII	
Ausbau von Fahrdiensten. Verbesserung der Erreichbarkeit von Veranstaltungen etc. durch Hol- und Bringdienste im Rahmen von Quartierskonzepten.	Stadt Würzburg Vereine Anbieter von Veranstaltungen		
Ausbau und Förderung von generationenübergreifenden Freizeit-, Begegnungs- und Engagementangeboten.	Stadt Würzburg Träger sozialer Einrichtungen Sozialverbände Vereine Kommerzielle Anbieter	§ 71 SGB XII	

2.7 Bürgerschaftliches Engagement



Bürgerschaftliches Engagement von und für Seniorinnen und Senioren ist in mehrfacher Hinsicht bedeutsam. Menschen, die sich ehrenamtliche engagieren, leisten einen wichtigen Beitrag zur Schaffung und Aufrechterhaltung sozialer Angebote. Dabei ist es wichtig, dass bürgerschaftliches Engagement und professionelle Tätigkeit auf gleicher Augenhöhe stattfindet, bei gleichzeitiger Abgrenzung der jeweiligen Aufgabengebiete. Ebenso bietet freiwilliges Engagement für die Aktiven eine Möglichkeit der Teilhabe, neue Kontakte zu knüpfen, andere Menschen zu treffen und Wertschätzung zu erfahren. Damit ist das Handlungsfeld eng mit dem Handlungsfeld der Gesellschaftlichen Teilhabe verbunden.

Zur Vertiefung siehe auch:

- Dokumentation des Workshops zu den ambulanten und stationären Angeboten in Würzburg am 29.09.2015
- Dokumentation des Workshops zum Bürgerschaftliches Engagement, Inklusion und Quartiersentwicklung am 5.11.2015
- Dokumentation zur Sitzung des Seniorenbeirats – Zusammenfassung und Ausblick am 16.6.2016

Diese finden Sie auf der Internetseite der Stadt Würzburg¹².

¹² www.wuerzburg.de/de/themen/gesundheit-soziales/senioren/projekte/411362.Seniorenpolitisches-Gesamtkonzept-fuer-den-Landkreis-und-die-Stadt-Wuerzburg.html

Empfehlungen / Maßnahmen	Zuständigkeit	Grundlage	Berührung mit dem Landkreis
<p>Nachbarschaftshilfen / Besuchsdienste / Helferkreise</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderung neuer Initiativen, v. a. in Stadtteilen, wo diese noch fehlen. • Kommunikation, Informations- und Erfahrungsaustausch durch die Organisation von Vernetzungstreffen und Beratung. • Unterstützung von Initiativen bei der Suche nach Helferinnen und Helfern. • Weiterentwicklung der Gewinnung von Engagierten, u. a. durch den Einsatz neuer Medien und Social Media (z. B. „Flink-engagiert“). 	<p>Treffpunkt Ehrenamt Würzburg Stadt Würzburg Aktivbüro Stadt Würzburg Träger sozialer Einrichtungen Ehrenamtliche Initiativen Weitere Träger HALMA e.V.</p>	<p>§ 71 SGB XII</p>	<p>X</p>

2.8 Unterstützung pflegender Angehöriger



Nach wie vor ist der Anteil der informellen Pflege durch Familienangehörige, Freunde, Bekannte oder Nachbarn quantitativ größer als die Pflege und Betreuung durch professionellen Anbieter von ambulanten Diensten oder stationären Einrichtungen. Oftmals ist die Pflege, häufig über einen langen Zeitraum hinweg, körperlich und psychisch belastend. Auch die Organisation und Bürokratie, die mit der Aufrechterhaltung von Versorgungsarrangements verbunden sind, fordern Angehörige stark. Beratung, Begleitung und konkrete Entlastungsangebote sind deshalb von grundlegender Wichtigkeit, um sie in diesen Aufgaben zu unterstützen.

Zur Vertiefung siehe auch:

- Dokumentation des Workshops zu den ambulanten und stationären Angeboten in Würzburg am 29.09.2015
- Dokumentation des Workshops zu den Angeboten für Menschen mit gerontopsychiatrischen Erkrankungen am 12.10.2015
- Dokumentation des Workshops zu Hospiz- und Palliativversorgung am 28.01.2016
- Dokumentation zur Sitzung des Seniorenbeirats – Zusammenfassung und Ausblick am 16.6.2016

Diese finden Sie auf der Internetseite der Stadt Würzburg¹³.

¹³ www.wuerzburg.de/de/themen/gesundheit-soziales/senioren/projekte/411362.Seniorenpolitisches-Gesamtkonzept-fuer-den-Landkreis-und-die-Stadt-Wuerzburg.html

Empfehlungen / Maßnahmen	Zuständigkeit	Grundlage	Berührung mit dem Landkreis
Verbesserung der Strukturen, um pflegende Angehörige zu erreichen. Verbesserte Einbindung von Multiplikatoren, Einbindung der Hausärzte und Schaffung zugehender Beratungsangebote.	Beratungsstellen Pflegerstützpunkt Würzburg HALMA e.V.		X
Bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Entlastungsangebote für pflegende Angehörige, v. a. dezentral in den Quartieren. Darunter Betreuungsgruppen, Besuchsdienste, Angehörigengruppen, Tages- und Kurzzeitpflegeangebote.	HALMA e.V. Träger sozialer Einrichtungen	PSG II	X
Verbesserte Koordination und Vernetzung der bestehenden Entlastungsangebote (Bsp. Pflegebegleiter des VdKs, Helferkreise HALMA e.V., ARGE Freie Wohlfahrtspflege) und gezielte Information darüber bei Ärzten, Kliniken und Beratungsstellen etc.	HALMA e.V. Träger sozialer Einrichtungen	§ 45a-d SGB XI	X

2.9 Besondere Zielgruppen



Die demografischen und gesellschaftlichen Entwicklungen führen dazu, dass es unter älteren Menschen immer größere Gruppen gibt, die auf Grund ihrer speziellen Situation einer besonderen Betrachtung und Zuwendung bedürfen. Dazu gehören Menschen mit gerontopsychiatrischen Erkrankungen wie beispielweise Demenzerkrankungen, Depressionen oder Suchtverhalten. Daneben gibt es immer mehr Menschen mit einem Migrationshintergrund, die im Alter in Würzburg leben und eine wachsende Anzahl von alt werdenden Menschen mit Behinderungen.

Zur Vertiefung siehe auch:

- Dokumentation des Workshops zu den ambulanten und stationären Angeboten in Würzburg am 29.09.2015
- Dokumentation des Workshops zu den Angeboten für Menschen mit gerontopsychiatrischen Erkrankungen am 12.10.2015
- Dokumentation des Workshops zum Bürgerschaftliches Engagement, Inklusion und Quartiersentwicklung am 5.11.2015
- Dokumentation zur Sitzung des Seniorenbeirats – Zusammenfassung und Ausblick am 16.6.2016

Diese finden Sie auf der Internetseite der Stadt Würzburg¹⁴.

¹⁴ www.wuerzburg.de/de/themen/gesundheit-soziales/senioren/projekte/411362.Seniorenpolitisches-Gesamtkonzept-fuer-den-Landkreis-und-die-Stadt-Wuerzburg.html

Empfehlungen / Maßnahmen	Zuständigkeit	Grundlage	Berührung mit dem Landkreis
Ältere Menschen mit gerontopsychiatrischen Erkrankungen			
Weiterbildung der Pflegekräfte im stationären und ambulanten Bereich im Hinblick auf die Versorgung gerontopsychiatrisch Erkrankter.	ARGE Freie Wohlfahrtspflege Träger stationärer Einrichtungen Ambulante Dienste Stiftung Juliusspital Stiftung Bürgerspital zum HI. Geist HALMA e.V. – Fachstelle für Pflegende Angehörige	PfleWoqG	X
Konzeptionelle und bauliche Ausrichtung der stationären Pflegeheime auf die Bedürfnisse Demenzerkrankter.	Stationäre Pflegeeinrichtungen HALMA e.V. – Fachstelle für Pflegende Angehörige	AVPfleWoqG	
Verbesserung des Betreuungs- und Pflegeangebotes für früh betroffene Demenzkranke, z. B. durch den Aufbau einer speziellen Tagesbetreuung und der Schaffung eines Wohn- und Pflegeangebots für diese Zielgruppe.	Träger sozialer Einrichtungen ARGE Freie Wohlfahrtspflege HALMA e.V. – Fachstelle für Pflegende Angehörige		

Empfehlungen / Maßnahmen	Zuständigkeit	Grundlage	Berührung mit dem Landkreis
Schaffung von Betreuungs- und Entlastungsangeboten für alt werdende Menschen mit chronischen psychischen Erkrankungen und ältere Menschen mit Depressionen.	Träger sozialer Einrichtungen HALMA e.V. – Fachstelle für Pflegenden Angehörige Bezirk Unterfranken	§ 45d SGB XI	
Umsetzungen von Konzepten „Menschen mit Demenz im Krankenhaus“ in denjenigen Kliniken, die keine entsprechenden Fachabteilungen haben, um die Versorgung und Betreuung bei Aufhalten zu verbessern. Dabei können die Erfahrungen aus dem Projekt „Demenzsensibles Krankenhaus DESI“ an der Uniklinik Würzburg genutzt werden.	Universitätsklinik Würzburg weitere Kliniken		
Verbesserung der Diagnosemöglichkeiten und Behandlung gerontopsychiatrischer Erkrankungen in stationären Pflegeheimen durch den Aufbau eines Konsiliardienstes zur Vermeidung von Krankenhausaufhalten.	Kassenärztliche Vereinigung Stationäre Pflegeeinrichtungen Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie		

Empfehlungen / Maßnahmen	Zuständigkeit	Grundlage	Berührung mit dem Landkreis
Intensive Aufklärungs- und Informationstätigkeit zu gerontopsychiatrischen Erkrankungen und Betreuungs- und Entlastungsmöglichkeiten für Angehörige.	Stadt Würzburg HALMA e.V. – Fachstelle für Pflegende Angehörige Kranken- und Pflegekassen Träger sozialer Einrichtungen Ambulante Dienste Pflegestützpunkt Würzburg		X
Vernetzung der klinischen Angebote bis in die Quartiere hinein, um die nachklinische Versorgung von gerontopsychiatrisch Erkrankten zu verbessern.	Stadt Würzburg Pflegestützpunkt Würzburg HALMA e.V. Kliniken / Überleitungspflege		X
Bedarfsgerechte Weiterentwicklung von quartiersnahen Beratungs- und Betreuungsangeboten für Demenzerkrankte und deren Angehörigen, um der steigenden Nachfrage gerecht werden zu können (siehe Handlungsfeld 1 unter Quartierskonzept)	HALMA e.V. Träger sozialer Einrichtungen Beratungsstellen		

Empfehlungen / Maßnahmen	Zuständigkeit	Grundlage	Berührung mit dem Landkreis
Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe von Demenzerkrankten oder psychischen Erkrankungen durch Kooperation mit Kultureinrichtungen und Begegnungsangeboten. Verstärkter Einsatz von Alltagsbegleitern in diesem Bereich.	Kultureinrichtungen Träger sozialer Einrichtungen Bezirk Unterfranken		
Aufbau des Ethiknetzes Mainfranken zur Bereitstellung einrichtungsübergreifender Ethikberatung und Fallbesprechungen.	Ethiknetz Mainfranken Palliativnetzwerk Region Würzburg		X
Alt gewordene Menschen mit Behinderungen			
Berücksichtigung der Belange von alt gewordenen Menschen mit Behinderungen und Aufbau inklusionsfördernder Strukturen bei den bestehenden bzw. geplanten Angebote für Seniorinnen und Senioren.	Stadt Würzburg Träger sozialer Einrichtungen Bezirk Unterfranken		
Ausbau von Wohn- und Tagesbetreuungsangeboten für Menschen mit Behinderungen, die wegen Erreichung der Altersgrenze aus den Werkstätten ausscheiden.	Träger der Behindertenhilfe Bezirk Unterfranken	UN-BRK Art. 19	X
Verstärkte Aufklärung und Öffentlichkeitsarbeit zur Situation alt gewordener Menschen mit Behinderungen.	Träger sozialer Einrichtungen Bezirk Unterfranken Stadt Würzburg		
Ältere Menschen mit Migrationshintergrund			

Empfehlungen / Maßnahmen	Zuständigkeit	Grundlage	Berührung mit dem Landkreis
Einbindung von Multiplikatoren in den Wissenstransfer zu Unterstützungs- und Teilhabemöglichkeiten für ältere Menschen und deren Angehörige mit Migrationshintergrund.	Stadt Würzburg ARGE Freie Wohlfahrtspflege Beratungsstellen Pflegerstützpunkt Würzburg Kulturvereine etc.	Bay GO Art 57 Abs. 1	X
Unterstützung einer kultursensiblen Altenpflege in der ambulanten und stationären Pflege; Schulungen der Pflegekräfte in kultursensibler Pflege.	Ambulante Dienste Stationäre Einrichtungen		

2.10 Hospiz- und Palliativversorgung



Ziel der Hospiz- und Palliativversorgung ist es, schwerstkranken und sterbenden Menschen eine menschenwürdige letzte Lebensphase zu ermöglichen. Ambulante und stationäre Angebote können dabei -bei Bedarf in enger Abstimmung- dazu beitragen, dass Betroffene und Angehörige einen individuellen Weg gehen können, der ihnen eine letzte Zeit ohne Schmerzen und Angst ermöglicht.

Zur Vertiefung siehe auch:

- Dokumentation des Workshops zu Hospiz- und Palliativversorgung am 28.01.2016
- Dokumentation zur Sitzung des Seniorenbeirats – Zusammenfassung und Ausblick am 16.6.2016

Diese finden Sie auf der Internetseite der Stadt Würzburg¹⁵.

¹⁵ www.wuerzburg.de/de/themen/gesundheit-soziales/senioren/projekte/411362.Seniorenpolitisches-Gesamtkonzept-fuer-den-Landkreis-und-die-Stadt-Wuerzburg.html

Empfehlungen / Maßnahmen	Zuständigkeit	Grundlage	Berührung mit dem Landkreis
<p>Weiterentwicklung der Sterbebegleitung und der Palliativpflege sowie Umsetzung des Hospizgesetzes in den Pflegeeinrichtungen und bei ambulanten Diensten; u. a. Fortbildung des Pflegepersonals und Entwicklung von Konzepten z. B. zur hospizlich-palliativen Versorgung von Demenzerkrankten in Zusammenarbeit mit den Partnerinnen und Partnern des Palliativnetzwerks.</p>	<p>Träger ambulanter und stationärer Pflegeeinrichtungen Palliativnetzwerk Region Würzburg Palliativakademie der Stiftung Juliusspital Interdisziplinäre Zentrum Palliativmedizin des Universitätsklinikums Würzburg</p>	<p>HPG (Gesetz zur Verbesserung der Hospiz- und Palliativversorgung)</p>	<p>X</p>
<p>Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit zur Implementierung des Hospiz- und Palliativgedankens, um die Bekanntheit und Akzeptanz zu erhöhen. Vor allem verstärkte Werbung für die frühzeitige, individuelle Vorsorge insbesondere zu Patientenverfügungen und Vorsorgevollmachten.</p>	<p>Stadt Würzburg Träger sozialer Einrichtungen Palliativnetzwerk Region Würzburg Hospizvereine Seniorenbeirat / Seniorenvertretung</p>	<p>HPG</p>	<p>X</p>

Empfehlungen / Maßnahmen	Zuständigkeit	Grundlage	Berührung mit dem Landkreis
Transparente Darstellung der Schnittstellen und der Unterstützungsmöglichkeiten der spezialisierten Palliativversorgung für die Leistungserbringer der allgemeinen Palliativversorgung.	Palliativnetzwerk Region Würzburg Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung (SAPV)		X
Ausbau der Kooperationsstrukturen zwischen Kliniken, Pflegeheimen, ambulanten Diensten, niedergelassenen Ärzten, Hospiz- und Palliativfachdiensten zur frühzeitigen Identifikation von Patientinnen und Patienten mit Risiko für eine Demenz, Delir oder Palliativbedarf und zur bedarfsorientierten Zuweisung zur Palliativversorgung.	Träger ambulanter und stationärer Einrichtungen Kliniken Ärzte Palliativnetzwerk Region Würzburg Hospizvereine Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung (SAPV)	HPG	X
Verstärkte Fortbildung niedergelassener Ärzte.	Kassenärztliche Vereinigung Ärzte Palliativakademie der Stiftung Juliusspital	HPG	X

Empfehlungen / Maßnahmen	Zuständigkeit	Grundlage	Berührung mit dem Landkreis
Überprüfung der Förderung und Würdigung der Hospizvereine und deren Arbeit durch ehrenamtliche Hospizhelferinnen und -helfer.	Stadt Würzburg Krankenkassen	HPG § 20h SGB V	X
Bedarfsgerechter Ausbau des Angebots an Hospizbetten im Stationären Hospiz Sanderau der Stiftung Juliusspital und durch Schaffung dezentraler Hospizbetten.	Hospiz Würzburg Stationäre Einrichtungen		X
Entwicklung von Konzepten zur Hospiz- und Palliativversorgung sowie Begleitung von Menschen mit Behinderungen in Wohngruppen, Heimen und im häuslichen Umfeld.	SAPV Ärzte Kliniken Träger der Behindertenarbeit		X

2.11 Pflege



Eine große Vielfalt an Pflegeangeboten im ambulanten, stationären und teilstationären Bereich trägt dazu bei, dass Pflegebedürftige und deren Angehörige Angebote entsprechend ihren (sich verändernden) Bedürfnissen und Wünschen wählen können. Dabei müssen sich die Pflegeangebote entsprechend den gesetzlichen Voraussetzungen, (qualitativen und quantitativen) Bedarfen und Wünschen der Menschen weiterentwickeln.

Zur Vertiefung siehe auch:

- Dokumentation des Workshops zu den ambulanten und stationären Angeboten in Würzburg am 29.09.2015
- Dokumentation des Workshops zu den Angeboten für Menschen mit gerontopsychiatrischen Erkrankungen am 12.10.2015
- Dokumentation des Workshops zu Hospiz- und Palliativversorgung am 28.01.2016
- Dokumentation zur Sitzung des Seniorenbeirats – Zusammenfassung und Ausblick am 16.6.2016

Diese finden Sie auf der Internetseite der Stadt Würzburg¹⁶.

Maßnahmen zum Thema Pflege finden sich bereits in folgenden Handlungsfeldern:

1. Steuerung, Vernetzung, Koordination
2. Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung
3. Leben und Wohnen im Alter
7. Bürgerschaftliches Engagement
8. Unterstützung Pflegenden Angehöriger
9. Besondere Zielgruppen
10. Hospiz- und Palliativversorgung

¹⁶ www.wuerzburg.de/de/themen/gesundheits-soziales/senioren/projekte/411362.Seniorenpolitisches-Gesamtkonzept-fuer-den-Landkreis-und-die-Stadt-Wuerzburg.html

Empfehlungen / Maßnahmen	Zuständigkeit	Grundlage	Berührung mit dem Landkreis
<p>Bedarfsgeleiteter Ausbau des ambulanten und stationären Pflege- und Betreuungsangebots im Sinne von „Ambulant vor Stationär“ unter Berücksichtigung der Auswirkungen des Pflege- und Wohnqualitätsgesetz (PfleWoqG) und der Pflegestärkungsgesetze I bis III (PSG I, II, III). Dazu gehören auch die Angebote der Tages- und Kurzzeitpflege.</p> <p>Dabei sollte angesichts der hohen Kapazitäten in der Stadt Würzburg ein evtl. Ausbau von stationären Pflegeplätzen bevorzugt im Landkreis - in von Würzburg entfernten Gemeinden - erfolgen.</p>	<p>Stadt Würzburg ARGE Freie Wohlfahrtspflege Stationäre Einrichtungen Ambulante Dienste</p>	<p>§ 69 AGSG PleWoqG, PSG I, II PSG III (in Lesung)</p>	<p>X</p>
<p>Weiterentwicklung der stationären Einrichtungen im Hinblick auf besondere Zielgruppen (v. a. Menschen mit gerontopsychiatrischen Erkrankungen):</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schaffung von Hausgemeinschaften - Ausbau der Aufenthaltsbereiche - Anlage von Demenzgärten im Außenbereich - Schaffung von Plätzen im beschützenden Bereich <p>Fortbildung des Personals im Bereich der Gerontopsychiatrie.</p>	<p>Stadt Würzburg Träger sozialer Einrichtungen Ambulante Dienste Träger der Seniorenarbeit Private Träger HALMA e.V. – Fachstelle für Pflegenden Angehörige</p>		

Empfehlungen / Maßnahmen	Zuständigkeit	Grundlage	Berührung mit dem Landkreis
<p>Verstärkte Ausbildungsinitiativen für den Pflegeberuf, um dem künftig steigenden Bedarf Rechnung zu tragen.</p> <p>Fort- und Weiterbildung von Pflegekräften für Personen mit einem hohen Unterstützungs- und Betreuungsbedarf.</p>	<p>Einrichtungsträger Berufsfachschulen HALMA e.V. und der Stiftung Juliusspital ARGE Freie Wohlfahrtspflege Kostenträger (im Rahmen der Pflegesatzverhandlungen) Arbeitsagentur</p>		X
<p>Damit Pflegekräfte in der Region bleiben, ist auf die Rahmenbedingungen zu achten. Neben der Entlohnung sind z.B. flexible Kinderbetreuungsangebote (Work-Life-Balance“ / „Work-Family-Balance“) bereit zu stellen.</p> <p>Außerdem besteht Bedarf nach bezahlbarem Wohnraum, um den Pflegekräften einen Anreiz zu geben in Würzburg zu arbeiten.</p> <p>Verstärkte Werbung für Pflege, z.B. durch entsprechende Kampagnen und Veranstaltungen, z.B. Gesundheits- / Pflegekassen; Entlastung des Pflegepersonals, z.B. durch Projekte wie „Pflege der Profis“ oder anderer wertschätzender Aktionen.</p>	<p>Stationäre Einrichtungen Ambulante Dienste Pflegekassen Einrichtungsträger Freistaat Bayern Stadt Würzburg</p>		X

Empfehlungen / Maßnahmen	Zuständigkeit	Grundlage	Berührung mit dem Landkreis
Schaffung von Angeboten der Nachtpflege.	Stadt Würzburg Einrichtungsträger ARGE Freie Wohlfahrtspflege Stationäre Pflegeeinrichtungen Ambulante Dienste		

2.12 Seniorenvertretung der Stadt Würzburg



Die Seniorenvertretung im Seniorenbeirat der Stadt Würzburg begreift sich als ein Organ, welches in allen relevanten Belangen der Seniorenarbeit auf kommunaler Ebene politisch Stellung bezieht und durch konkrete Maßnahmen- und Handlungsplanung agiert. Die Seniorenvertretung hat die zentrale Aufgabe, im Sinne einer Schnittstelle, in Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle für Senioren der Stadt Würzburg alle Seniorenaktivitäten im Stadtgebiet von Würzburg zu unterstützen, ideell und materiell zu fördern und in einem Seniorennetzwerk für das Gemeinwohl zu aktivieren. Aspekte der aktiven Teilhabe, Inklusion und Integration zwischen den Generationen finden dabei besondere Berücksichtigung und Beachtung. Dies betrifft auch das wichtige Thema des gesunden Alterns.

Im Rahmen demografischer Veränderungen kennzeichnet sich deren Arbeit vornehmlich auch dadurch, die Lebensbedingungen der dritten und vierten Lebensphase auf ein Niveau guten, würdigen, erfolgreichen und respektvollen Alters zu heben – jetzt und für zukünftige Generationen. Deshalb ist es unverzichtbar, innerhalb der bestehenden elf Handlungsfelder ein weiteres zu eröffnen, das nicht zuletzt den bedeutungsvollen Charakter aktiver Seniorenarbeit im Sinne – von Senioren für Senioren – würdigt. Dabei sind insbesondere zwei Postulate von zunehmender Bedeutung: Zum einen steht die Entwicklung und Förderung zusätzlicher Angebote für besondere Problemlagen im Alter, wie Altersarmut, im Fokus. Diesbezüglich greift die Seniorenvertretung mit einem eigens ins Leben gerufenen Hilfsfonds ein, um gerade bedürftigen Senioren finanzielle Unterstützung bieten zu können. Dabei werden auch externe Partner akquiriert (z.B. ZONTA Club Würzburg Electra– verfügbar unter <http://www.zonta-electra.de>). Zum anderen findet die Relevanz von Bewegung, Mobilität und Aktivität im Alter durch gezielte Förderung des Mobilitäts- und Aktivitätsangebotes immer höhere Beachtung. Dies betrifft auch die Unterstützung und Entwicklung entsprechender aktivierender Angebote der sozialen Teilhabe und Inklusion bei Erkrankung im Alter. Bei der Koordination dieser Handlungsfelder übernimmt die Seniorenvertretung zukünftig eine aktivere Rolle. Auch die technische Nutzung medialer Kanäle ist innerhalb der Seniorenarbeit der Seniorenvertretung nicht außer Acht zu lassen. Zur Kundgabe der Seniorenarbeit in der Stadt Würzburg dient ein hervorragend zugängliches „Seniorenforum – von Senioren für Senioren“ – mit wachsender hoher Resonanz und Akzeptanz (<http://seniorenforum-wuerzburg.de>), die es im Sinne einer guten Öffentlichkeitsarbeit zu nutzen gilt.

Als weitere unverzichtbare Handlungsfelder obliegen der Seniorenvertretung der Stadt Würzburg folgende Mitwirkungsbereiche: Initiierung von aufsuchender Beratung, Vernetzung, sozialräumliche / generationengerechte Quartiersentwicklung, Akquise / Auslotung finanzieller Mittel, Barrierefreiheit, Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel, Quartiersarbeit, Schaffung Zurverfügungstellung günstiger Rahmenbedingungen sowie die Themen Inklusion zwischen den Generationen und Integration von Zuwanderern.

Motto der Seniorenvertretung:

*„Von Senioren für Senioren“ –
aktive Gestaltung und Umsetzung
zeitgemäßer Seniorenpolitik“*

Ziele der Seniorenvertretung	Zuständigkeit	Grundlagen Zusammenarbeit mit Organisationen / Institutionen
Potentiale und Ressourcen des Alters aktiv nutzen	Seniorenbeirat Seniorenvertretung der Stadt Würzburg	Satzung und Geschäftsordnung der Seniorenvertretung der Stadt Würzburg ¹⁷ Art. 69 AGSG PfleWoqG, PSG I-III § 71 SGB XII
Stärkung von Öffentlichkeitsarbeit	Seniorenbeirat Seniorenvertretung der Stadt Würzburg	
Initiierung von aufsuchender Beratung, Wohnraumberatung / Wohnraumanpassung, Barrierefreiheit	Seniorenbeirat Seniorenvertretung der Stadt Würzburg	
Mitwirkung bei vernetzenden und koordinierenden Aufgaben innerhalb der Kommune	Seniorenbeirat Seniorenvertretung der Stadt Würzburg	Stadtrat / Sozialausschuss

¹⁷ www.wuerzburg.de/media/www.wuerzburg.de/org/med_17862/427336_satzung_seniorenbeirat_-_stand_04.12.2014.pdf

Ziele der Seniorenvertretung	Zuständigkeit	Grundlagen Zusammenarbeit mit Organisationen / Institutionen
Mitwirkung bei vernetzenden und koordinierenden Aufgaben in der Landesseniorenvertretung Bayern	Seniorenbeirat Seniorenvertretung der Stadt Würzburg	
Sozialräumliche, inklusive / generationengerechte Quartiersentwicklung	Seniorenbeirat Seniorenvertretung der Stadt Würzburg	UN-Behindertenrechtskonvention, Soziale Stadt und Mitwirkung bei den Integrierten Stadtentwicklungskonzepten, ISEK
Akquise / Auslotung finanzieller Mittel z.B. finanzielle Ausstattung des Altenhilfeplans der Stadt Würzburg und Sonderzuwendungen durch Benefizaktivitäten	Seniorenbeirat Seniorenvertretung der Stadt Würzburg	Stadtrat, Seniorenbeirat, Seniorenvertretung Bürgerschaft / bürgerschaftliches Engagement für die Gesellschaft und das Gemeinwohl, Wohlfahrtsverbände Stiftungen
Stärkung von Corporate Citizenship, Corporate Volunteering	Seniorenbeirat Seniorenvertretung der Stadt Würzburg	Firmen, Organisationen, Wohlfahrtsverbände und Stiftungen
Weiterer Ausbau des Hilfsfonds für Bedürftige	Seniorenbeirat Seniorenvertretung der Stadt Würzburg	

Ziele der Seniorenvertretung	Zuständigkeit	Grundlagen Zusammenarbeit mit Organisationen / Institutionen
Konkretisierung sozialer Belange wie Altersarmut usw.	Seniorenbeirat Seniorenvertretung der Stadt Würzburg	
Beratung und Beteiligung im Hinblick auf den öffentlichen Nahverkehr (ÖPNV)	Seniorenbeirat Seniorenvertretung der Stadt Würzburg	WVV Behindertenbeauftragter
Politisches, soziales Engagement / Einflussnahme	Seniorenbeirat Seniorenvertretung der Stadt Würzburg	
Bewegung und Aktivität im Alter – Aufrechterhaltung / Etablierung weiterer Bewegungs- und Sportangebote für Senioren in allen Lebensbereichen	Sportbeirat Seniorenbeirat Seniorenvertretung der Stadt Würzburg	Senioren-sport / Sportamt / Sportvereine und Sportverbände Krankenkassen
Aktivierung und Förderung von seniorenfreundlichen Bildungs- und Kulturangeboten	Seniorenbeirat Seniorenvertretung der Stadt Würzburg	Studium Generale – Uni Würzburg, Volkshochschule Matthias-Ehrenfried-Mehrgenerationenhaus Würzburg Rudolf-Alexander-Schröder-Haus Würzburg Akademie Frankenwarte Würzburg

Ziele der Seniorenvertretung	Zuständigkeit	Grundlagen Zusammenarbeit mit Organisationen / Institutionen
Aktivierung und Förderung von Freizeitangeboten	Seniorenbeirat Seniorenvertretung der Stadt Würzburg	Wohlfahrtsverbände und Kirchengemeinden, Sozialverbände wie VdK-Sozialverband
Evtl. Berufung eines Seniorenbeauftragten	Seniorenbeirat Seniorenvertretung der Stadt Würzburg	Stadtrat / Seniorenbeirat / Seniorenvertretung

3. Pflegebedarfsplanung für die Region Würzburg

Die Entwicklung der älteren Bevölkerung in der Region Würzburg ist eine der zentralen Datengrundlagen, um das Seniorenpolitische Gesamtkonzept (Art. 69 AGSG) aus dem Jahr 2010 fortzuschreiben. Auf Basis dessen erfolgt die Abschätzung zukünftiger Bedarfe im Bereich der Versorgung mit ambulanten und teilstationären Pflegeleistungen und/ oder vollstationärer Dauerpflege.

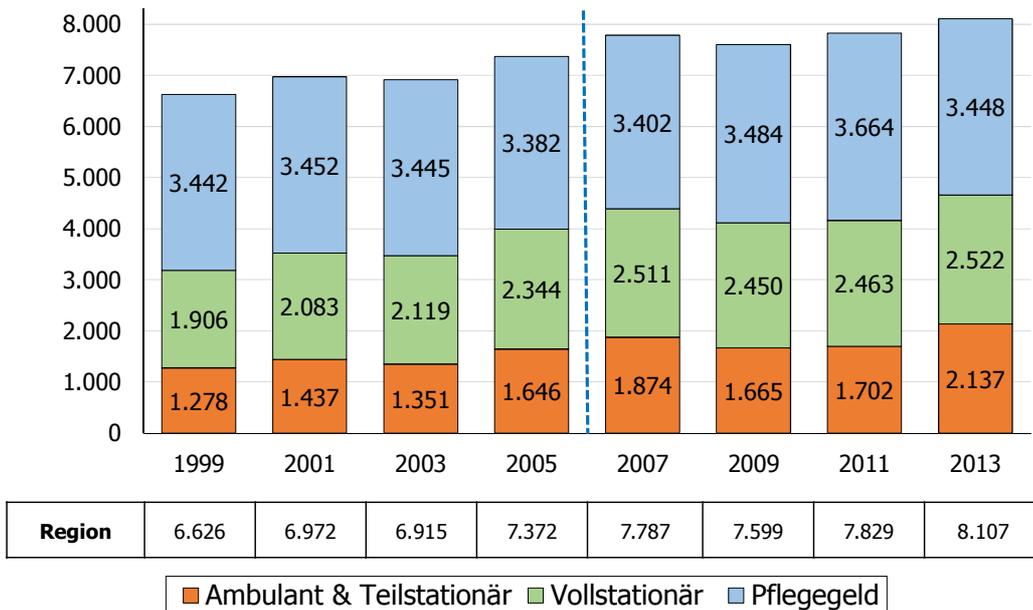
3.1 Pflegebedürftige Personen und ihre derzeitige Versorgung: Ergebnisse der Pflegestatistik

Um die bisherige Entwicklung der Anzahl pflegebedürftiger Personen in der Region Würzburg darzustellen, wird auf die Pflegestatistik 2013 des Bayerischen Landesamtes für Statistik zurückgegriffen. Es handelt sich hierbei um eine Vollerhebung, die bislang in zweijährigem Rhythmus bereits achtmal durchgeführt wurde. Die Ergebnisse der neunten Vollerhebung – mit Stand Ende 2015 – stehen Ende 2016 zur Verfügung. Für die Prognose des Pflegebedarfs werden die Ergebnisse der neuesten Bevölkerungsvorausberechnung (2014 – 2034) für den Landkreis und die Stadt Würzburg herangezogen. Insbesondere für die häusliche (aber auch die vollstationäre) Versorgung bilden die Ergebnisse der aktuellen Pflegestatistik mit Stichtag Ende 2013 – bei den späteren Ausführungen die Ausgangsbasis – auch wenn wir uns aktuell bereits im Jahr 2016 befinden. Für das Jahr 2016 stehen uns aktuell allerdings ausschließlich prognostizierte Daten zur Verfügung.

Die Darstellungen 14ff. zeigen den Vergleich der Leistungsempfänger nach Leistungsart in der Region Würzburg sowie mit Unterfranken und Bayern. Anknüpfend an die Pflegebedarfsplanung aus dem Jahr 2010 – in der die Daten aus der Pflegeversicherungsstatistik von 2007 verwendet wurden – richtet sich der Blick insbesondere auf den Zeitraum zwischen 2007 und 2013.

Im Übergang der veröffentlichten Pflegeversicherungsstatistik des Jahres 2011 zu 2013 wurde im Hinblick auf die Einführung der „Pflegestufe 0“ bei erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz eine neue Einstufungspraxis durch den MDK angewandt. Dadurch kommt es bei einigen Kommunen oder Landkreisen zu teilweise stark veränderten Anteilen an Personen mit Pflegestufen. Dies betrifft sowohl den Bereich der ambulanten Dienste als auch den der stationären Einrichtungen. Derartige Schwankungen kommen – bezüglich aller Leistungsarten – in den nachfolgenden Darstellungen insbesondere bei der Stadt Würzburg zum Tragen (vgl. Darstellung 14ff.).

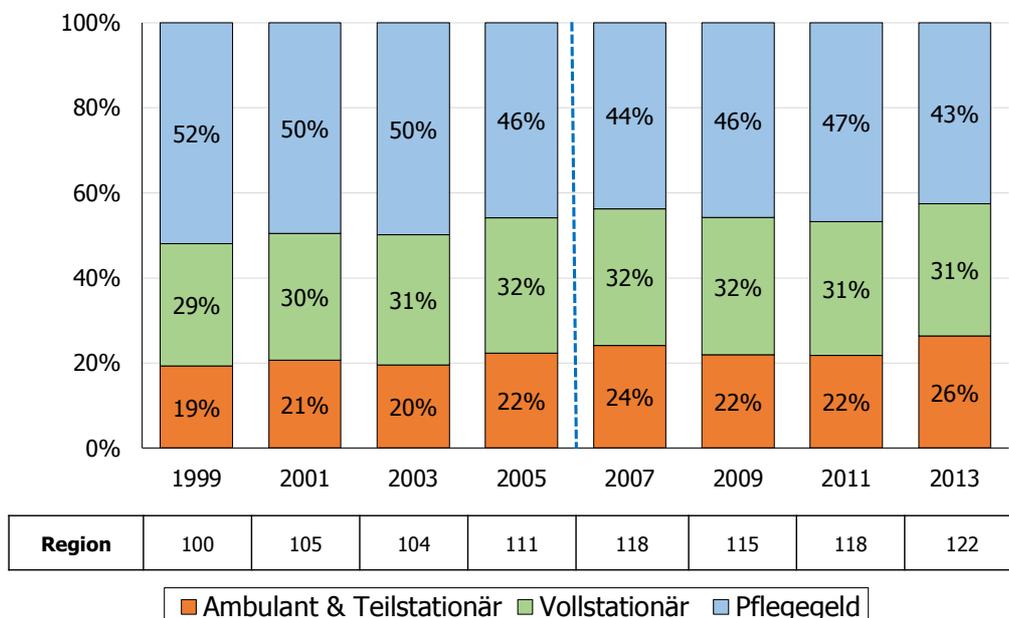
Darstellung 20: Entwicklung der Zahl der Empfänger von Pflegeversicherungsleistungen in der Region Würzburg 1999 – 2013*) – absolut



*) In der Statistik des Bayerischen Landesamtes für Statistik für das Jahr 2013 ist die Zahl der Tagespflegegäste in den ambulanten Leistungen und den Pflegegeldleistungen enthalten, Kurzzeitpflege wird unter stationär geführt. In dieser Darstellung wurde die Kurzzeitpflege als teilstationäre Pflegeleistung mit der ambulanten Pflege zusammengefasst.

Quelle: AfA / SAGS 2016: Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Darstellung 21: Entwicklung der Zahl der Empfänger von Pflegeversicherungsleistungen in der Region Würzburg 1999 – 2013*) – in Prozent



*) In der Statistik des Bayerischen Landesamtes für Statistik für das Jahr 2013 ist die Zahl der Tagespflegegäste in den ambulanten Leistungen und den Pflegegeldleistungen enthalten, Kurzzeitpflege wird unter stationär geführt. In dieser Darstellung wurde die Kurzzeitpflege als teilstationäre Pflegeleistung mit der ambulanten Pflege zusammengefasst.

Quelle: AfA / SAGS 2016: Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Ein Vergleich der Entwicklung der Anteile der einzelnen Leistungsarten in der Region Würzburg zeigt, dass zwar noch immer am häufigsten Pflegegeld empfangen und somit vorwiegend familiär-häuslich gepflegt wird, der Anteil sich jedoch seit 1999 stets schwankend und ohne nennenswerten Anstieg verhält. Demgegenüber nahm insbesondere die Anzahl an Empfängern ambulanter und teilstationärer Leistungen (37 %) seit 2009 zu. Entsprechend des Grundsatzes „Ambulant vor Stationär“ – aus dem Seniorenpolitischen Gesamtkonzept 2010 – ging auch die relative Inanspruchnahme vollstationärer Leistungen in der Region ab 2009 zurück bzw. konnte konstant gehalten werden – trotz einer Zunahme der Hochbetagten (die häufiger vollstationär versorgt werden als jüngere Senioren). Der Anteil an häuslicher Pflege/Versorgung hat bis 2009 geringfügig abgenommen, ist in den letzten Jahren allerdings wieder leicht angestiegen (vgl. Darstellung 14f.).

Die Region Würzburg unterscheidet sich hinsichtlich der Art der Leistungen (ambulant & teilstationär, Geldleistung und vollstationäre Dauerpflege) kaum von Bayern. Geringe Abweichungen bestehen hinsichtlich der Inanspruchnahme von Pflegegeld sowie ambulanten und teilstationären Leistungen. Die Region liegt dabei jeweils zwei Prozentpunkte unter bzw. über den gesamtbayerischen Vergleichswerten. Dies unterstreicht das hohe Niveau der ambulanten und teilstationären Versorgung insbesondere in der Stadt Würzburg. Größere Abweichungen ergeben sich hingegen im Vergleich mit dem Regierungsbezirk Unterfranken. Während die Leistungsempfänger in der Region Würzburg mehr vollstationäre Dauerpflegeleistungen in Anspruch nehmen, wird in Unterfranken generell verstärkt familiär-häuslich gepflegt und entsprechend häufiger Pflegegeld in Anspruch genommen (vgl. Darstellung 17).

Die Einzelbetrachtung der beiden Gebietskörperschaften (Stadt und Landkreis) zeigt zum Teil große Unterschiede hinsichtlich der Entwicklung der Empfänger von Leistungen aus der Pflegeversicherung.

Im Landkreis bezieht ein überdurchschnittlich hoher Anteil an Leistungsempfänger – im Vergleich aller Leistungsarten – im Jahr 2013 Pflegegeld (54 %) und pflegt somit familiär-häuslich. Dies ist ganz typisch für eher ländlich geprägte Gegenden, wozu auch der Landkreis Würzburg zu zählen ist. Damit übertrifft der Landkreis – teilweise bei Weitem – die Vergleichswerte der Stadt Würzburg. Im Vergleich zum Jahr 2007 ist die Anzahl an Pflegegeldempfängern im Landkreis anteilig gesehen allerdings gesunken. Dies ist einem Anstieg an Leistungsempfängern sowohl im ambulanten und

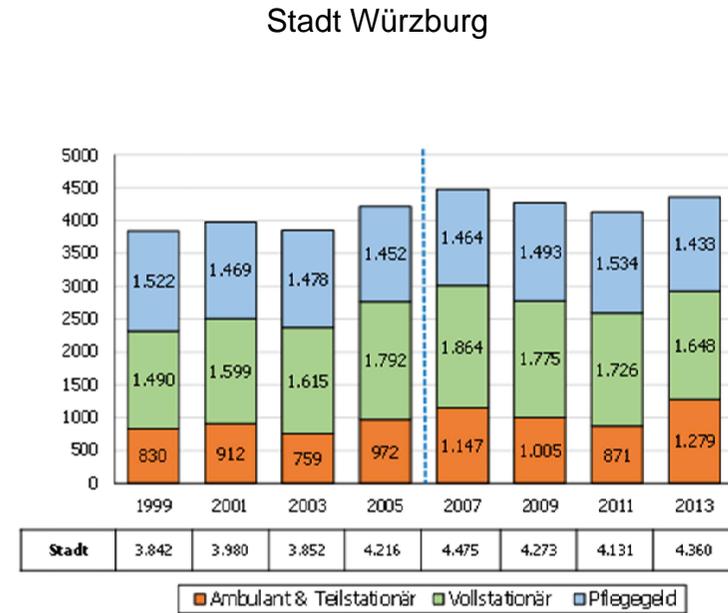
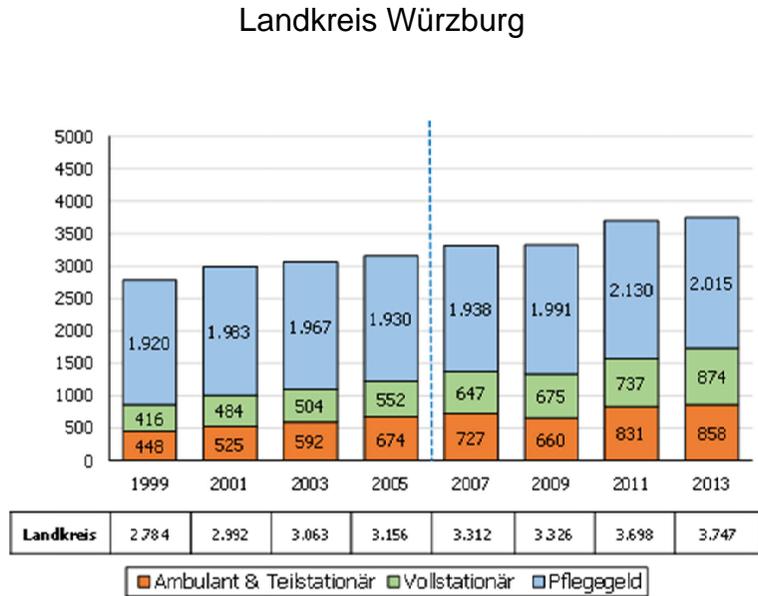
teilstationären, als auch im vollstationären Bereich geschuldet.¹⁸ Gerade hinsichtlich der Inanspruchnahme von vollstationären Pflegeleistungen zeigt sich gegenüber 2007 ein starker Anstieg von 35 % (vgl. Darstellung 16). Damit nehmen im Jahr 2013 im Landkreis fast genauso viele Leistungsempfänger vollstationäre, als auch ambulante und teilstationäre Leistungen in Anspruch (vgl. Darstellung 17). Die Anzahl an Leistungsempfängern insgesamt erreicht im Jahr 2013 mit 3.747 Personen seinen höchsten Stand (vgl. Darstellung 16).

In der Stadt Würzburg bezieht im Jahr 2013, auch im Vergleich zum Landkreis, ein sehr hoher Anteil vollstationäre Pflegeleistungen (38 %), der Anteil an Pflegegeldempfängern ist folglich geringer (33 %). Dies ist zum einen auf das vorhandene Angebot an Heimen, zum anderen auf die eingeschränkten Möglichkeiten und die geringere Bereitschaft einer familiären Pflege durch Angehörige – im Vergleich zu ländlichen Gebieten – zurückzuführen. Aber auch im Vergleich zu Unterfranken und Bayern ist der Anteil an Inanspruchnehmern vollstationärer Pflegeleistungen überdurchschnittlich hoch (vgl. Darstellung 17). Gegenüber 2007 nehmen im Jahr 2013 allerdings weniger Leistungsempfänger aus der Stadt Würzburg vollstationäre Leistungen in Anspruch. Es kann angenommen werden, dass dies eine Folge des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts 2010 und dem danach verfolgten Grundsatz „Ambulant vor Stationär“ ist. Ein ebenfalls vergleichsweise hoher Anteil an Empfänger von Pflegeversicherungsleistungen erhält in der Stadt Würzburg ambulante und teilstationäre Leistungen. Der städtische Wert übersteigt sowohl jenen Unterfrankens, als auch Bayerns (vgl. Darstellung 17). Der Anteil an Leistungsempfängern insgesamt steigt, nach einem kontinuierlichen Rückgang seit 2007, im Jahr 2013 erstmals wieder auf 4.360 Personen an (vgl. Darstellung 16).

¹⁸

Hierbei ist zu beachten, dass Kombinationsleistungen aus ambulanten Leistungen und Pflegegeldleistungen statistisch dem ambulanten Bereich zugeordnet sind.

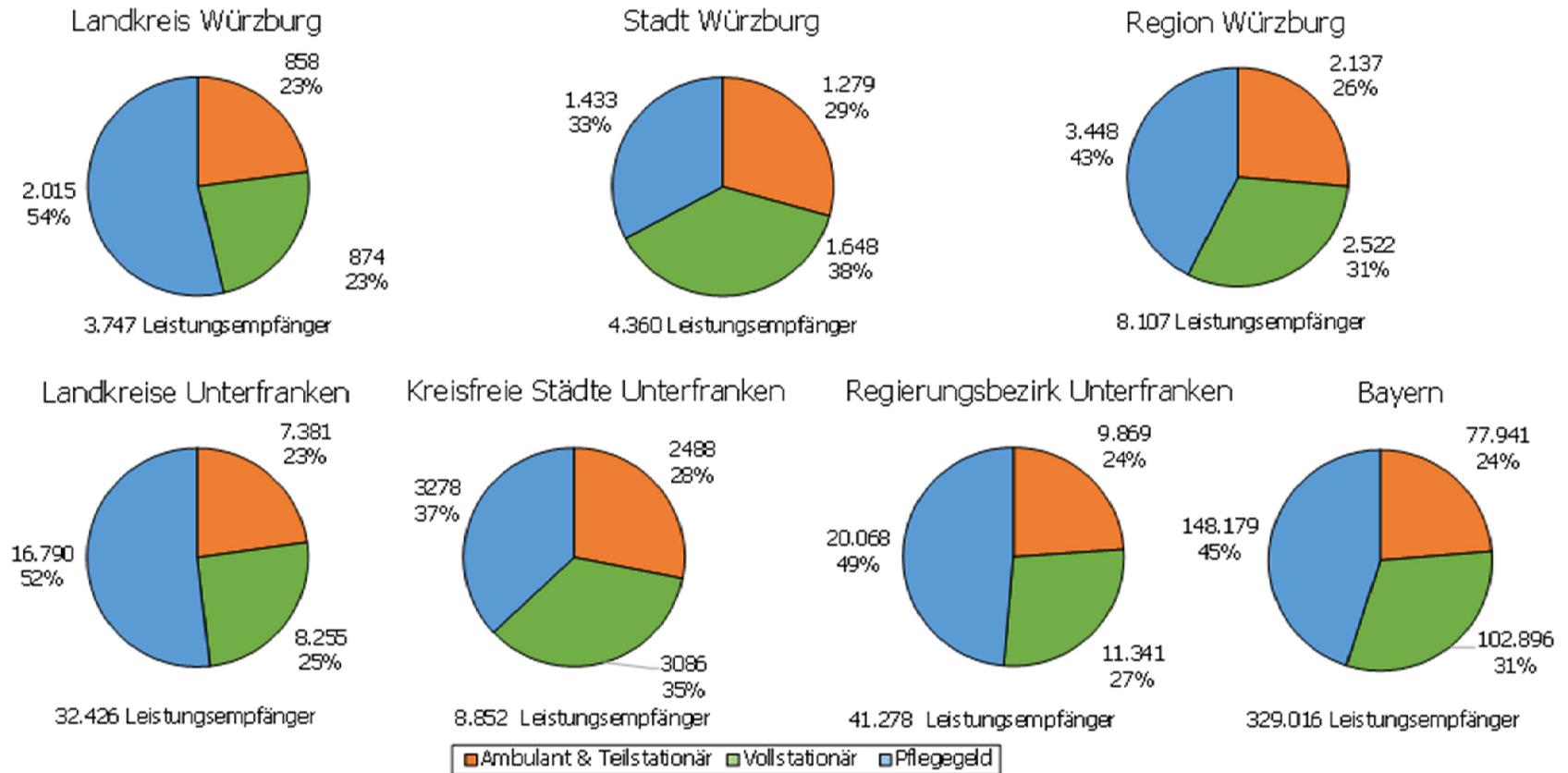
Darstellung 22: Entwicklung der Zahl der Empfänger von Pflegeversicherungsleistungen im Landkreis und der Stadt Würzburg 1999 – 2013*)



*) In der Statistik des Bayerischen Landesamtes für Statistik für das Jahr 2013 ist die Zahl der Tagespflegegäste in den ambulanten Leistungen und den Pflegegeldleistungen enthalten, Kurzzeitpflege wird unter stationär geführt. In dieser Darstellung wurde die Kurzzeitpflege als teilstationäre Pflegeleistung mit der ambulanten Pflege zusammengefasst.

Quelle: AfA / SAGS 2016: Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Darstellung 23: Inanspruchnahme von Pflegeleistungen nach Art der Leistung Ende 2013, Vergleich Bayern, Regierungsbezirk Unterfranken, Kreisfreie Städte Unterfranken, Landkreise Unterfranken sowie Region, Stadt und Landkreis Würzburg*)



*) In der Statistik des Bayerischen Landesamtes für Statistik von 2013 ist die Zahl der Tagespflegegäste in den ambulanten Leistungen und den Pflegegeldleistungen enthalten, Kurzzeitpflege wird unter "stationär" geführt. In dieser Darstellung wurde die Kurzzeitpflege als teilstationäre Pflegeleistung mit der ambulanten Pflege zusammengefasst.

Quelle: AfA / SAGS 2016: Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Nach den vorliegenden Erfahrungen spielen insbesondere zwei Faktoren bei der Inanspruchnahme verschiedener Leistungsarten eine Rolle:

- Die Wohnsituation: Im ländlichen Umfeld ist der Anteil der Personen, die in einem Einfamilienhaus leben, höher als in der Stadt.
- Die familiäre Situation: Im ländlichen Umfeld ist der Anteil von Kindern, die am Wohnort der Eltern leben und die Versorgung bzw. die Koordination der notwendigen Leistungen übernehmen könn(t)en, im Regelfall höher als im städtischen Umfeld¹⁹.

Die Darstellung 18 gibt nun einen Überblick über die Situation der Pflegebedürftigkeit im Bezirk Unterfranken. Ferner zeigt sie die relative Inanspruchnahme von Pflegeversicherungsleistungen, gemessen am Freistaat Bayern insgesamt (= 100 %). Dafür wurde, um einen adäquaten Vergleich zu ermöglichen, der Alters- und Geschlechtsaufbau standardisiert. In Gebietskörperschaften, die über 100 liegen, werden somit häufiger Leistungen in Anspruch genommen als in Gebietskörperschaften, die unter 100 liegen. Der Regierungsbezirk Unterfranken weist mit einem Index von 115 % im Vergleich zu Bayern eine um 15 Prozentpunkte höhere Inanspruchnahme von Pflegeleistungen auf.

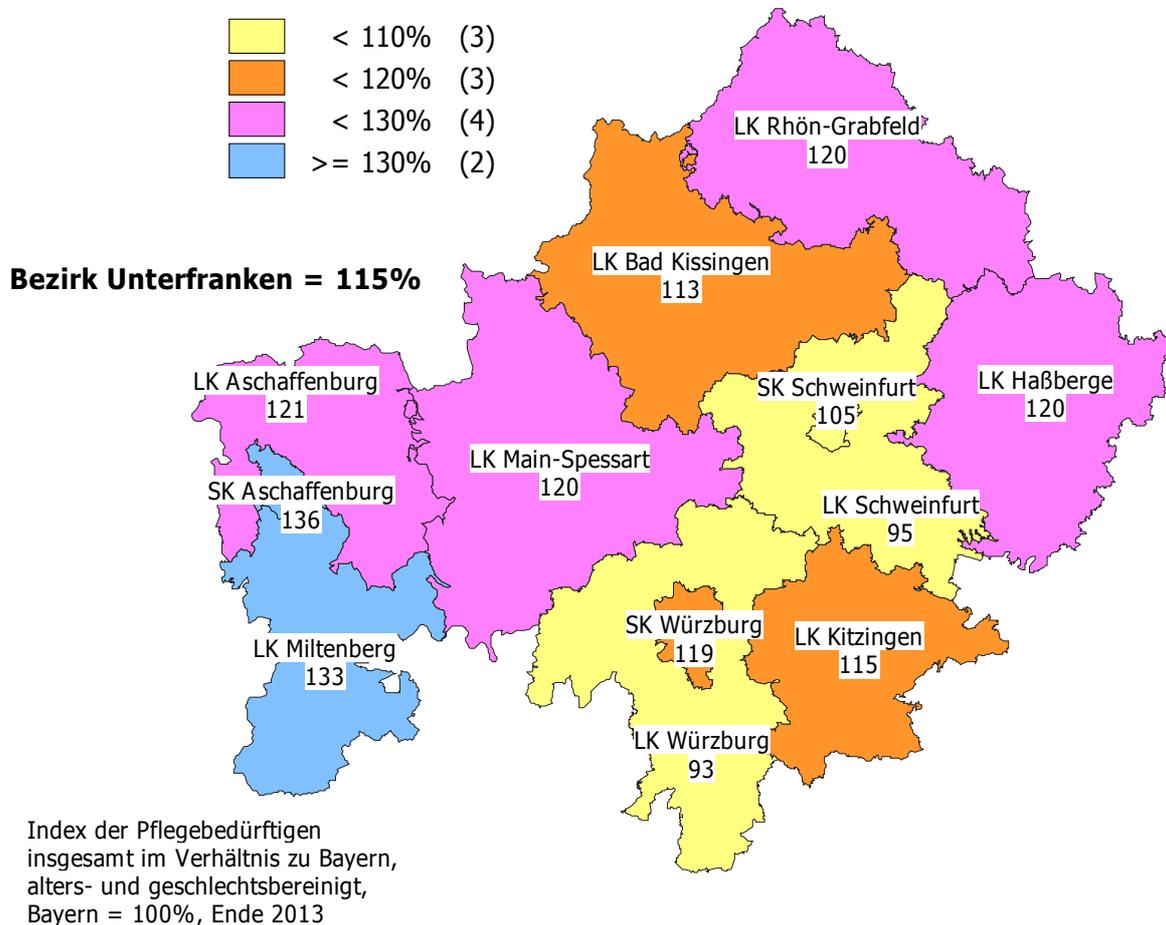
Für die Stadt Würzburg ergibt sich ein überdurchschnittlicher Index an Pflegebedürftigkeit (119 %). Im Landkreis (93 %) sind dagegen unterdurchschnittlich viele Personen im Jahr 2013 pflegebedürftig. Er weist damit den niedrigsten Indexwert im gesamten Regierungsbezirk Unterfranken auf. In diesem Zusammenhang ist allerdings zu berücksichtigen, dass gerade die Inanspruchnahme vollstationärer Dauerpflege auch von den zur Verfügung stehenden Standorten der Pflegeheime abhängig ist. Unter Berücksichtigung aller Aspekte ist davon auszugehen, dass die Pflegeheime in der Stadt zu einem erheblichen Anteil auch die (stadtnahen) Gemeinden im Landkreis Würzburg mitversorgen (Pflegetransfer).²⁰ Anlass zu dieser Annahme geben insbesondere auch die einrichtungsbezogenen Analysen, die hierzu im Rahmen des Seniorenpolitischen Gesamtkonzept für den Landkreis und die Stadt Würzburg bereits 2010 erstellt wurden. Die Unterschiede in der Inanspruchnahme der vollstationären Dauerpflege in den Einrichtungen zwischen Stadt und Land sind somit vor allem auf das unterschiedliche stationäre Versorgungsangebot zurückzuführen. Im Vergleich zu Bayern insgesamt gibt es für die Region Würzburg (106 %) als Ganzes betrachtet nur geringe Abweichungen.

¹⁹ An dieser Stelle ist nochmals darauf hinzuweisen, dass Kombinationsleistungen aus ambulanten Leistungen und Pflegegeldleistungen statistisch dem ambulanten Bereich zugeordnet sind.

²⁰ Dies gilt in sehr geringem Maße auch für den teilstationären Bereich.

Dieser – aus der regionalen Verflechtung zwischen Stadt und Landkreis Würzburg herrührende – Pfelegetransfer unterstreicht die Notwendigkeit einer gemeinsamen Analyse und Pflegebedarfsplanung.

Darstellung 24: Index der Pflegebedürftigen im Regierungsbezirk Unterfranken im Vergleich zu Bayern Ende 2013, Bayern = 100%



Quelle: AfA / SAGS 2016

Die Region Würzburg liegt mit einem Anteil von 68,9 % zu Hause lebender pflegebedürftiger Personen im gesamt-bayerischen Durchschnitt (68,7 %) und unter dem des Regierungsbezirks Unterfranken (72,6 %). Dieser regionale Anteil setzt sich aus einem relativ niedrigen Anteil in der Stadt und einem überdurchschnittlich hohen Anteil im Landkreis Würzburg – gemessen an allen unterfränkischen Landkreisen – zusammen. Die Darstellung 18 verdeutlicht nochmals den starken Kontrast zwischen dem Landkreis und der Stadt Würzburg als Folge der unterschiedlichen Angebotsstruktur im stationären Bereich. Bei genauerer Betrachtung der beiden Gebietskörperschaften zeigen sich gerade hierbei – hinsichtlich der vollstationären pflegerischen Versorgung und in sehr geringem Maße auch im teilstationären Bereich – zwischen dem Landkreis und der Stadt Würzburg gewisse Wechselwirkungen. Wie bereits ausgeführt ist davon auszugehen, dass ein gewisser Anteil an betroffenen

Personen aus den Landkreisgemeinden in den voll- und teilstationären Einrichtungen der Stadt (u. a. die Seniorenwohnanlage am Hubland in Trägerschaft des Kommunalunternehmens des Landkreis Würzburg) mitversorgt wird und somit ein sogenannter Pflegetransfer besteht. Daneben zeigt sich erneut das typische Muster familiärer Pflege durch Angehörige, die in ländlich geprägten Gebieten im Landkreis höher und verbreiteter ist als im städtischen Raum (vgl. Darstellung 19).

Darstellung 25: Wohnsituation pflegebedürftiger Personen in unterfränkischen Landkreisen und Städten, Ende 2013

Städte	Pflegebedürftige	Zu Hause	Vollstationär	Anteil zu Hause
Aschaffenburg	2.579	1.942	637	75,3 %
Schweinfurt	1.913	1.112	801	58,1 %
Würzburg	4.360	2.712	1.648	62,2 %
Städte Unterfranken	8.852	5.766	3.086	65,1 %
Landkreise	Pflegebedürftige	Zu Hause	Vollstationär	Anteil zu Hause
Aschaffenburg	5.421	4.329	1.092	79,9 %
Bad Kissingen	3.776	2.519	1.257	66,7 %
Haßberge	2.581	2.021	560	78,3 %
Kitzingen	2.732	1.854	878	67,9 %
Main-Spessart	4.272	3.101	1.171	72,6 %
Miltenberg	4.375	3.447	928	78,8 %
Rhön-Grabfeld	2.669	1.936	733	72,5 %
Schweinfurt	2.853	2.091	762	73,3 %
Würzburg	3.747	2.873	874	76,7 %
Region Würzburg	8.107	5.585	2.522	68,9 %
Landkreise Unterfranken	32.426	24.171	8.255	74,5 %
Kreisfreie Städte Unterfranken	8.852	5.766	3.086	65,1 %
Regierungsbezirk Unterfranken	41.278	29.937	11.341	72,6 %
Bayern	329.016	226.120	102.896	68,7 %

Stand: 15. Dezember 2013 (Pfleigestatistik)

Quelle: AfA / SAGS 2016: Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

3.2 Prognose des Bedarfs an Pflegeleistungen bis zum Jahr 2025

Grundlage der Prognose für die Anzahl pflegebedürftiger Menschen in der Region Würzburg ist die Entwicklung der Zahl der Pflegebedürftigen nach den Kriterien Höhe der Pflegestufe, stationäre/ ambulante Versorgung bzw. Geldleistungen. Hierfür werden geeignete Pflegeprofile aus den Daten der Bayerischen Pflegeversicherungsstatistik nach Altersklassen und Geschlecht mit den Ergebnissen der Bevölkerungsvorausberechnung (2014 – 2034) kombiniert. Die vorliegende Prognose wird allerdings nur bis zum Jahr 2025 ausgewiesen, da durch die Änderungen im SGB XI – Soziale Pflegeversicherung – und insbesondere durch die Einführung der Pflegegrade – eine längerfristige Prognose nicht sinnvoll ist.

Der Pflegebedarf wird für die Pflegestufen 1, 2, 3 und insgesamt in Verknüpfung mit den Ergebnissen der Bevölkerungsvorausberechnung für alle Leistungsarten für einen Zeitraum bis 2025 prognostiziert. Die Pflegebedarfsprognose erfolgt in 2 Varianten:

- Die **Basisvariante** geht von einer „**Status Quo**“-Annahme aus. Dabei wird unterstellt, dass das Wahlverhalten der betroffenen Personen und ihrer Angehörigen zwischen ambulanten und stationären Leistungen aus der Pflegeversicherung konstant bleibt. Gleichzeitig wird die Veränderung der Alters- und Geschlechtszusammensetzung in der künftigen Bevölkerung berücksichtigt.
- Die **zweite Variante** geht davon aus, dass die Region Würzburg den in Art. 69 Abs. 2 AGSG formulierten Grundsatz „**Ambulant vor Stationär**“ als Ziel nachhaltig verfolgt. Demzufolge wird sich der Anteil der zu Hause gepflegten und betreuten Personen über den Prognosezeitraum erhöhen.

Das methodische Vorgehen der vorliegenden Pflegebedarfsplanung ist somit analog zu jenem aus dem Jahr 2010.

In den folgenden Darstellungen wird die Schätzung des Bedarfs an Pflegeleistungen zum einen in der Region Würzburg, zum anderen aufgegliedert nach Landkreis und Stadt Würzburg für den Zeitraum von 2013 bis 2025 abgebildet.

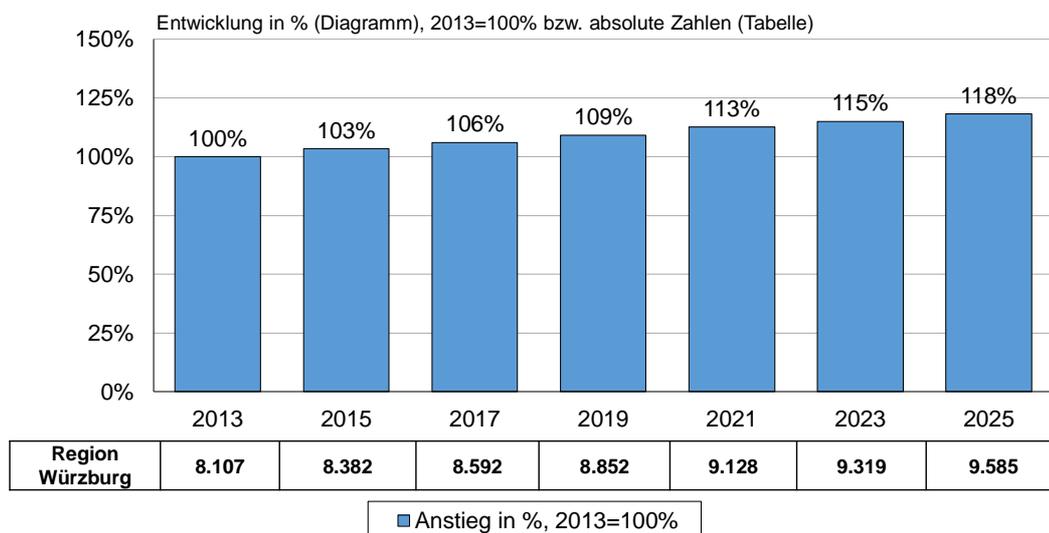
Wie bereits kurz angesprochen, zeigt die pflegerische Versorgung der Bewohner in der Region Würzburg gewisse Wechselbeziehungen. Neben der Versorgung mit vollstationärer Pflege ist auch bei der Inanspruchnahme teilstationärer Angebote (z. B. Kurzzeitpflege) davon auszugehen, dass ein gewisser Anteil an betroffenen Personen aus den Gemeinden des Landkreises Würzburg in den voll- bzw. teilstationären Einrichtungen der Stadt mitversorgt wird (Pflegetransfer). Unter Berücksichtigung des entsprechenden Anteils für den Landkreis Würzburg – und

durch Unterstellung eines anteilig gleichen Nettotransfers – bedeutet dies, dass im Jahr 2013 rund 400 Personen per Saldo mehr in den städtischen vollstationären Einrichtungen mit versorgt werden. Im teilstationären Bereich kommt es zu einer rechnerischen Umverteilung von 6 Personen. Dieser Effekt wird in den nachfolgenden Darstellungen berücksichtigt. Er ist bei allen weiteren Ausführungen sowie insbesondere bei der Formulierung von Handlungsempfehlungen unbedingt mitzudenken.

Für die jeweilige statistische Abschätzung des Bedarfs an teilstationärer Pflege sowie vollstationärer Dauerpflege wurden – aufgrund der (engen) Stadt-Land-Verflechtung – die regionalen (gemeinsame Betrachtung von Landkreis und Stadt Würzburg) und nicht die landkreis- bzw. stadtspezifischen Inanspruchnahmequoten verwendet. Die ambulanten und Leistungen wurden dagegen auf Basis der landkreis- bzw. stadtspezifischen Inanspruchnahmequoten geschätzt.

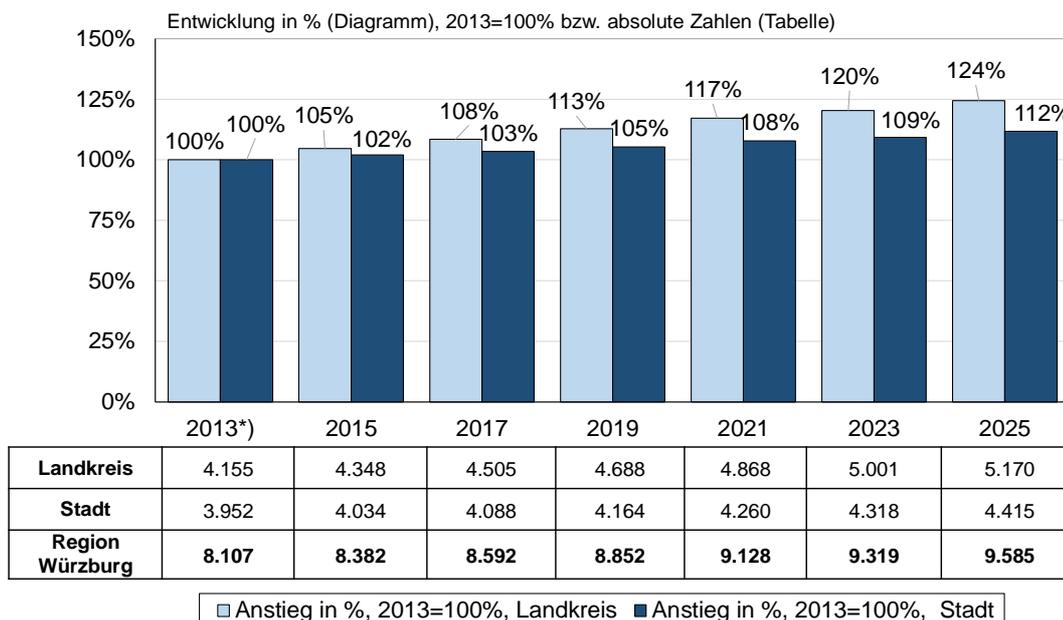
Wie die Darstellung 20 zeigt, wird die Zahl der Pflegebedürftigen nach der Modellrechnung mit Wanderungen in der Region Würzburg von 8.107 Personen im Jahr 2013 in den kommenden zwölf Jahren um 18 % ansteigen. Im Jahr 2025 ergibt sich ein Wert von 9.585 Personen. Dabei steigt der Anteil an Pflegebedürftigen im Landkreis stärker als in der Stadt Würzburg (vgl. Darstellung 21).

Darstellung 26: Schätzung des Bedarfs an Pflegeleistungen (alle Leistungsarten) in der Region Würzburg 2013 – 2025 auf der Basis regionaler Inanspruchnahmequoten



Quelle: AfA / SAGS 2016: Schätzung auf Basis der Bayerischen Pflegestatistik (Ende 2013)

Darstellung 27: Schätzung des Bedarfs an Pflegeleistungen (alle Leistungsarten) im Landkreis und der Stadt Würzburg 2013 – 2025 auf der Basis regionaler Inanspruchnahmequoten



*) Abweichungen zu den Daten aus der Pflegeversicherungsstatistik 2013 durch Berücksichtigung des teil- und vollstationären Pflegetransfers zwischen dem Landkreis und der Stadt Würzburg. Demnach ist die geschätzte Zahl, der in der Stadt Würzburg (per Saldo) teil- und vollstationär Gepflegten (6 bzw. 403 Personen) aus dem Landkreis der Zahl an Pflegebedürftigen im Landkreis aufaddiert. Ein entsprechender Abzug an Personen erfolgte bei der Zahl an Pflegebedürftigen in der Stadt.

Quelle: AfA / SAGS 2016: Schätzung auf Basis der Bayerischen Pflegestatistik (Ende 2013)

3.3 Varianten der Bedarfsdeckung

Der Bedarf an Pflegeleistungen wird in der Region Würzburg zu 68,9 % (Ende 2013) durch häusliche Pflege – ohne und mit Hilfe ambulanter Pflegedienste – und zu 31,1 % durch stationäre Pflegeeinrichtungen gedeckt (vgl. Darstellung 19).

Um die alternativen Möglichkeiten zu verdeutlichen, wurden die beiden dargestellten Varianten („Status-Quo“ und „Ambulant vor Stationär“) zukünftiger Bedarfsdeckung berechnet.

3.3.1. „Status Quo“-Variante

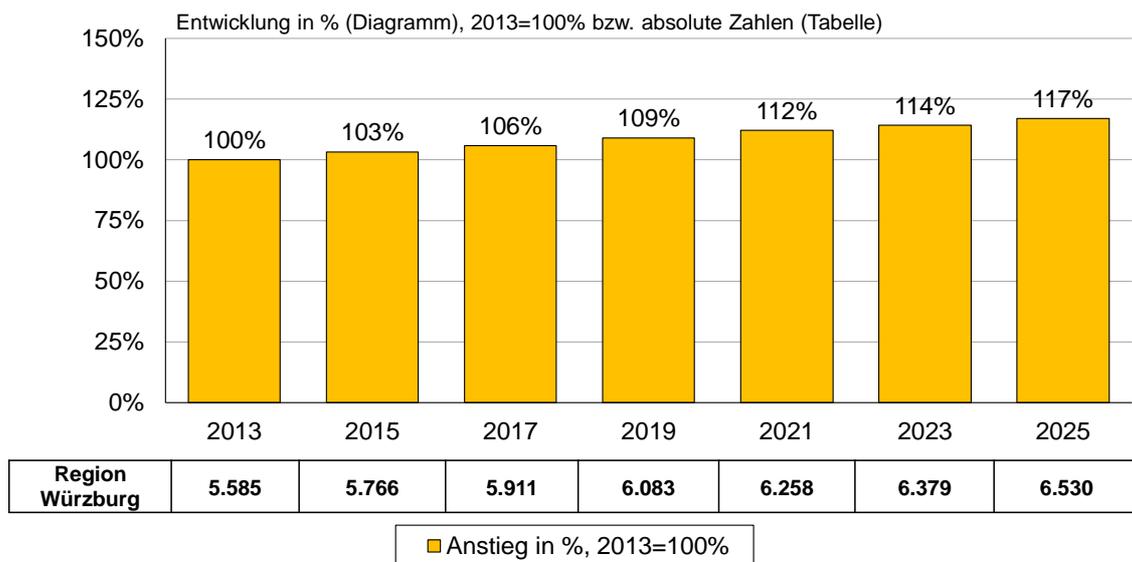
Bei der „Status Quo“-Variante wird die Entwicklung der Zahl pflegebedürftiger Personen für den teil- und vollstationären Bereich entsprechend der regionalen (gemeinsame Betrachtung von Landkreis und Stadt) bzw. der landkreis- oder stadtspezifischen Inanspruchnahmequoten auf die zu Hause lebenden Pflegebedürftigen aufgeteilt.

Die Zahl der zu Hause lebenden Pflegebedürftigen erhöht sich in der Region Würzburg entsprechend der „Status-Quo“-Variante von mehr als 5.500 im Jahr 2013 auf über 6.000 in den nächsten sechs Jahren (bis 2019). Bis zum Jahr 2025 ist ein weiterer Anstieg von mehr als 400 auf 6.530 Personen zu erwarten (vgl. Darstellung 22).

Die einzelnen Gebietskörperschaften getrennt voneinander betrachtet zeigt, dass im Landkreis im Jahr 2025 insgesamt rund 22 % Pflegebedürftige mehr als noch im Jahr 2013 häuslich versorgt werden müssen. In der Stadt ist mit einem entsprechenden Anstieg von rund 11 % zu rechnen (vgl. Darstellung 23)

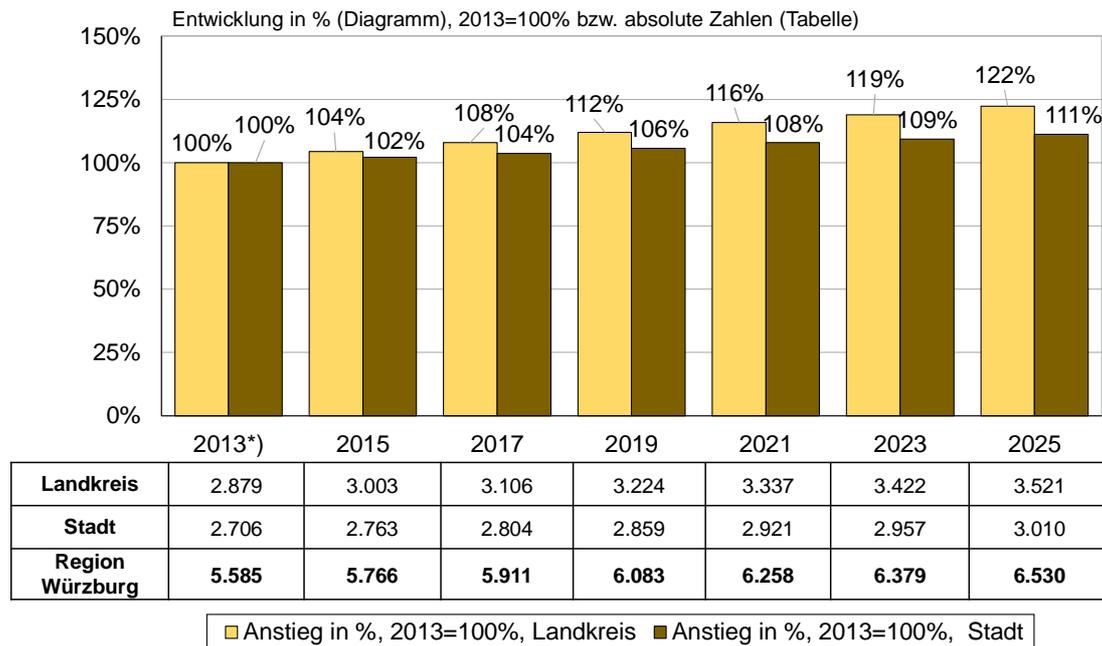
In diesen Zahlen sind (anteilig) auch Personen enthalten, die vorübergehend Kurzzeitpflege oder Angebote der Tagespflege in Anspruch nehmen bzw. nehmen werden.

Darstellung 28: Schätzung der Zahl zu Hause lebender Pflegebedürftiger in der Region Würzburg 2013 – 2025 – „Status Quo“-Variante



Quelle: AfA / SAGS 2016: Schätzung auf Basis der Bayerischen Pflegestatistik (Ende 2013)

Darstellung 29: Schätzung der Zahl zu Hause lebender Pflegebedürftiger im Landkreis und der Stadt Würzburg 2013 – 2025 – „Status Quo“-Variante

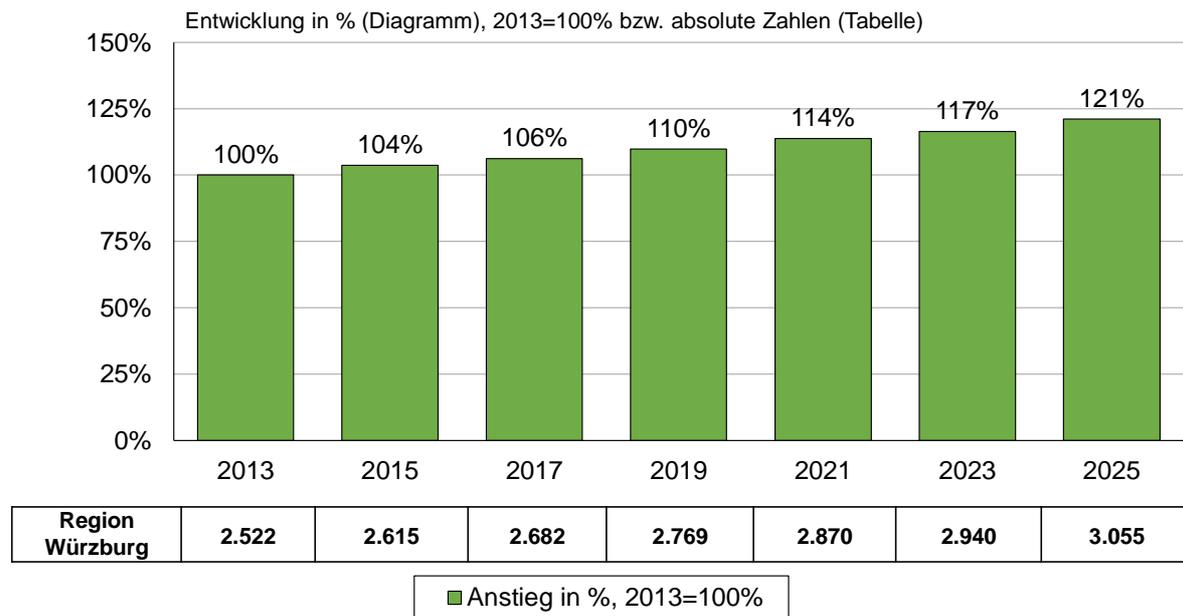


*) Abweichungen zu den Daten aus der Pflegeversicherungsstatistik 2013 durch Berücksichtigung des teil- und vollstationären Pflegetransfers zwischen dem Landkreis und der Stadt Würzburg. Demnach ist die geschätzte Zahl, der in der Stadt Würzburg (per Saldo) teil- und vollstationär Gepflegten (6 bzw. 403 Personen) aus dem Landkreis der Zahl an Pflegebedürftigen im Landkreis aufaddiert. Ein entsprechender Abzug an Personen erfolgte bei der Zahl an Pflegebedürftigen in der Stadt.

Quelle: AfA / SAGS 2016: Schätzung auf Basis der Bayerischen Pflegestatistik (Ende 2013)

Die Anzahl an Pflegebedürftigen, die vollstationäre Dauerpflege (vgl. Darstellung 24) in Anspruch nehmen, steigt im Prognosemodell nach der „**Status-Quo**“-Variante in der Region Würzburg von 2.522 im Jahr 2013 in den nächsten sechs Jahren auf 2.769 Personen an (bis zum Jahr 2019). Bis zum Jahr 2025 steigt die Anzahl weiter auf insgesamt über 3.000 Personen.

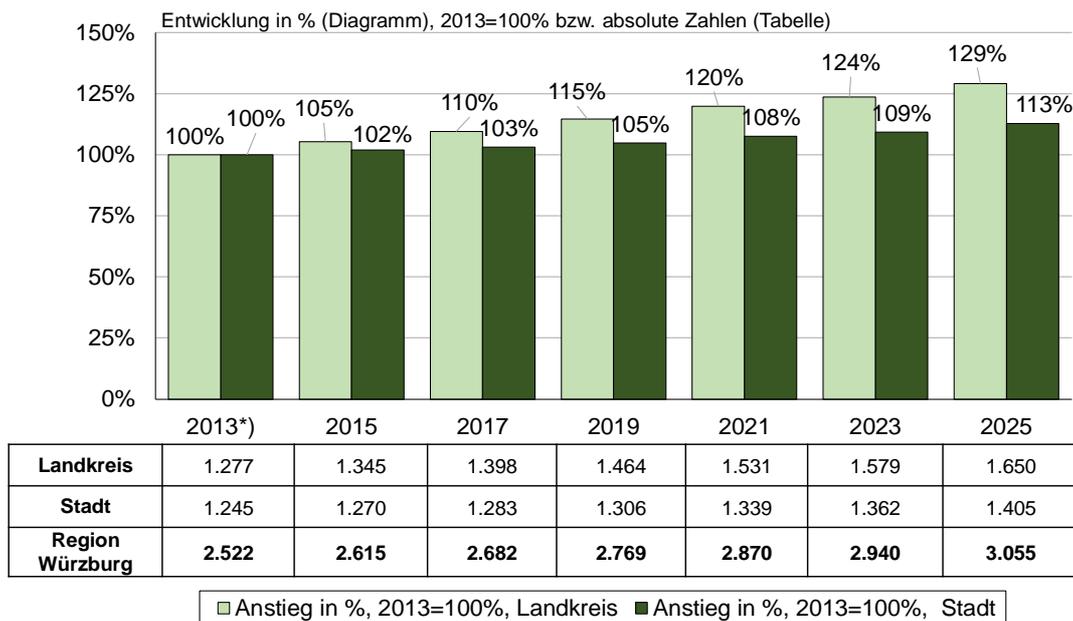
Darstellung 30: Schätzung des Bedarfs an vollstationärer Dauerpflege in der Region Würzburg 2013 – 2025 – „Status Quo“-Variante



Quelle: AfA / SAGS 2016: Schätzung auf Basis der Bayerischen Pflegestatistik (Ende 2013)

Durch Berücksichtigung des Pflegestransfers vom Landkreis in die Stadt ist die Entwicklung im Landkreis durch eine wesentlich stärkere Zunahme an Personen, die vollstationäre Pflegeleistungen in Anspruch nehmen, gekennzeichnet, als in der Stadt Würzburg (vgl. Darstellung 25).

Darstellung 31: Schätzung des Bedarfs an vollstationärer Dauerpflege im Landkreis und der Stadt Würzburg 2013 – 2025 – „Status Quo“-Variante



*) Abweichungen zu den Daten aus der Pflegeversicherungsstatistik 2013 durch Berücksichtigung des teil- und vollstationären Pfelegetransfers zwischen dem Landkreis und der Stadt Würzburg. Demnach ist die geschätzte Zahl, der in der Stadt Würzburg (per Saldo) teil- und vollstationär Gepflegten (6 bzw. 403 Personen) aus dem Landkreis der Zahl an Pflegebedürftigen im Landkreis aufaddiert. Ein entsprechender Abzug an Personen erfolgte bei der Zahl an Pflegebedürftigen in der Stadt.

Quelle: AfA / SAGS 2016: Schätzung auf Basis der Bayerischen Pflegestatistik (Ende 2013)

In den folgenden Darstellungen sind die Ergebnisse der „**Status Quo**“-Variante noch einmal zusammengefasst und zugleich weiter aufgegliedert.

Der Anteil der zu Hause lebenden Pflegebedürftigen betrug in der Region Würzburg im Jahr 2013 68,9 %. Aufgrund der überproportionalen Zunahme der Zahl der Hochaltrigen – wird der Anteil der zu Hause Gepflegten bis zum Jahr 2025 auf voraussichtlich 68,1 % sinken. Wir gehen davon aus, dass Hochaltrige eher in stationäre Einrichtungen ziehen und dort gepflegt werden.

Auch der bereits jetzt vorhandene teil- und vollstationäre Pfelegetransfer aus dem Landkreis in die Stadt Würzburg würde sich unter diesen Rahmenbedingungen – absolut – nochmals verstärken. Damit steigt die Notwendigkeit vor allem in der Stadt, aber auch im Landkreis mehr Personen im vollstationären Bereich bzw. in teilstationären Einrichtungen unterzubringen, wenn die Infrastruktur und die Dienstleistungsangebote für diese Gruppe und deren pflegende Angehörige nicht ausgebaut werden. Die Darstellungen 26ff. verdeutlichen diese „Status Quo“-Bedingungen bzw. Entwicklungen.

Darstellung 32: Inanspruchnahme pflegerischer Leistungen in der Region Würzburg 2013 – 2025 – „Status Quo“-Variante

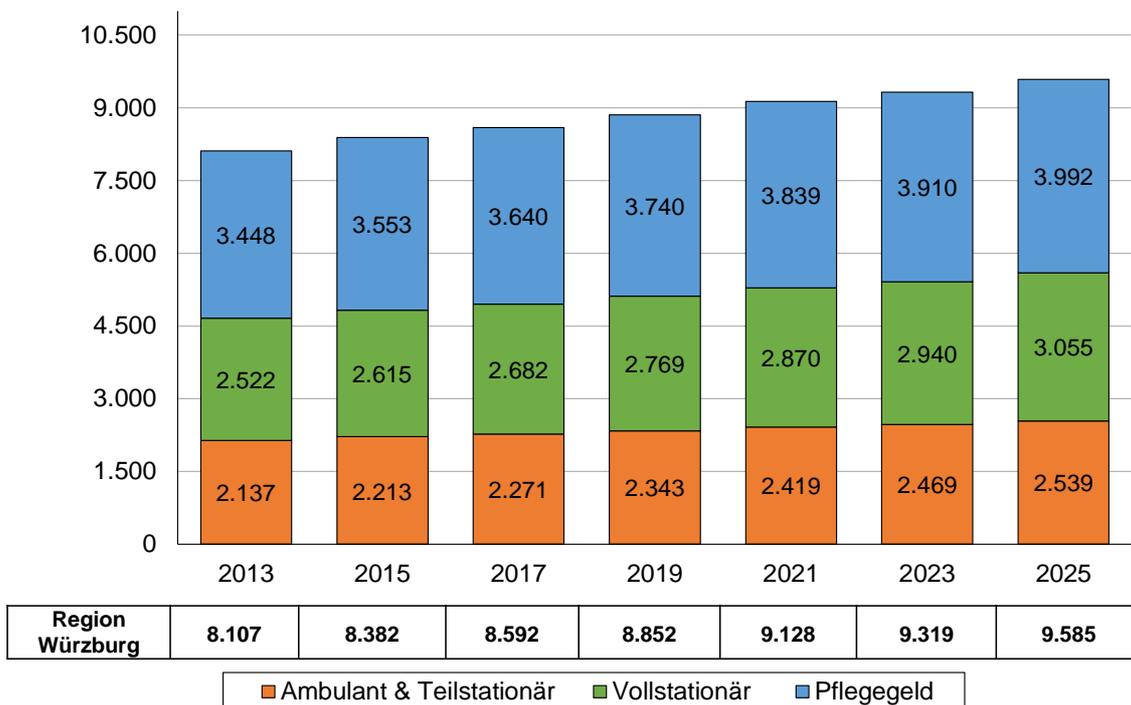
Jahr	Alle Leistungsempfänger	Hiervon:		Zu Hause lebende Personen, Betreuung durch:		Leistungsempfänger		Anteil der zu Hause gepflegten Personen in %
		In vollstationärer Dauerpflege Lebende	Zu Hause Lebende ¹⁾	Angehörige (Pflegegeld)	Ambulante Pflegedienste	Kurzzeitpflege	Tagespflege ²⁾	
1	2	3	4	5	6	7	8	9
2003	6.915	2.119	4.796	3.445	1.232	Aufgrund einer Änderung im Erhebungskonzept nicht ausgewiesen.		69,4%
2005	7.372	2.344	5.028	3.382	1.413			68,2%
2007	7.787	2.511	5.276	3.402	1.645			67,8%
2009	7.599	2.450	5.149	3.484	1.596	69	256	67,8%
2011	7.829	2.463	5.366	3.664	1.631	71	210	68,5%
2013	8.107	2.522	5.585	3.448	2.052	85	305	68,9%
2014	8.244	2.569	5.676	3.501	2.088	87	313	68,8%
2015	8.382	2.615	5.766	3.553	2.124	89	321	68,8%
2016	8.502	2.654	5.848	3.601	2.156	90	328	68,8%
2017	8.592	2.682	5.911	3.640	2.180	91	334	68,8%
2018	8.694	2.714	5.980	3.681	2.206	93	340	68,8%
2019	8.852	2.769	6.083	3.740	2.248	95	349	68,7%
2020	8.995	2.823	6.173	3.791	2.285	96	357	68,6%
2021	9.128	2.870	6.258	3.839	2.320	98	364	68,6%
2022	9.223	2.905	6.317	3.874	2.344	99	369	68,5%
2023	9.319	2.940	6.379	3.910	2.369	101	374	68,5%
2024	9.474	3.003	6.470	3.959	2.409	102	382	68,3%
2025	9.585	3.055	6.530	3.992	2.435	104	387	68,1%

1) Spalte 4 ist die Summe aus Spalte 5, 6 und 7, bis 2007 inklusive Spalte 8. Personen, die Kurzzeit- bzw. Tagespflege in Anspruch nehmen, werden nach ihrer Rückkehr in das häusliche Umfeld von Angehörigen bzw. ambulanten Pflegediensten gepflegt und betreut.

2) In Spalte 5 und 6 enthalten.

Quelle: AfA / SAGS 2016: Schätzung auf Basis der Bayerischen Pflegestatistik (Ende 2013)

Darstellung 33: Entwicklung der Empfänger von Pflegeversicherungsleistungen nach Art der Leistungen 2013 – 2025 – „Status Quo“-Variante



Quelle: AfA / SAGS 2016: Schätzung auf Basis der Bayerischen Pflegestatistik (Ende 2013)

Darstellung 34: Inanspruchnahme pflegerischer Leistungen im Landkreis Würzburg 2013 – 2025 – „Status Quo“-Variante

Jahr	Alle Leistungsempfänger	Hiervon:		Zu Hause lebende Personen, Betreuung durch:		Leistungsempfänger		Anteil der zu Hause gepflegten Personen in %
		In vollstationärer Dauerpflege Lebende	Zu Hause Lebende ¹⁾	Angehörige (Pflegegeld)	Ambulante Pflegedienste	Kurzzeitpflege	Tagespflege ²⁾	
1	2	3	4	5	6	7	8	9
2003	3.063	504	2.559	1.967	540	Aufgrund einer Änderung im Erhebungskonzept nicht ausgewiesen.		83,5%
2005	3.156	552	2.604	1.930	532			82,5%
2007	3.312	647	2.665	1.938	605			80,5%
2009	3.326	675	2.651	1.991	631	29	199	79,7%
2011	3.698	737	2.961	2.130	811	20	168	80,1%
2013	3.747	874	2.873	2.015	820	38	253	76,7%
2013	4.155*) **)	1.277*)	2.879**)	2.015	820	44**)	253	69,3%*) **)
2014	4.252	1.311	2.941	2.054	842	45	260	69,2%
2015	4.348	1.345	3.003	2.093	864	46	268	69,1%
2016	4.431	1.374	3.058	2.128	882	47	274	69,0%
2017	4.505	1.398	3.106	2.159	899	48	280	69,0%
2018	4.581	1.424	3.156	2.190	917	49	285	68,9%
2019	4.688	1.464	3.224	2.233	941	51	293	68,8%
2020	4.783	1.500	3.283	2.270	961	52	300	68,6%
2021	4.868	1.531	3.337	2.304	980	53	307	68,6%
2022	4.936	1.556	3.380	2.331	995	54	312	68,5%
2023	5.001	1.579	3.422	2.358	1.010	55	317	68,4%
2024	5.097	1.618	3.479	2.393	1.031	56	323	68,3%
2025	5.170	1.650	3.521	2.419	1.046	57	328	68,1%

*) Inklusive geschätzte Zahl der in der Stadt Würzburg (per Saldo) vollstationär Gepflegten aus dem Landkreis. Für das Jahr 2013 ergibt sich ein Saldo von gerundet 403 Personen.

***) Inklusive geschätzte Zahl der in der Stadt Würzburg (per Saldo) teilstationär Gepflegten aus dem Landkreis. Für das Jahr 2013 ergibt sich ein Saldo von gerundet 6 Personen.

1) Spalte 4 ist die Summe aus Spalte 5, 6 und 7, bis 2007 inklusive Spalte 8. Personen, die Kurzzeit- bzw. Tagespflege in Anspruch nehmen, werden nach ihrer Rückkehr in das häusliche Umfeld von Angehörigen bzw. ambulanten Pflegediensten gepflegt und betreut.

2) In Spalte 5 und 6 enthalten.

Quelle: AfA / SAGS 2016: Schätzung auf Basis der Bayerischen Pflegestatistik (Ende 2013)

Darstellung 35: Inanspruchnahme pflegerischer Leistungen in der Stadt Würzburg 2013 – 2025 – „Status Quo“-Variante

Jahr	Alle Leistungsempfänger	Hiervon:		Zu Hause lebende Personen, Betreuung durch:		Leistungsempfänger		Anteil der zu Hause gepflegten Personen in %
		In vollstationärer Dauerpflege Lebende	Zu Hause Lebende ¹⁾	Angehörige (Pflegegeld)	Ambulante Pflegedienste	Kurzzeitpflege	Tagespflege ²⁾	
1	2	3	4	5	6	7	8	9
2003	3.852	1.615	2.237	1.478	692	Aufgrund einer Änderung im Erhebungskonzept nicht ausgewiesen.		58,1%
2005	4.216	1.792	2.424	1.452	881			57,5%
2007	4.475	1.864	2.611	1.464	1.040			58,3%
2009	4.273	1.775	2.498	1.493	965	40	57	58,5%
2011	4.131	1.726	2.405	1.534	820	51	42	58,2%
2013	4.360	1.648	2.712	1.433	1.232	47	52	62,2%
2013	3.952*) **)	1.245*)	2.706**)	1.433	1.232	41**)	52	68,5%*) **)
2014	3.993	1.258	2.735	1.447	1.246	42	53	68,5%
2015	4.034	1.270	2.763	1.460	1.261	42	53	68,5%
2016	4.071	1.280	2.790	1.473	1.274	43	54	68,5%
2017	4.088	1.283	2.804	1.481	1.280	43	54	68,6%
2018	4.114	1.290	2.823	1.491	1.289	43	55	68,6%
2019	4.164	1.306	2.859	1.507	1.307	44	55	68,6%
2020	4.212	1.323	2.890	1.521	1.324	45	56	68,6%
2021	4.260	1.339	2.921	1.535	1.340	45	57	68,6%
2022	4.287	1.349	2.937	1.543	1.349	46	57	68,5%
2023	4.318	1.362	2.957	1.552	1.359	46	58	68,5%
2024	4.377	1.386	2.991	1.566	1.378	47	59	68,3%
2025	4.415	1.405	3.010	1.573	1.389	47	59	68,2%

*) Exklusive geschätzte Zahl der in der Stadt Würzburg (per Saldo) vollstationär Gepflegten aus dem Landkreis. Für das Jahr 2013 ergibt sich ein Saldo von gerundet 403 Personen.

**) Exklusive geschätzte Zahl der in der Stadt Würzburg (per Saldo) teilstationär Gepflegten aus dem Landkreis. Für das Jahr 2013 ergibt sich ein Saldo von gerundet 6 Personen.

1) Spalte 4 ist die Summe aus Spalte 5, 6 und 7, bis 2007 inklusive Spalte 8. Personen, die Kurzzeit- bzw. Tagespflege in Anspruch nehmen, werden nach ihrer Rückkehr in das häusliche Umfeld von Angehörigen bzw. ambulanten Pflegediensten gepflegt und betreut.

2) In Spalte 5 und 6 enthalten.

Quelle: AfA / SAGS 2016: Schätzung auf Basis der Bayerischen Pflegestatistik (Ende 2013)

In den vorangegangenen Darstellungen 26ff. wurden die pflegebedürftigen Personen, die Leistungen der vollstationären Dauerpflege und ambulanten Pflege in Anspruch nehmen, getrennt aufgeführt.

3.3.2 Variante „Ambulant vor Stationär“

Der Grundsatz „Ambulant vor Stationär“ wird in der Region Würzburg und im Rahmen des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts (2010) bereits formuliert und verfolgt, in dem entsprechende Maßnahmen hierzu umgesetzt wurden. Dementsprechend konnte die damalige Inanspruchnahmequote (pflegerischer Leistungen durch zu Hause Lebende) in der Region von 67,8 % im Jahr 2007 auf 68,9 % im Jahr 2013 erhöht werden.

Insbesondere die Stadt Würzburg konnte ihren Anteil an zu Hause versorgten und gepflegten Personen gegenüber dem Jahr 2007 erhöhen – und das um über 10 %. Der – auf den ersten Blick – enorm wirkende Anstieg ist allerdings vor dem Hintergrund des teil- und vollstationären Pfl egetransfers zu sehen. Ohne Berücksichtigung dieser Wechselwirkung zwischen Landkreis und Stadt läge der aktuelle Anteil an zu Hause gepflegten Personen in der Stadt bei rund 62 %. Unabhängig des Pfl egetransfers lässt sich für die Stadt dennoch feststellen, dass dort der Grundsatz „Ambulant vor Stationär“ in den vergangenen Jahren bereits sehr gut umgesetzt wurde. Für den Landkreis Würzburg ergibt sich seit 2007 – unabhängig vom Pfl egetransfer – eine rückläufige Entwicklung des Anteils an zu Hause versorgten Personen. Der im Jahr 2007 bereits sehr hohe Anteil von 80,5 % ging bis 2013 auf 76,7 % bzw. 69,3 % (unter Berücksichtigung des Pfl egetransfers) zurück. Ohne Berücksichtigung des Pfl egetransfers im teil- und vollstationären Bereich weist der Landkreis allerdings einen – im Vergleich zu den Landkreisen Unterfrankens, des Regierungsbezirks Unterfrankens sowie Bayerns – vergleichsweise überdurchschnittlich hohen Anteil an zu Hause gepflegten und betreuten Personen auf.

In der Darstellung 26 wurde gezeigt, dass bei der „**Status Quo**“-Variante der Anteil der zu Hause lebenden pflegebedürftigen Bewohner in der Region Würzburg von 2013 (68,9 %) bis zum Jahr 2025 kontinuierlich um einen Prozentpunkt auf 68,1 % absinken würde. Für die weitere Umsetzung des Prinzips „**Ambulant vor Stationär**“ in der Region erfolgt im Folgenden eine Variationsrechnung. Diese basiert auf der Annahme eines Anteils von 71,3 % zu Hause gepflegter Personen, der im Jahr 2025 erreicht werden soll. Entsprechend der Variationsrechnung aus der Pfl egebedarfsplanung 2010 wird auch für die kommenden Jahre von einer prozentualen jährlichen Erhöhung des Anteils der zu Hause gepflegten und betreuten Personen um 0,2 % angenommen. Über den gesamten Prognosezeitraum von 12 Jahren ergibt sich eine Erhöhung um insgesamt 2,4 %. Ausgehend von einem aktuellen Anteil von

68,9 % ergibt sich für das Jahr 2025 somit eine Annahme von 71,3 %. Zur Bestimmung der Annahmen für den Landkreis und die Stadt Würzburg wurde die Annahme für die Region anteilig entsprechend der Entwicklung des Anteils der zu Hause gepflegten und versorgten Personen nach der „Status-Quo“-Variante geschätzt. Sowohl für den Landkreis als auch die Stadt Würzburg ergibt sich im Jahr 2025 ein Anteil von ebenfalls rund 71,3 %.

Anteil der zu Hause lebenden Pflegebedürftigen

Um die angestrebte häusliche Versorgungsquote von 71,3 % in den Prognosejahren bis 2025 in der Region Würzburg zu erreichen, ist es notwendig, die häusliche Infrastruktur für pflegebedürftige Bewohner im Landkreis und in der Stadt weiterhin zu stärken. Ansatzpunkte und konkrete Maßnahmen und Empfehlungen hierfür finden sich in den Hauptbänden zur Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts für den Landkreis und die Stadt Würzburg.

Nach Prognoseberechnungen wird die Zahl der pflegebedürftigen Personen, die in der Region Würzburg einen vollstationären Dauerpflegeplatz beanspruchen werden, von 2.522 im Jahr 2013 um 229 Personen auf 2.751 im Jahr 2025 zunehmen (Anstieg von 9 %). Das sind nach den Berechnungen 304 Personen weniger als in der „**Status Quo**“-Variante.

Auf der anderen Seite nimmt die Zahl der zu Hause lebenden Personen von 5.585 im Jahr 2013 auf 6.834 Personen im Jahr 2025 zu. Im Unterschied zur „**Status Quo**“-Variante ergibt sich spiegelbildlich eine Differenz von 304 Personen.

In den nachfolgenden Darstellungen finden Sie eine detaillierte Zusammenstellung der zukünftigen Entwicklung von Empfängern der Leistungen aus der Pflegeversicherungsstatistik nach der Variante „Ambulant vor Stationär“ für die Region sowie unterteilt nach Landkreis und Stadt Würzburg.

Darstellung 36: Inanspruchnahme pflegerischer Leistungen in der Region Würzburg 2013 – 2025 – „Ambulant vor Stationär“-Variante

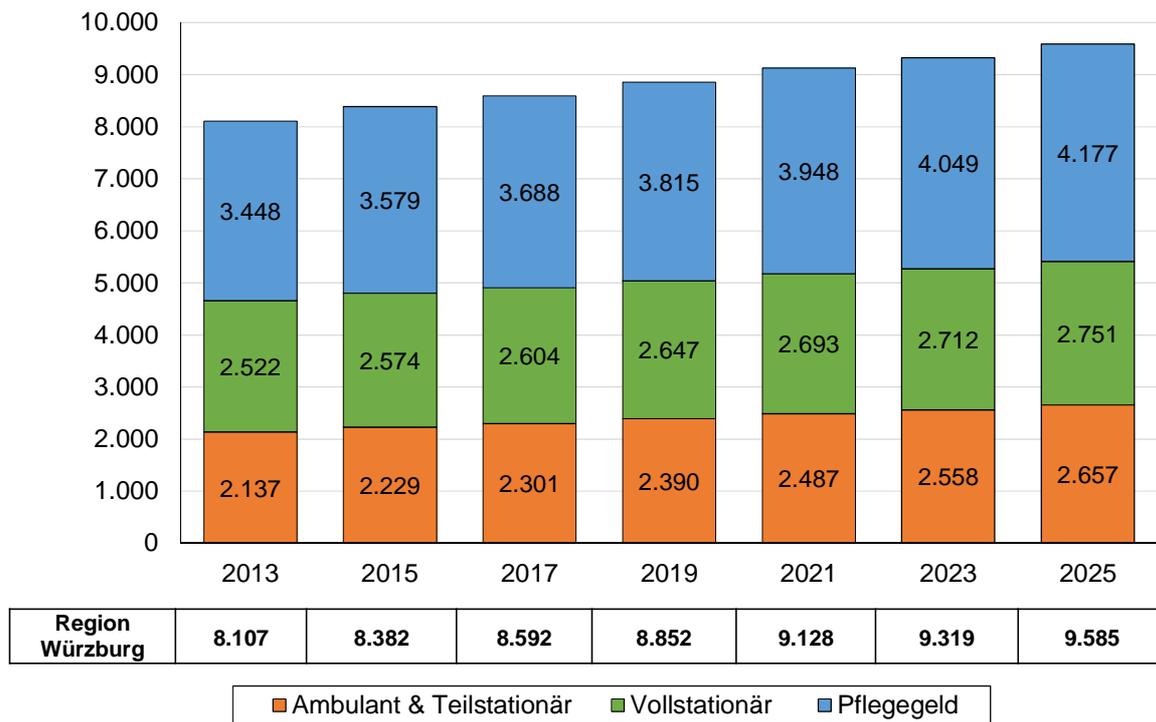
Jahr	Alle Leistungsempfänger	Hiervon:		Zu Hause lebende Personen, Betreuung durch:		Leistungsempfänger		Anteil der zu Hause gepflegten Personen in %
		In vollstationärer Dauerpflege Lebende	Zu Hause Lebende ¹⁾	Angehörige (Pflegegeld)	Ambulante Pflegedienste	Kurzzeitpflege	Tagespflege ²⁾	
1	2	3	4	5	6	7	8	9
2013	8.107	2.522	5.585	3.448	2.052	85	305	68,9%
2014	8.244	2.548	5.696	3.513	2.096	87	313	69,1%
2015	8.382	2.574	5.808	3.579	2.140	89	320	69,3%
2016	8.502	2.594	5.908	3.638	2.179	91	327	69,5%
2017	8.592	2.604	5.988	3.688	2.208	92	332	69,7%
2018	8.694	2.617	6.077	3.741	2.242	94	338	69,9%
2019	8.852	2.647	6.205	3.815	2.293	97	346	70,1%
2020	8.995	2.672	6.323	3.884	2.341	99	355	70,3%
2021	9.128	2.693	6.435	3.948	2.386	101	362	70,5%
2022	9.223	2.702	6.520	3.998	2.419	103	368	70,7%
2023	9.319	2.712	6.607	4.049	2.454	104	374	70,9%
2024	9.474	2.738	6.736	4.121	2.508	107	383	71,1%
2025	9.585	2.751	6.834	4.177	2.548	109	390	71,3%

1) Spalte 4 ist die Summe aus Spalte 5, 6 und 7, bis 2007 inklusive Spalte 8. Personen, die Kurzzeit- bzw. Tagespflege in Anspruch nehmen, werden nach ihrer Rückkehr in das häusliche Umfeld von Angehörigen bzw. ambulanten Pflegediensten gepflegt und betreut.

2) In Spalte 5 und 6 enthalten.

Quelle: AfA / SAGS 2016: Schätzung auf Basis der Bayerischen Pflegestatistik (Ende 2013)

Darstellung 37: Entwicklung der Empfänger von Pflegeversicherungsleistungen nach Art der Leistungen 2013 – 2025 – „Ambulant vor Stationär“-Variante



Quelle: AfA / SAGS 2016: Schätzung auf Basis der Bayerischen Pflegestatistik (Ende 2013)

Darstellung 38: Inanspruchnahme pflegerischer Leistungen im Landkreis Würzburg 2013 – 2025 – „Ambulant vor Stationär“-Variante

Jahr	Alle Leistungsempfänger	Hiervon:		Zu Hause lebende Personen, Betreuung durch:		Leistungsempfänger		Anteil der zu Hause gepflegten Personen in %
		In vollstationärer Dauerpflege Lebende	Zu Hause Lebende ¹⁾	Angehörige (Pflegegeld)	Ambulante Pflegedienste	Kurzzeitpflege	Tagespflege ²⁾	
1	2	3	4	5	6	7	8	9
2013	3.747	874	2.873	2.015	820	38	253	76,7%
2013	4.155*) **)	1.277*)	2.879**)	2.015	820	44**)	253	69,3%*)**)
2014	4.252	1.301	2.952	2.061	845	45	261	69,4%
2015	4.349	1.324	3.025	2.108	870	47	270	69,6%
2016	4.432	1.342	3.089	2.150	892	48	277	69,7%
2017	4.505	1.358	3.147	2.187	911	49	283	69,9%
2018	4.581	1.373	3.208	2.226	932	50	290	70,0%
2019	4.688	1.399	3.289	2.278	959	52	299	70,2%
2020	4.783	1.420	3.363	2.325	985	53	308	70,3%
2021	4.868	1.436	3.432	2.369	1.008	55	316	70,5%
2022	4.936	1.447	3.488	2.406	1.027	56	322	70,7%
2023	5.001	1.456	3.545	2.442	1.046	57	328	70,9%
2024	5.097	1.475	3.622	2.491	1.073	58	337	71,1%
2025	5.170	1.486	3.685	2.531	1.094	59	344	71,3%

*) Inklusive geschätzte Zahl der in der Stadt Würzburg (per Saldo) vollstationär Gepflegten aus dem Landkreis. Für das Jahr 2013 ergibt sich ein Saldo von gerundet 403 Personen.

***) Inklusive geschätzte Zahl der in der Stadt Würzburg (per Saldo) teilstationär Gepflegten aus dem Landkreis. Für das Jahr 2013 ergibt sich ein Saldo von gerundet 6 Personen.

1) Spalte 4 ist die Summe aus Spalte 5, 6 und 7, bis 2007 inklusive Spalte 8. Personen, die Kurzzeit- bzw. Tagespflege in Anspruch nehmen, werden nach ihrer Rückkehr in das häusliche Umfeld von Angehörigen bzw. ambulanten Pflegediensten gepflegt und betreut.

2) In Spalte 5 und 6 enthalten.

Quelle: AfA / SAGS 2016: Schätzung auf Basis der Bayerischen Pflegestatistik (Ende 2013)

Darstellung 39: Inanspruchnahme pflegerischer Leistungen in der Stadt Würzburg 2013 – 2025 – „Ambulant vor Stationär“-Variante

Jahr	Alle Leistungsempfänger	Hiervon:		Zu Hause lebende Personen, Betreuung durch:		Leistungsempfänger		Anteil der zu Hause gepflegten Personen in %
		In vollstationärer Dauerpflege Lebende	Zu Hause Lebende ¹⁾	Angehörige (Pflegegeld)	Ambulante Pflegedienste	Kurzzeitpflege	Tagespflege ²⁾	
1	2	3	4	5	6	7	8	9
2013	4.360	1.648	2.712	1.433	1.232	47	52	62,2%
2013	3.952*) **)	1.245*)	2.706**)	1.433	1.232	41**)	52	68,5%*)**)
2014	3.992	1.248	2.745	1.452	1.251	42	53	68,7%
2015	4.033	1.250	2.783	1.471	1.270	43	54	69,0%
2016	4.070	1.251	2.819	1.489	1.287	43	54	69,3%
2017	4.087	1.246	2.841	1.500	1.297	44	55	69,5%
2018	4.113	1.244	2.869	1.515	1.310	44	55	69,8%
2019	4.164	1.248	2.916	1.538	1.334	45	56	70,0%
2020	4.212	1.252	2.960	1.558	1.356	46	58	70,3%
2021	4.260	1.257	3.003	1.579	1.378	46	59	70,5%
2022	4.287	1.255	3.032	1.593	1.392	47	59	70,7%
2023	4.318	1.256	3.062	1.607	1.408	48	60	70,9%
2024	4.377	1.263	3.114	1.630	1.435	49	61	71,1%
2025	4.415	1.265	3.150	1.646	1.454	49	62	71,3%

*) Exklusive geschätzte Zahl der in der Stadt Würzburg (per Saldo) vollstationär Gepflegten aus dem Landkreis. Für das Jahr 2013 ergibt sich ein Saldo von gerundet 403 Personen.

**) Exklusive geschätzte Zahl der in der Stadt Würzburg (per Saldo) teilstationär Gepflegten aus dem Landkreis. Für das Jahr 2013 ergibt sich ein Saldo von gerundet 6 Personen.

1) Spalte 4 ist die Summe aus Spalte 5, 6 und 7, bis 2007 inklusive Spalte 8. Personen, die Kurzzeit- bzw. Tagespflege in Anspruch nehmen, werden nach ihrer Rückkehr in das häusliche Umfeld von Angehörigen bzw. ambulanten Pflegediensten gepflegt und betreut.

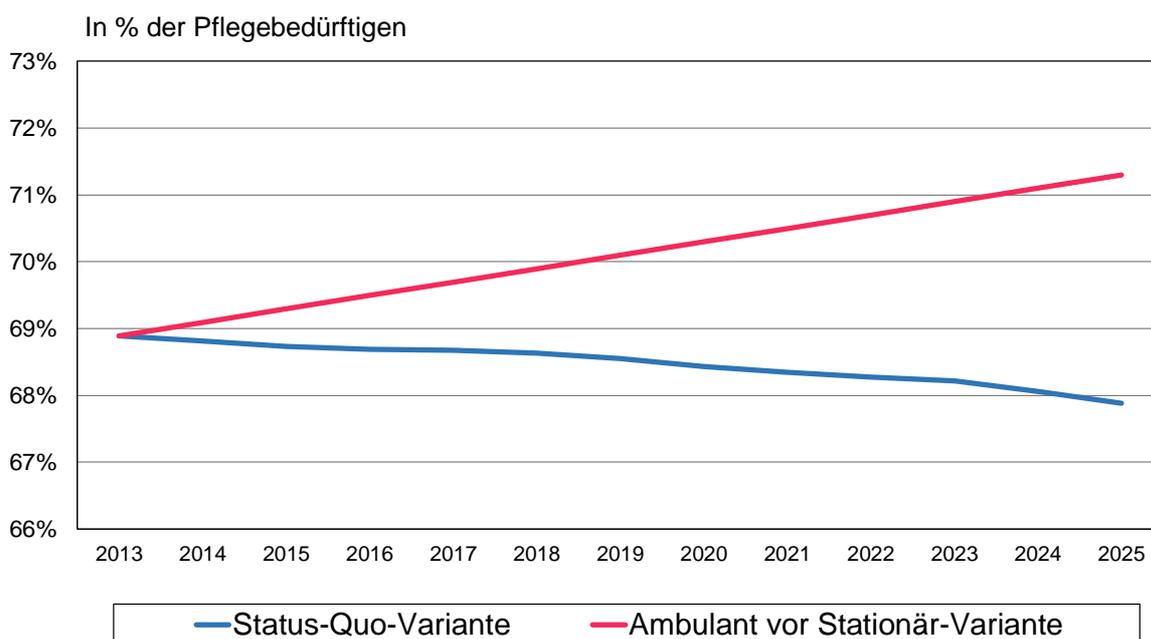
2) In Spalte 5 und 6 enthalten.

Quelle: AfA / SAGS 2016: Schätzung auf Basis der Bayerischen Pflegestatistik (Ende 2013)

Die Darstellung 34 zeigt die veränderten Anteile der zu Hause lebenden Pflegebedürftigen in der Region Würzburg, an deren Gesamtzahl in den beiden Varianten bis zum Jahr 2025: Für die „**Status Quo**“-Variante ergibt sich ein Anteil von 68,1 %, für die Variante „**Ambulant vor Stationär**“ der angestrebte Wert von 71,3 %.

Der Abstand, der zwischen den beiden Linien in der nachfolgenden Darstellung entsteht, stellt letztlich den Gestaltungsspielraum für die weitere Entwicklung dar.

Darstellung 40: Anteil der zu Hause lebenden Pflegebedürftigen im Fall „Status Quo“ und von „Ambulant vor Stationär“ in der Region Würzburg



Quelle: AfA / SAGS 2016: Schätzung auf Basis der Bayerischen Pflegestatistik (Ende 2013)

3.4 Erläuterungen zur pflegerischen Situation im Einzelnen

3.4.1 Vollstationäre Pflege

Der mehrfach angesprochene Pfelegetransfer hätte grundsätzlich aus Sicht der verfügbaren Kapazitäten in der Region keinen Ausbau im Landkreis in den letzten Jahren notwendig gemacht. Im Hinblick auf die teilweise größeren Entfernungen zum Oberzentrum Würzburg bestanden jedoch regionale Versorgungslücken in Teilen des Landkreises, die von der Bevölkerung so auch wahrgenommen wurden und werden. Die Bürger möchten möglichst wohnortnah versorgt werden. Dementsprechend kam es in den letzten Jahren auch zu einer Ausweitung der Standorte für Einrichtungen mit vollstationärer Dauerpflege im Landkreis (vgl. Darstellung 62). Seit Ende 2008 wurden dadurch im Landkreis Würzburg rund 250 Plätze zusätzlich geschaffen.

Aktuell bestehen im Westen und Nordosten des Landkreises noch größere Entfernungen zu Pflegeheimen in der Region Würzburg.

Ein seit einiger Zeit zu beobachtendes Phänomen in der Region Würzburg ist die zunehmende Privatisierung im Bereich der Altenpflege. Ursächlich dafür ist der Bau von sog. „Großprojekten“ privater Investoren. Dies führt zu einer verstärkten Konkurrenz mit den bestehenden Einrichtungen.

Im Falle der „**Status-Quo**“-**Variante** müssten bis zum Jahr 2025 in der Region insgesamt 3.055 Personen stationär versorgt werden. Bereits jetzt verfügt die Region Würzburg allerdings mit insgesamt 3.251 Plätzen über ein ausreichendes Angebot, um den Bedarf bis dahin decken zu können. Dies ist insbesondere auf einen Ausbau des stationären Bereichs in den vergangenen Jahren im Landkreis sowie dem großen Angebot an Pflegeplätzen in der Stadt Würzburg zurück zu führen. Im Landkreis entstanden sechs neue stationäre Einrichtungen (vgl. Darstellung 35).

In den vorhandenen 3.251 Plätzen sind allerdings teilweise eingestreute Kurzzeit- sowie Tagespflegeplätze enthalten.

Im Falle der Variante „**Ambulant vor Stationär**“ müsste bis zum Jahr 2025 für insgesamt 2.751 Personen eine vollstationäre Pflege und Betreuung angeboten werden. Dies sind 304 Personen weniger, als bei der „Status-quo“-Variante. Vor dem Hintergrund der aktuell vorhandenen Platzzahlen in der Region Würzburg ist eine entsprechende Nachfrage – auch nach dieser Variante – bis Ende des Prognosezeitraums sicher gestellt (vgl. Darstellung 36).

Zu beachten ist jedoch auch, dass in einzelnen Einrichtungen Zweibettzimmer de facto nur als Einzelzimmer zur Verfügung stehen und somit durch zusätzliche Plätze ausgeglichen werden müssen²¹.

²¹

An dieser Stelle soll auf die Ausführungsbestimmungen des Bayerischen Pflege- und Wohnqualitätsgesetz (PfleWoqG) hingewiesen werden. Gesetzliche Vorgaben zu den Zimmergrößen können Einfluss auf die Entwicklung von Platzzahlen haben, wenn Doppelzimmer zu Einzelzimmern umfunktioniert werden müssen und somit Plätze verloren gehen. Dies muss bei den zukünftigen Entwicklungen mitberücksichtigt werden.

Darstellung 41: Entwicklung des Bedarfs an stationären Pflegeplätzen in der Region Würzburg
 „Status-Quo“-Variante

Vollstationäre Dauerpflege – „Status-Quo“-Variante												
Jahr	Ohne (vor) teil- und vollstationärem Pflgetransfer						Mit (nach) teil- und vollstationärem Pflgetransfer					
	Stationär Pflegebedürftige aus der Stadt	Ende 2013 belegbare Pflegeplätze in der Stadt *)	Nicht aus der Stadt belegbar	Stationär Pflegebedürftige aus dem Landkreis	Ende 2013 belegbare Pflegeplätze im Landkreis*)	Pflegeplatzbedarf (im Landkreis) für Landkreiskbürger	Stationär Pflegebedürftige aus der Stadt	Ende 2013 belegbare Pflegeplätze in der Stadt *)	„Freie“ Plätze	Stationär Pflegebedürftige im Landkreis	Ende 2013 belegbare Pflegeplätze im Landkreis*)	Pflegeplatzbedarf (im Landkreis) für Landkreiskbürger**)
2013	1.245	2.071***)	826	1.277	1.021***)	256	1.648	2.071***)	423	874	1.021**)	0
2014	1.258	2.071***)	813	1.311	1.021***)	290	1.661	2.071***)	410	908	1.021**)	0
2015	1.270	2.126	856	1.345	995	350	1.673	2.126	453	942	995	0
2016	1.280	2.126	846	1.374	995	379	1.683	2.126	443	971	995	0
2017	1.283	2.126	843	1.398	995	403	1.686	2.126	440	995	995	0
2018	1.290	2.126	836	1.424	995	429	1.693	2.126	433	1.021	995	0
2019	1.306	2.126	820	1.464	995	469	1.709	2.126	417	1.061	995	0
2020	1.323	2.126	803	1.500	995	505	1.726	2.126	400	1.097	995	0
2021	1.339	2.126	787	1.531	995	536	1.742	2.126	384	1.128	995	0
2022	1.349	2.126	777	1.556	995	561	1.752	2.126	374	1.153	995	0
2023	1.362	2.126	764	1.579	995	584	1.765	2.126	361	1.176	995	0
2024	1.386	2.126	740	1.618	995	623	1.789	2.126	337	1.215	995	0
2025	1.405	2.126	721	1.650	995	655	1.808	2.126	318	1.247	995	0

*) Ausgegangen wird von einer durchschnittlich erreichbaren Belegungsquote von 96 %. Die Platzzahlen wurden durch die FQA des Landkreises sowie der Stadt Würzburg bereitgestellt.

***) Ergibt sich eine negative Zahl, wird diese durch die Zahl 0 ersetzt. Die Zahl 0 bedeutet, dass kein Pflegeplatzbedarf besteht.

***) Platzzahlen aus der Pflegeversicherungsstatistik 2013.

Quelle: AfA / SAGS 2016: Daten der Bayerischen Pflegestatistik (Ende 2013)

Darstellung 42: Entwicklung des Bedarfs an stationären Pflegeplätzen in der Region Würzburg
 „Ambulant vor Stationär“-Variante

Vollstationäre Dauerpflege – „Ambulant vor Stationär“-Variante												
Jahr	Ohne (vor) teil- und vollstationärem Pflegetransfer						Mit (nach) teil- und vollstationärem Pflegetransfer					
	Stationärer Pflegebedürftige aus der Stadt	Ende 2013 belegbare Pflegeplätze in der Stadt *)	Nicht aus der Stadt belegbar	Stationärer Pflegebedürftige aus dem Landkreis	Ende 2013 belegbare Pflegeplätze im Landkreis*)	Pflegeplatzbedarf (im Landkreis) für Landkreisbürger	Stationärer Pflegebedürftige aus der Stadt	Ende 2013 belegbare Pflegeplätze in der Stadt *)	„Freie“ Plätze	Stationärer Pflegebedürftige im Landkreis	Ende 2013 belegbare Pflegeplätze im Landkreis*)	Pflegeplatzbedarf (im Landkreis) für Landkreisbürger*)
2013	1.245	2.071***)	826	1.277	1.021***)	256	1.648	2.071***)	423	874	1.021***)	0
2014	1.248	2.071***)	823	1.301	1.021***)	280	1.651	2.071***)	420	898	1.021***)	0
2015	1.250	2.126	876	1.324	995	329	1.653	2.126	473	921	995	0
2016	1.251	2.126	875	1.342	995	347	1.654	2.126	472	939	995	0
2017	1.246	2.126	880	1.358	995	363	1.649	2.126	477	955	995	0
2018	1.244	2.126	882	1.373	995	378	1.647	2.126	179	970	995	0
2019	1.248	2.126	878	1.399	995	404	1.651	2.126	475	996	995	0
2020	1.252	2.126	874	1.420	995	425	1.655	2.126	471	1.017	995	0
2021	1.257	2.126	869	1.436	995	441	1.660	2.126	466	1.033	995	0
2022	1.255	2.126	871	1.447	995	452	1.658	2.126	468	1.044	995	0
2023	1.256	2.126	870	1.456	995	461	1.659	2.126	467	1.053	995	0
2024	1.263	2.126	863	1.475	995	480	1.666	2.126	460	1.072	995	0
2025	1.265	2.126	861	1.486	995	491	1.668	2.126	458	1.083	995	0

*) Ausgegangen wird von einer durchschnittlich erreichbaren Belegungsquote von 96 %. Die Platzzahlen wurden durch die FQA des Landkreises sowie der Stadt Würzburg bereitgestellt.

**) Ergibt sich eine negative Zahl, wird diese durch die Zahl 0 ersetzt. Die Zahl 0 bedeutet, dass kein Pflegeplatzbedarf besteht.

***) Platzzahlen aus der Pflegeversicherungsstatistik 2013.

Quelle: AfA / SAGS 2016: Daten der Bayerischen Pflegestatistik (Ende 2013)

3.4.2 Tagespflege

In der Region Würzburg stehen gut 300²² **ganzjährig verfügbare Tagespflegeplätze** zur Verfügung. Diese werden insbesondere von eigenständigen Tagespflegeeinrichtungen im Landkreis und der Stadt Würzburg angeboten (vgl. Handlungsfeld „Pflege und Betreuung“). Ein Angebot besteht ebenso in stationären Pflegeeinrichtungen. Diese bieten neben festen vor allem eingestreute Plätze an. Aus Sicht der Nutzer handelt es sich dadurch allerdings um eine eher schwankende Anzahl an verfügbaren Plätzen.

Aufgrund der anstehenden Planungen²³ neuer Einrichtungen und Angebote insbesondere im Landkreis, aber auch in der Stadt Würzburg wird das Angebot an Plätzen zukünftig weiter steigen.

Die Untersuchungsergebnisse im Landkreis Würzburg deuten darauf hin, dass die Nachfrage nach einem Tagespflegeplatz im vergangenen Jahr – größtenteils befriedigt werden konnte. Es ist allerdings davon auszugehen, dass vor allem Tagespflegegäste aus den nordwestlichen und insbesondere den südlichen Teilen des Landkreises weite Fahrten auf sich nehmen müssen (vgl. Handlungsfeld „Pflege und Betreuung“).

Auch in der Stadt Würzburg ist die Auslastungssituation in der Tagespflege nicht eindeutig zu bestimmen. Während ein (größerer) Teil der Anbieter von einer Vollausslastung ihrer Plätze berichtet, gibt es bei anderen durchaus noch freie Kapazitäten. Allerdings besteht in der Stadt das Problem, dass mögliche Interessenten von Tagespflege aufgrund mangelnder personeller Kapazitäten der Anbieter fallweise abgelehnt werden müssen. Zur Auslastung der Tagespflegeplätze in der Region Würzburg liegen somit keine genauen Informationen vor.

Beim – mittel- bzw. langfristig – anzustrebenden Ausbau der Tagespflege – als ein wichtiges Element der Unterstützung pflegender Angehöriger – ist darauf zu achten, inwieweit sich unter Berücksichtigung der – im Jahr 2010 erstmals angepassten und 2015 bzw. 2016/ 2017 nochmals verbesserten – Leistungen der Pflegeversicherung das Bedürfnis nach Tagespflegeangeboten auch in einer erhöhten Nachfrage nach Tagespflege niederschlägt. Zu den tatsächlichen Auswirkungen der Leistungsverbesserungen durch das Erste (und Zweite) Pflegestärkungsgesetz liegen

²² Die Platzzahlen stammen zum einen aus der Bestandserhebung (im Landkreis Würzburg), zum anderen haben wir diese durch die FQA des Landkreises bzw. der Beratungsstelle für Senioren der Stadt Würzburg erhalten.

²³ Dies ging aus den Bestandserhebungen im Landkreis sowie einer Befragung durch die Beratungsstelle für Senioren der Stadt Würzburg hervor.

derzeit noch keine Erfahrungswerte vor. Durch die Möglichkeit, Tagespflege zukünftig häufiger in Anspruch nehmen zu können und unabhängig davon ambulante Sachleistungen und/ oder Pflegegeld zu erhalten, ist allerdings von einem steigenden Bedarf auszugehen²⁴.

Generell ist darauf zu achten, dass eine regional ausgewogene Verteilung mit Tagespflegeangeboten besteht.

Ein weiterer Ansatzpunkt besteht darin, Angebote der Tagesbetreuung als niedrigschwellige Angebote zu installieren bzw. die vorhandenen Angebote weiter auszubauen. Dies kann zusätzlich zur Tagespflege aufgebaut bzw. in die Tagespflege integriert werden. Tagesbetreuung als niedrigschwelliges Angebot fördert der Freistaat Bayern seit dem 01. Januar 2007 im Rahmen des „Bayerischen Netzwerks Pflege“.

3.4.3 Kurzzeitpflege

Kurzzeitpflege wird in der Region Würzburg fast ausschließlich in eingestreuter Form bzw. sofern freie Platzkapazitäten vorhanden sind, angeboten. Eine (genaue) Anzahl an tatsächlich verfügbaren Kurzzeitpflegeplätzen konnte aufgrund dieser Situation deshalb nicht eruiert werden.

Durch den Ausbau im vollstationären Pflegebereich in den vergangenen Jahren wurden so viele Pflegeplätze neu geschaffen, dass der vorhandene Bedarf an Pflegebedürftigen in der Region Würzburg über einen sehr langen Zeitraum bei Weitem gedeckt werden kann (vgl. Darstellungen 35f und Handlungsfeld „Pflege und Betreuung“.). Demnach bestehen aktuell und in den kommenden Jahren sogar vielmehr freie Platzkapazitäten, die mittelfristig u. a. für die Kurzzeitpflege genutzt werden könnten. Gleichzeitig erhöht dies die Planungssicherheit von pflegenden Angehörigen. Ein großer Teil an Pflegebedürftigen und deren Angehörige könnten dadurch entlastet werden. Dies gilt in besonderem Maße allerdings nur für Pflegebedürftige, die in oder im Umkreis der Stadt Würzburg wohnhaft sind, da sich dort die Vielzahl an (neugeschaffenen) Pflegeplätzen konzentriert. Probleme hinsichtlich der Versorgung mit Kurzzeitpflege sind demzufolge gerade für Hilfesuchende in den weiter entfernt gelegenen Gegenden des Landkreises zu erwarten. Es gibt aktuell bereits Hinweise darauf (u. a. aus den Erhebungen und Workshops), dass die vorhandenen Plätze dort nicht ausreichen. Ein noch dringlicherer Handlungsbedarf ergibt sich hierzu vor dem Hintergrund der zu erwartenden Bedarfsausweitung an

²⁴ Vgl. www.bmg.bund.de/themen/pflege/pflegestaerkungsgesetze/pflegestaerkungsgesetz-i.html, Stand: Juni 2015.

Kurzzeitpflege, die in den Folgejahren zu erwarten ist. Diese ist zunächst auf die steigende Zahl betreuungsbedürftiger Personen (nach Ergebnissen der Pflegebedarfsprognose – je nach Variante – im häuslichen Bereich um 17 % bzw. 22 %) bei einem gleichzeitigen tendenziell fortlaufenden Rückgang des Betreuungspotenzial durch Angehörige (aufgrund z. B. des Wegzugs der Kinder, der Zunahme kinderloser Älterer, der Zunahme der Erwerbstätigkeit) zurückzuführen. Weitere Gründe für die Bedarfsausweitung sind die Leistungsverbesserungen des Ersten Pflegestärkungsgesetzes vom 01.01.2015. Der Anspruch auf Kurzzeitpflege erhöht sich durch bessere Kombination der Leistungen der Kurzzeit- und Verhinderungspflege von bislang vier auf bis zu acht Wochen pro Jahr. Durch eine längere Verweildauer ist demzufolge davon auszugehen, dass sich die tatsächlich zur Verfügung stehende Anzahl an Kurzzeitpflegeplätzen pro Leistungsempfänger und pro Jahr verringert. Zu den tatsächlichen Auswirkungen dieser Gesetzesänderung liegen uns derzeit allerdings noch keine Erfahrungswerte vor.

3.4.4 Versorgung mit ambulanten Pflegediensten

Bedarfsgerechte ambulante Pflegedienste sollen nach § 70 Abs. 5 AVSG (Verordnung zur Ausführung der Sozialgesetze vom 02. Dezember 2008) im Rahmen bereitgestellter Haushaltsmittel durch Festbeträge gefördert werden (Investitionskostenförderung). Grundlagen für die Förderung sind die Zahlen der pflegebedürftigen Personen, die entsprechende Leistungen nach SGB XI erhalten bzw. der Mitarbeiter, die entsprechende Leistungen erbringen.

Der Landkreis Würzburg kam dieser Verpflichtung für ambulante Pflegedienste zuletzt mit einem jährlichen Festbetrag in Höhe von ca. 135.000 € nach.

Die Stadt Würzburg förderte im Haushaltsjahr 2014 18 ambulante Pflegedienste gemäß § 70 Abs. 5 AVSG im Rahmen bereitgestellter Haushaltsmittel in Höhe von insgesamt 83.000 €. Ab dem Jahr 2016 wird die Förderung voraussichtlich 60.000 € betragen.

Wie bereits oben dargestellt, nimmt die Zahl der ambulant zu versorgenden Personen in der Region zu, unterscheidet sich aber in den beiden Varianten der Prognose (vgl. Darstellung 37).

Bei der Berechnung der Variante „**Ambulant vor Stationär**“ wurde berücksichtigt, dass sich insbesondere durch die demografischen Veränderungen und die zukünftigen Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt die Zahl der zur Verfügung stehenden Pflegepersonen im Zeitablauf erheblich verringert, woraus möglicherweise eine Zunahme der ambulanten Versorgungsquote resultiert.

Die prognostizierte Entwicklung der Personen in der Betreuung durch ambulante Pflegedienste für die Jahre 2013 bis 2025 kann als Grundlage für die bedarfsgerechte Veranschlagung der Förderbeträge im Rahmen verfügbarer Haushaltsmittel herangezogen werden (vgl. Darstellung 37).

Darstellung 43: Von ambulanten Diensten betreute pflegebedürftige Personen in der Region Würzburg 2013 – 2025

Jahr	„Status Quo“						„Ambulant vor Stationär“					
	Region		Landkreis		Stadt		Region		Landkreis		Stadt	
	Klienten absolut	In %, 2013=100%	Klienten absolut	In %, 2013=100%	Klienten absolut	In %, 2013=100%	Klienten absolut	In %, 2013=100%	Klienten absolut	In %, 2013=100%	Klienten absolut	In %, 2013=100%
2013	2.052	100%	820	100%	1.232	100%	2.052	100%	820	100%	1.232	100%
2014	2.088	102%	842	103%	1.246	101%	2.096	102%	845	103%	1.251	102%
2015	2.124	104%	864	105%	1.261	102%	2.140	104%	870	106%	1.270	103%
2016	2.156	105%	882	108%	1.274	103%	2.179	106%	892	109%	1.287	104%
2017	2.180	106%	899	110%	1.280	104%	2.208	108%	911	111%	1.297	105%
2018	2.206	108%	917	112%	1.289	105%	2.242	109%	932	114%	1.310	106%
2019	2.248	110%	941	115%	1.307	106%	2.293	112%	959	117%	1.334	108%
2020	2.285	111%	961	117%	1.324	107%	2.341	114%	985	120%	1.356	110%
2021	2.320	113%	980	120%	1.340	109%	2.386	116%	1.008	123%	1.378	112%
2022	2.344	114%	995	121%	1.349	109%	2.419	118%	1.027	125%	1.392	113%
2023	2.369	115%	1.010	123%	1.359	110%	2.454	120%	1.046	128%	1.408	114%
2024	2.409	117%	1.031	126%	1.378	112%	2.508	122%	1.037	131%	1.435	116%
2025	2.435	119%	1.046	128%	1.389	113%	2.548	124%	1.094	133%	1.454	118%

Quelle: AFA / SAGS 2016: Schätzung auf Basis der Bayerischen Pflegestatistik (Ende 2013)

3.5 Fazit

Bedarfsentwicklung in der Region Würzburg

Die beiden dargestellten Prognosevarianten bilden den Rahmen, innerhalb dessen der Landkreis, die kreisangehörigen Städte, Märkte und Gemeinden sowie die Stadt Würzburg ihren weiteren Weg finden müssen. Vor dem Hintergrund des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts für den Landkreis und die Stadt Würzburg aus dem Jahr 2010, in dem bereits die Variante „Ambulant vor Stationär“ bevorzugt wurde, ist auch zukünftig dieser Weg empfehlenswert.

Der Bau zusätzlicher Pflegeheimplätze – wie dies in jüngster Vergangenheit im Landkreis geschah – scheint bei der Umsetzung der Variante „**Ambulant vor Stationär**“ keine aktuell vordringliche Aufgabe zu sein, u. a. auch aufgrund des Pflge-Transfers aus dem Landkreis in die Stadt Würzburg.

Die weitere Umsetzung der Variante „**Ambulant vor Stationär**“ beinhaltet stattdessen auch zukünftig die Schaffung zusätzlicher Angebote im ambulanten Bereich.

Je nach tatsächlicher Ausgestaltung der Angebote in der Region Würzburg werden die Pflegebedürftigen also entweder mehr in den stationären Bereich abwandern oder können verstärkt zu Hause wohnen bleiben. Bezogen auf das Jahr 2025 kann durch entsprechende Steuerung realistischweise eine Anzahl von 304 Personen von der Schaffung verbesserter ambulanter Strukturen profitieren, wie die Darstellungen 38 und 39 zeigen.

Darstellung 44: Betreute Personen zu Hause – Variantenvergleich

	2013	2015	2017	2019	2021	2023	2025
„Status Quo“	5.585	5.766	5.911	6.083	6.258	6.379	6.530
„Ambulant vor Stationär“	5.585	5.808	5.988	6.205	6.435	6.607	6.834
Differenz	0	42	78	122	177	228	304

Quelle: AfA / SAGS 2016

Darstellung 45: Betreute Personen in stationären Einrichtungen – Variantenvergleich

	2013	2015	2017	2019	2021	2023	2025
„Status Quo“	2.522	2.615	2.682	2.769	2.870	2.940	3.055
„Ambulant vor Stationär“	2.522	2.574	2.604	2.647	2.693	2.712	2.751
Differenz	0	42	78	122	177	228	304

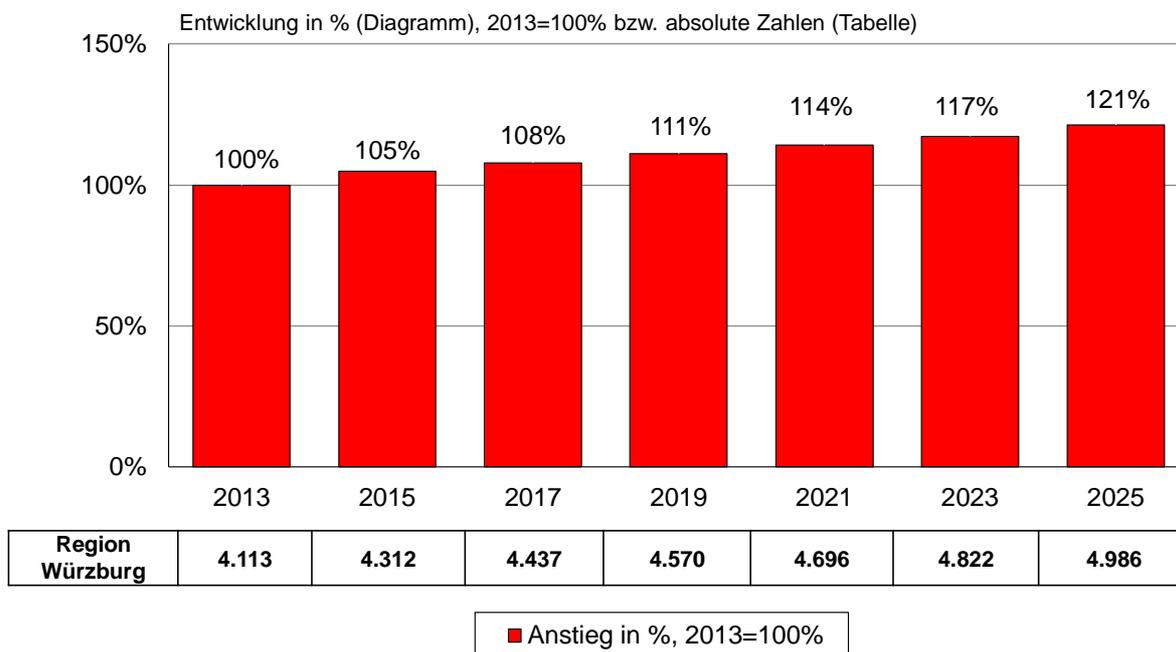
Quelle: AfA / SAGS 2016

Durch die verbesserte Finanzierung von ambulanten und teilstationären Pflegeleistungen wird ein deutlicher Anreiz für Betroffene und deren Angehörige geschaffen, diese Angebote verstärkt zu nutzen (vgl. Pflege-Neuausrichtungsgesetz – PNG, Erstes Pflegestärkungsgesetz). Dies gilt auch für Träger, um Angebote in diesen Bereichen aus- bzw. aufzubauen. Die Leistungsverbesserungen beziehen sich u. a. auf niedrigschwellige Betreuungs- und Entlastungsangebote, Kurzzeit- und Verhinderungspflege sowie Leistungen der Tages- und Nachtpflege.

Im Jahr 2013 lebten in der Region gut 4.000 Menschen mit einer mittleren bis schweren Demenz, gemessen an Diagnosen nach ICD, 10. Revision (vgl. Darstellungen 40). Zum Zeitpunkt der Erstellung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts im Jahr 2010 betraf dies 3.688 Personen in der Region Würzburg. Bedingt durch die weitere demografische Entwicklung wird die Zahl der Demenzkranken in den nächsten Jahren noch deutlich weiter ansteigen. Bis zum Jahr 2025 werden fast 5.000 Personen davon betroffen sein. Die genaue Entwicklung der Zahl an demenzkranken Personen im Landkreis und in der Stadt finden Sie in Darstellung 41.

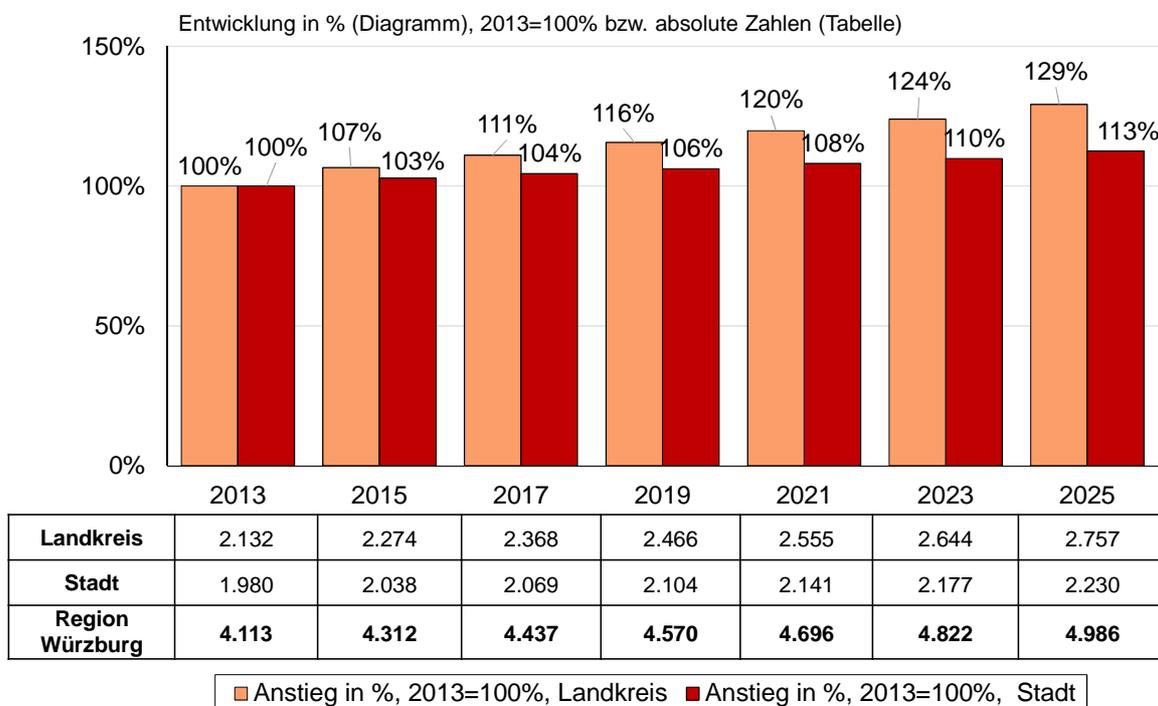
Hinsichtlich der erwarteten Zunahme der Zahl demenzkranker Personen in der Region Würzburg ist generell darauf hinzuweisen hierfür entsprechende Angebote zu schaffen. Dies umfasst eine Vielzahl unterschiedlicher Angebote und betrifft auch die Entlastung von pflegenden Angehörigen. Wir sehen hier vor allem Dingen die Akteure in den Kommunen als Handelnde, denn es geht nicht nur um ausreichende ambulanten, teilstationäre und stationäre Angebote. Vielmehr geht es um Bewusstseinsbildung und Aufklärung, dass Demenzerkrankte Teil des Gemeinwesens sind. Deshalb sind Konzepte einer „demenzfreundlichen Kommune“ weiter zu entwickeln (vgl. Darstellung 40f.).

Darstellung 46: Schätzung der Zahl Demenzkranker in der Region Würzburg 2013 - 2025 auf der Basis von GKV-Prävalenzraten



Quelle: AfA / SAGS 2016: Schätzung auf Basis von GKV-Prävalenzraten zu Demenzerkrankungen

Darstellung 47: Schätzung der Zahl Demenzkranker im Landkreis und der Stadt Würzburg 2013 - 2025 auf der Basis von GKV-Prävalenzraten



Quelle: AfA / SAGS 2016: Schätzung auf Basis von GKV-Prävalenzraten zu Demenzerkrankungen

Mit dem Ersten Pflegestärkungsgesetz²⁵ erhalten auch Demenzkranke deutliche Leistungsverbesserungen. Demnach können demenziell erkrankte Menschen ab diesem Zeitpunkt mehr und mit der häuslichen Betreuung auch zielgenauere Leistungen aus der Pflegeversicherung erhalten. Durch Inkrafttreten des Zweiten Pflegestärkungsgesetzes am 01. Januar 2016 wurde die pflegerische Versorgung durch das Bundesministerium für Gesundheit weiter ausgebaut. Es geht dabei insbesondere um eine weitere Differenzierung der Pflegestufen.

²⁵

Vgl. Bundesministerium für Gesundheit, Das Erste Pflegestärkungsgesetz.

www.bmg.bund.de/themen/pflege/pflegestaerkungsgesetze/pflegestaerkungsgesetz-i.html, Stand: Februar 2015.

Das Gesetz trat am 01. Januar 2015 in Kraft.

4. Resümee und Ausblick

Die Fortschreibung des Seniorenpolitischen Konzeptes für die Stadt Würzburg ist durch die intensive Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteure zu einem gemeinsamen Konzept geworden. Der Impuls zur Fortschreibung ging von der Stadt und dem Landkreis Würzburg aus, die gemeinsam die Fortschreibung auf den Weg gebracht haben. Zahlreiche Akteure sind der Einladung gefolgt und haben in einer Reihe Workshops die Inhalte dieser Fortschreibung erarbeitet. Dabei bewährte sich die gute Zusammenarbeit zwischen der Stadt und dem Landkreis Würzburg, der Universität Würzburg und den Trägern der Seniorenarbeit. Wichtig war auch die Mitarbeit der Interessenvertretungen der Seniorinnen und Senioren und der Menschen mit Behinderungen.

Die Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts hat deutlich gemacht, dass in Würzburg in den kommenden Jahren eine zentrale Aufgabe darin liegen wird, in den Quartieren bzw. Stadtteilen Netzwerke auf- und auszubauen, die den Bürgerinnen und Bürgern ein abgestimmtes Angebot an Beratung, Versorgungs- und Unterstützungsangeboten und Beteiligungsmöglichkeiten bieten. So soll das „Wohnen bleiben“ im Alter im vertrauten Umfeld, auch bei Pflege- und Betreuungsbedürftigkeit, gestärkt werden. Das setzt eine quartiersbezogene Analyse sowohl des Vorhandenen wie auch des Fehlenden voraus und soll in einer verstärkten Abstimmung und Koordination der Angebote münden. Neue Angebote sollen gezielt dort geschaffen werden, wo Lücken bestehen oder erkannt werden. Eine wichtige Aufgabe für die Zukunft ist es, den zielgerichteten Zugang zu den Angeboten für die Menschen in den Quartieren zu verbessern.

Die Fortschreibung hat verdeutlicht, dass sich die Stadt und die anderen Handelnden zukünftig ganz besonders für diejenigen Menschen einsetzen müssen, die sich in schwierigen Lebenssituationen befinden. Dazu gehören insbesondere alte Menschen in finanzieller Not. Unter dem Stichwort der „Altersarmut“ wird deutlich, dass - in der städtischen Bevölkerung mehr als in den ländlichen Bereichen – die Anzahl derjenigen Älteren stetig steigt, die ihren Lebensunterhalt nicht in adäquater Weise selbst bestreiten können. Diese zu unterstützen, ist eine der wichtigen Herausforderungen der Zukunft. Auch Menschen die isoliert leben, weil sie beispielsweise alleinstehen sind oder in ihrer körperlichen Mobilität eingeschränkt sind, bedürfen einer besonderen Berücksichtigung und Zuwendung. Auch eine gute, würdige Unterstützung und Pflege von Menschen mit gerontopsychiatrischen Erkrankungen gehört zu den wichtigen Aufgaben, die noch nicht abschließend gelöst sind. Bei allen Aktivitäten, sei es beispielsweise bei der Schaffung von neuen Wohnangeboten oder von Angeboten gesellschaftlicher Teilhabe, muss stets ein besonderes Augenmerk darauf liegen, wie diese den genannten Gruppen zugänglich gemacht werden können.

Zu beachten ist, dass für die bereits von aktueller Altersarmut Betroffenen keine Perspektive besteht, dass sich ihre finanzielle Situation im Rahmen der bestehenden Renten-, Pensions- und Versorgungssysteme in den nächsten Jahren grundlegend verbessert. Für diese Bevölkerungsgruppe sind deshalb karitative Angebote von zentraler Bedeutung um ein menschenwürdiges Leben im Alter führen zu können.

Ein weiteres herausforderndes und wachsendes Problem ist der Mangel an qualifizierten Pflegekräften, der sowohl im ambulanten wie im stationären Bereich zu spüren ist und in Zukunft, durch die wachsende Zahl pflegebedürftiger Menschen, weiterhin an Brisanz gewinnen wird.

Die Stadt Würzburg versteht diese genannten Probleme als Herausforderung und als eine Aufforderung zu handeln, erkennt gleichzeitig aber auch ihren beschränkten Einfluss bei manchen dieser Themen.

Die Stadt ist eng mit ihrem Umland verwoben, weshalb es, neben anderen Bereichen, auch in der Seniorenarbeit auf vielen Ebenen eine enge Zusammenarbeit gibt. Beispielhaft ist in den vergangenen Jahren der Aufbau des Pflegestützpunktes zu nennen, der sich in gemeinsamer Trägerschaft der Stadt, des Landkreises und der gesetzlichen Krankenkassen befindet. Durch die enge Zusammenarbeit mit Halma e. V. als Fachstelle für pflegende Angehörige sowie mit zugelassenen Pflegediensten, Pflegeeinrichtungen und weiteren unabhängigen Institutionen konnte die gute Zusammenarbeit zwischen den kommunalen Institutionen, Beratungsstellen und Trägern weiterentwickelt werden. Damit haben die Stadt und der Landkreis die Verantwortung angenommen, als Kommunen stärker als bisher eine vernetzende und koordinierende Rolle zu übernehmen und gute Beratungsstrukturen für die Bevölkerung zur Verfügung zu stellen. Dies entspricht ganz der Intention des sich vor der Verabschiedung befindlichen Pflegestärkungsgesetzes III, das den Kommunen hier eine stärkere Rolle zuspricht.

Ein weiteres Beispiel für die koordinierte Weiterentwicklung für die Region stellen die Aktivitäten im Bereich der Hospiz- und Palliativversorgung dar. Diese Angebote wurden in den letzten Jahren, in enger Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteure, für die gesamte Region weiterentwickelt und ausgebaut. Dies gilt auch für zukünftige Schritte.

In diesem Sinne ist auch zukünftig eine gute, fruchtbare und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen der Stadt, dem Landkreis, den unterschiedlichen Akteuren der Seniorenarbeit und den zahlreichen engagierten Bürgerinnen und Bürgern wünschenswert und angestrebt.